Calwer Zeitung

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

SAMSTAG, 9. JUNI 1951 — ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG — 7. JAHRGANG / NR. 88

Parlament zieht Konsequenzen aus der Spiegel-Affäre

Vier Abgeordnete sollen Mandate niederlegen / Parteiengesetz wird beschleunigt

Von unserer Bonner Redaktion

BONN. Im Mittelpunkt der Sitzung des Bundestags am Donnerstag und Freitag stand — zusammen mit der Umsatzsteuer — der Bericht des sogenannten Spiegelausschusses, der den Vorwurf der Bestechung einzelner Abgeordneter untersucht hatte. Nach langer Debatte wurden von dem vollbesetzten Haus folgende Beschlüsse gefaßt:

Einem SPD-Antrag folgend empfiehlt der Bundestag den Abgeordneten Aumer, Freiherr v. Aretin, Volkholz und Schmidt, ihre Mandate niederzulegen. Ein ebenfalls angenommener Antrag der CDU forderte eine beschleunigte Inkraftsetzung der Strafrechtsbestimmung für die Verfolgung der politischen Lüge sowie die baldige Verabschiedung des in Vorbereitung befindlichen Parteiengesetzes, in dem die Bestrafung der Annahme von Spenden durch Abgeordnete festgelegt werden soll, wenn diese Zuwendungen „mit den verfassungsmäßigen Verpflichtungen eines Abgeordneten nicht vereinbar sind".

Abgelehnt wurde von der Mehrheit des Bundestages ein Antrag der SPD, der den Rücktritt des Finanzministers Schäffer fordert, der nach dem Bericht des Ausschusses seinen Einfluß eingesetzt hatte, um einem Abgeordneten, der nicht der Regierungskoalition angehörte, Geld zukommen zu lasssen. Ebenfalls abgelehnt wurde der SPD-Antrag, nach dem auch der Abg. Mayerhöfer zur Niederlegung seines Mandats aufgefordert werden sollte. Zwei andere Anträge der SPD zur Sicherung des Artikels 21 des Grundgesetzes über die Registrierungspflicht von Interessenvertretern wurden dem Ausschuß für Rechtsfragen und Verfassungsschutz überwiesen. Das gleiche Schicksal fanden zwei Anträge des Zentrums, die ebenfalls praktische Konsequenzen aus dem Untersuchungsbericht zum Ziele hatten. Der Ausschuß für Wirtschaftspolitik (!) soll über diese Anträge beraten. Ein Gesetzesantrag der SPD, nach dem der Verfassungsgerichtshof künftig auf Antrag der Zweidrittelmehrheit des Parlaments einem Abgeordneten das Mandat aberkennen kann, wenn dieser seine Mitgliedschaft im Bundestag „gewinnsüchtig mißbraucht hat", wird auf einer späteren Sitzung zur Diskussion stehen.

Im Verlauf der Debatte erklärte der Sozialdemokrat Dr. Arndt u. a.: „Der deutschen Demokratie droht große Gefahr, wenn sie von verborgen bleibenden wirtschaftlichen Machtgruppen unterhöhlt wird." Wie auch die Sprecher der anderen oppositionellen Parteien, betonte Dr. Arndt, daß in der Wirtschafts- und Steuerpolitik der Regierungsparteien zum Ausdruck komme, von welchen wirtschaftlichen Interessengruppen sie finanziert werden. Es dürfe keine Geldzuwendungen an Abgeordnete geben, die mit einer bestimmten Bedingung verbunden sind, und es sei vollends unmöglich, daß zwischen Regierungsparteien und nicht zur Koalition gehörenden Parteien (Bayernpartei) mit den Mitteln des Geldes konspiriert werde. Davon, ob der Bundestag die Konsequenzen aus den Ergebnissen der Arbeit des Untersuchungsausschusses ziehe, hänge es ab, ob das Volk Vertrauen zu seiner Vertretung gewinnt.

Dr. Reismann (Zentrum), der die beschleunigte Verabschiedung des Parteiengesetzes forderte, unterstützte die sozialdemokratischen Forderungen, denen sich später auch Loritz von der WAV anschloß. Loritz wollte lediglich den Abgeordneten seiner Partei, Schmidt, aus dem Antrag herausgenommen haben. Schmidt, der das Gerücht aufgebracht hatte, 100 Abgeordnete seien mit mehr als einer Million DM bestochen worden, hatte vor dem Ausschuß diese Erklärung als „einen Witz" bezeichnet. In einer recht konfusen Rede verteidigte für die CDU/CSU der Abg. Solleder das Verhalten des Finanzministers. Für die FDP/DVP vertrat der Abg. Mayer den Standpunkt, es gäbe lediglich eine Affäre Baumgartner, keine Affäre des Parlaments. Alle Parteien seien auf Spenden angewiesen. Die Konsequenzen aus den Übelständen müßten die Wähler ziehen. Sie sollten sich die Parteien und die Männer ansehen, die sie wählen wollten. Für die DP verteidigte Dr. Ewers den Finanzminister, den er als einen „kernigen Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle" bezeichnete.

König Haakon von Norwegen, der sich gegenwärtig zu einem Staatsbesuch in London aufhält, wurde am Westminster-Pier von der englischen Thronfolgerin, Prinzessin Elizabeth, mit einem Knicks begrüßt. Rechts daneben Prinzessin Margaret und rechts hinter König Haakon die englische Königin Elizabeth

Auf der Straße zum Zentralismus

Von Hermann Renner

Gegen keinen Vorwurf fühlen wir uns besser gewappnet als gegen den, daß wir zentralistischen Idealen anhingen. Wir sehen, mit Bismarcks Worten, den Segen der Dezentralisation in dem Hervorbringen zahlreicher Kulturmittelpunkte und halten die Egalisierung für so wenig nützlich und erfreulich, wie etwa das Verschwinden der verschiedenen Landestrachten. Im übrigen sind wir Württemberger unserer Eigenheiten zu bewußt und, sagen wir es offen, zu verliebt in unser Ländle und seinen Wohlstand, um nicht zu fürchten, daß der Bund, wenn er erklärt, unser Bestes zu wollen, meist insofern bitter recht habe, als er dann unser Geld will.

Um so aufmerksamer verfolgen wir die derzeitige Entwicklung, die sich mit großen Schritten von der Selbständigseit der Länder, wie man sie sich noch zur Zeit des Entstehens unserer neuen Verfassungen vorstellte, entfernt. Während dieser Aufsatz geschrieben wird, debattiert man in Bonn über die Errichtung einer Bundesfinanzverwaltung. Damit wird die föderalistische Struktur der Bundesrepublik in ihrem Fundament getroffen. Die Errichtung einer Bundesfinanzverwaltung war ja schon vom parlamentarischen Rat seiner Zeit gefordert worden. Als es darum ging, ob ein Bundesrat — der den Ländern großes Eigengewicht verleiht — oder nur ein Senat geschaffen werden solle, ließen sich die Verfechter des Senats zur Schaffung eines Bundesrates mit unter der Voraussetzung herbei, daß eine Bundesfinanzverwaltung konstituiert werde. Wohlverstanden weil man im Vorhandensein einer Bundesfinanzverwaltung schon ein volles Gegengewicht gegen den im Bundesrat verkörperten Föderalismus sah. Diese Pläne scheiterten am Einspruch der Alliierten, die damals noch gewissen Leitgedanken aus der Zeit von 1945 huldigten, wozu auch eine Art staatsrechtliche Demontage gehörte.

Soweit 1947 die föderalistische Konzeption. Ganz anders aber 1950/51 die zentralistische Entwicklung. Es zeigte sich — wie schon vor dreißig Jahren, als ebenfalls ein Weltkrieg zu liquidieren war —, daß ohne einheitliche Planung und entsprechende Mittel die Nachkriegsaufgaben nicht bewältigt werden können. Damals war es Erzberger, der das Danaidenfaß der Reparationen füllen sollte und zu diesem Zwecke die Reichsfinanzverwaltung ausbaute und die Reichsfinanzreform durchführte. Heute ist es der Minister Schäffer, der das Vertriebenenproblem, die Kriegsopferversorgung, den Wiederaufbau, überhaupt Kriegsfolgelasten aller Art meistern muß.

Und das ist nur eine Seite. Die andere bilden die Rüstungsausgaben, die wir diesmal, da die Sieger für uns rüsten, in Form von Besatzungskosten, oder mit dem neuen Worte, in Form eines Verteidigungsbeitrages zu leisten haben. Vor der Bundesrepublik türmen sich die Aufgaben. Neue werden ihr beinahe täglich aufgebürdet. Überdies ist die politische Grundströmung ganz allgemein sozialistisch und der Sozialismus hat zu allen Zeiten und überall die Staatsintervention und damit den Zentralismus gefördert. So wächst die Kluft zwischen dem in den Verfassungen kodifizierten Programm und der rauhen Wirklichkeit. Erst am Mittwoch mußte sich der Stuttgarter Finanzminister Frank, der vor seinem Landtag den Finanzausgleich zwischen Württemberg und Bund zu vertreten hatte, zu der Erklärung verstehen, man könne sich den Bonner Notwendigkeiten nicht verschließen. Und in der Tat, der Bundeshaushalt muß gedeckt werden. Dazu blieb nach dem Grundgesetz nun schon kein anderer Weg mehr, als die Einkommen- und Körperschaftssteuer, eben die wichtigste Steuerquelle der Länder, mit 31,3 Prozent heranzuziehen. Wenn die Bundesrepublik aber dazu gezwungen ist, dann ist sie auch gesetzlich ermächtigt, ihre Finanzverwaltung gegenüber den Ländern auszudehnen. Damit halten wir schon dicht vor jener Bundesfinanzverwaltung, die — vor kaum drei Jahren — aus föderalistischen Gesichtspunkten abgelehnt wurde.

Tritt endlich, was bei einer verstärkten Aufrüstung kaum ausbleiben würde, in der weiteren Entwicklung die ganze zentralstaatliche Verplanung des Geldes, der Rohstoffe, der Investitionen und — schließlich — der Arbeitskräfte hinzu, so stehen wir nicht mehr am Siechbett, sondern an der Bahre des deutschen Föderalismus. Man hat das ja alles schon einmal erlebt. Noch ist es nicht soweit. Aber die Entwicklung ist mit Macht in Gang gekommen. Wir glauben nicht, daß es in deutschen Händen liegt, sie aus ihrer Richtung abzudrängen oder gar anzuhalten. Wir können höchstens bremsen.

Diese Dinge nicht so zu sehen, wie sie sind, hieße, sich in einem Wolkenkuckucksheim bewegen. Nichts könnte daher auch einem sinnvollen Föderalismus abträglicher sein, als gegen den Strom zu schwimmen. Zur Entartung, zum Partikularismus, wäre dann nur noch ein Schritt. Selbstverständlich halten wir dafür, daß die Stellung des Bundesrats im Rahmen der Verfassung in vollem Umfange gewahrt bleibt. Praktisch wichtig unter den gegebenen Umständen aber ist, daß unsere besonderen Belange in diesem Gremium auch wirklich vertreten werden. Bisher haben sich die sechs Stimmen Württemberg-Hohenzollerns und Südbadens, die CDU-Mehrheiten haben, gegen die vier Bundesratsstimmen von Württemberg-Baden in für uns entscheidenden Fragen vielfach aufgehoben. Ein künftiger Südweststaat müßte nach der Verfassung seine fünf Stimmen einheitlich abgeben. So führt gerade diese um das endgültige Schicksal unseres staatlichen Eigenlebens besorgte Betrachtung zu einer Bejahung des Südweststaates, um auf solchem Wege durch begrenzte Vergrößerung wenigstens einen Teil des Guten der überkommenen kleineren Gebilde für eine absehbare Zukunft zu erhalten

Veränderte Umsatzsteuer angenommen

Bundesrat fördert Bergarbeiterwohnungsbau / Autobahngebühr wieder aktuell

BONN. Der Bundestag verabschiedete gestern mit den Stimmen der Regierungsparteien und der Bayernpartei in dritter Lesung das Gesetz zur Änderung der Umsatz- und Beförderungssteuer, durch das die Steuersätze von 3 auf 4 Prozent erhöht werden. In die endgültige Fassung wurden die Steuerermäßigungen für Grundnahrungsmittel — Milch, Butter und andere Speisefette und Öle, Zucker, Grieß und Teigwaren — wieder aufgenommen. Ein Antrag auf Wiedereinführung der Warenhaussteuer wurde abgelehnt. Die Umsätze der öffentlich-rechtlichen Krankenhäuser sind umsatzsteuerfrei.

Ferner billigte das Plenum einen Regierungsentwurf zur Förderung des Bergarbeiterwohnungsbaus.

Mit wenigen Gegenstimmen nahm der Bundestag ferner einen Gesetzentwurf über die Errichtung eines Bundesaufsichtsamtes für das Versicherungswesen an, in dem Berlin als Sitz dieser Behörde bestimmt wird. Das Aufsichtsamt soll die privaten Versicherungsunternehmen, die privaten Bausparkassen und die öffentlich-rechtlichen Wettbewerbsversicherungen, die über den Bereich eines Landes hinaus tätig sind, beaufsichtigen.

Zu Anfang der Debatte hatte die Versammlung einstimmig einen sozialdemokratischen Antrag, die Möglichkeiten einer Hilfe für das vom Hunger bedrohte Indien zu prüfen, angenommen.

Die vom Bundesfinanzminister im Januar schon einmal vorgeschlagene Autobahnbenützungsgebühr wird wieder aktuell. Schäffer und Vertreter der Koalitionsfraktionen haben vereinbart, daß eine solche Gebühr eingeführt werden soll, falls der Bund sonst seine Ausgabenverpflichtungen für soziale Zwecke nicht erfüllen kann. Die Autobahnbenützungsgebühr soll dann eine jährliche Einnahme von 150 Millionen DM sichern.

Am Donnerstag hatte der Bundestag bei wenigen Stimmenthaltungen den Finanzminister aufgefordert, eine Rechtsverordnung zu erlassen, durch die der Landwirtschaft verbilligter Dieselkraftstoff zur Verfügung gestellt werden kann.

Friedensvertrag mit Ostzone

„Gesamtdeutsche Repräsentanz"

BERLIN. Verhandlungen über einen Friedensvertrag zwischen der Sowjetzonenrepublik und den osteuropäischen Volksdemokratien werden voraussichtlich nach der Rückkehr des Sowjetzonen-Ministerpräsidenten Otto Grotewohl aus der Sowjetunion nach Berlin beginnen. Grotewohl, der in der vergangenen Woche zu Besprechungen mit sowjetischen Regierungsvertretern und Mitgliedern volksdemokratischer Staaten Osteuropas in Moskau zusammengetroffen sein soll, wird nach einer Verlautbarung des SED-Zentralkomitees eingehende sowjetische Darlegungen über ein geplantes „Friedens- und Freundschaftsabkommen" zwischen der Sowjetunion und einer sogenannten „gesamtdeutschen Repräsentanz" nach Ostberlin mitbringen. Als gesamtdeutsche Repräsentanz soll der kommunistisch geleitete Nationalrat der Nationalen Front angesehen werden, der durch mehrere kommunistische Delegierte aus Westdeutschland verstärkt werden soll.

Auf der letzten Sitzung des sowjetzonalen Ministerrats wurden die hohen Baukosten in der Ostzone, die Nichteinhaltung des Finanzplans und die „Vergeudung von Geldern für schlechte Projektierung" einer scharfen Kritik unterworfen, teilte das ostzonale Amt für Informationen mit. Einzelheiten der Kritik wurden nicht angegeben.

Deutschlands Kreditwürdigkeit

Schuldenkonferenz du Ende / Insgesamt 20 Milliarden DM Schulden

BONN. Die Schuldenvorkonferenz in Bad Godesberg zur Regelung der deutschen Auslandsschulden zwischen Vertretern der drei alliierten Regierungen und der Bundesregierung ist am Donnerstag beendet worden.

Alliierte Beamte teilten mit, daß man der deutschen Delegation die nachstehenden grundsätzlichen Richtlinien für die Behandlung der Schuldenfrage gegeben habe: Es wird in Rechnung gestellt, daß die Bundesrepublik nur einen Teil des deutschen Reichsgebietes aus der Zeit vor dem Krieg umfaßt; die innerdeutsche Finanzlage und die voraussichtlichen Auswirkungen eines westdeutschen Verteidigungsbeitrages sollen berücksichtigt werden; das angestrebte Übereinkommen soll keine unnötigen Härten für die Bundesrepublik mit sich bringen; das Übereinkommen soll Deutschlands Kreditwürdigkeit in der Welt wiederherstellen.

Insgesamt belaufen sich die Vorkriegsschulden des deutschen Reiches und die Schulden aus der Nachkriegszeit auf etwa 20 Milliarden DM.

Bundesregierung schließt sich an

BONN. Die deutsche Bundesregierung befürwortet in einer Stellungnahme die Entschließung der Vereinten Nationen, die ihren Mitgliedstaaten die Ausfuhr von Kriegsmaterial und rüstungswirtschaftlichen Gütern nach Nordkorea und China untersagt haben. Die Bundesregierung sieht in dem Schritt der UN ein Mittel, den Konflikt im Fernen Osten zu beenden. Sie weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß sie mit Wirkung vom 1. Juni 1951 alle für China und Nordkorea bestimmten Ausfuhren genehmigungspflichtig gemacht habe.

Bemerkungen zum Tage

Keine Stärkung des Vertrauens

hf. Die Folgerungen, die der Bundestag aus der Untersuchung des Vorwurfs der Bestechung von Abgeordneten gezogen hat, werden keine Vermehrung des Vertrauens des Volkes in seine Vertretung erreichen. Auch wenn die schwerwiegendsten der damaligen Vorwürfe nicht bewiesen oder sogar widerlegt werden konnten, bleiben Tatsachen bestehen, die sich mit der Sauberkeit des Parlamentarismus nicht vereinbaren lassen. Die Verbindung, die auch in einer Demokratie zwischen Geld und Politik besteht, trat unverschleiert zutage. Doch die Hintergründe dieser Verbindung scheinen bei uns so unübersichtlich und als „goldene Ketten" für einzelne politische Gruppen eine so starke Bindung geworden zu sein, daß es kein Trost mehr ist, zu wissen, daß bereits die Fugger mit ihrem Geld den Ausgang von deutschen Kaiserwahlen bestimmten. Es ist Zeit für Bonn, das Verhältnis zwischen Geld und Politik in unserer Republik gesetzlich zu ordnen. Gewiß, vier Abgeordneten wurde empohlen, ihr Mandat niederzulegen. Aber durfte das Verhalten Finanzminister Schäffers – zu dem man in jeder anderen Hinsicht stehen kann, wie man will – dann gebilligt werden? Am Freitag hätte beschlossen werden müssen, anstatt den Weg der Ausschüsse in einer Angelegenheit zu beschreiten, in der das Ansehen des Parlaments eine sofortige und klare Entscheidung verlangte.

Es bleibt die Hoffnung, daß der Bundestag wenigstens dann zu wirkungsvollen Schritten bereit ist, wenn die Ehrenordnung des Parlaments, das Parteiengesetz und die Änderungen des Strafrechts beraten werden. Es geht um die Sauberkeit unseres Parlamentarismus.

Mit gemischten Gefühlen

lh. Am Galgen in Landsberg ist ein Kapitel abgeschlossen worden, das zu den unerfreulichsten unserer Geschichte gehört: Die sieben Delinquenten sollen die letzten Deutschen gewesen sein, die von der Justiz der Besatzungsmächte wegen ihrer Beteiligung an den Grausamkeiten des Hitlerregimes dem Tode überantwortet worden sind. Die erste Reaktion der Öffentlichkeit war wohl, daß man nach all dem Hin und Her, nach Einsprüchen und Vollstreckungsaufschüben und nach der Qual, der die „Rotjacken" jahrelang in der Ungewißheit über ihr Schicksal ausgesetzt waren, den Hinrichtungen verständnislos gegenüberstand. Hierin liegt die Tragik der Revisionsmöglichkeiten, die die amerikanische Justiz bietet, um Angeklagten und Verurteilten, mit deren Zustimmung, alle nur erdenklichen Chancen offen zu lassen. Von amerikanischer und deutscher Regierungsseite wurde vieles aufgeboten, diese Chancen zu nützen. Wenn man das anerkennt, darf man andererseits auch darauf hinweisen, daß im Falle der beiden jetzt hingerichteten Schmidt und Schallermair offenbar die deutschen Hinweise auf Verfahrensmängel nicht mit der nötigen Sorgfalt überprüft worden sind.

Der Landsberger Schlußakt hat noch einmal den schaurigen Totentanz des Dritten Reiches heraufbeschworen, für den die sieben nun büßen mußten, und die Erinnerung daran wird zur Mahnung, nicht nur an uns, sondern mehr noch an jene, die heute noch Gewalt und Mißachtung des Menschenlebens ihrer Herrschaft dienstbar machen, sich angesichts der Landsberger Galgen eines Besseren zu besinnen. Vorläufig steht diese Hoffnung noch in Widerspruch zu dem, was in der Welt vor sich geht . . .

BERLIN. Das Berliner Abgeordnetenhaus verabschiedete am Donnerstag ein „Gesetz zum Schutze der persönlichen Freiheit". Das Gesetz sieht Zuchthausstrafen für Denunzianten und Menschenräuber vor, die Personen an die Machthaber des Ostens ausliefern. Die Sprecher aller drei Fraktionen appellierten an die Bundesregierung, sehr bald ein ähnliches Gesetz zu verabschieden.

Die Stadt Chorwon ausradiert

Fünf Mindestziele für Koreafeldzug / UN-Nationen einig

TOKIO. Nach den letzten Frontberichten aus Korea ist die Stadt Chorwon nach der erfolgreichen Luftoffensive der UN ein einziger Trümmerhaufen und bietet keine Ziele für die Artillerie mehr. In einem verzweifelten Versuch, die Brücken über den Hantan-Fluß hinwegzuschwemmen, öffneten die Chinesen am Donnerstagabend die Flutschleusen des Chorwon-Staubeckens. Der Fluß stieg jedoch nur einen halben Meter hoch an und konnte den alliierten Vormarsch nicht aufhalten. Ununterbrochenes Feuer schwerer Artillerie läßt darauf schließen, daß der Gegner das Festungsdreieck bis zum letzten verteidigen will.

Amerikanische Superfestungen und leichte Kampfflugzeuge flogen am Donnerstagabend einen der schwersten Bombenangriffe überhaupt auf den Raum Chorwon-Kumhwa-Pyonggang. Die angreifenden Flugzeuge ließen einen Hagel von 270-kg-Sprengbomben niedergehen.

Die UN in New York bestätigte am Donnerstag die Erklärung des amerikanischen Außenministers Dean Acheson vor dem Senatsausschuß, daß sich die 16 Nationen, deren Streitkräfte in Korea unter der UN-Flagge kämpfen, über fünf Hauptziele und Grundsätze für eine Lösung des Koreaproblems geeinigt hätten. Eine offizielle Bekanntgabe dieser Ziele wird zurzeit zwar noch nicht erwartet, doch lassen sich die Grundzüge der fünf Punkte aus den Aussagen Achesons vor dem MacArthur-Ausschuß, den Erklärungen der jüngsten Vergangenheit innerhalb und außerhalb der Vereinten Nationen und den Ansichten von amtlichen Sprechern bei der UN und in Washington ziemlich deutlich umreißen. Danach sind folgende Grundsätze zu erkennen:

Die UN-Truppen werden nicht in voller Stärke über den 38. Breitengrad hinaus vorstoßen. Taktische Überschreitungen der Grenze können aus rein militärischen Gründen zulässig sein. Entlang des Grenzbreitengrades soll eine entmilitarisierte Zone — etwa 30 km tief — geschaffen und unter die Aufsicht von UN-Militärbeobachtern gestellt werden. Eine UN-Kommission soll geschaffen und bevollmächtigt werden, auf beiden Seiten der entmilitarisierten Zone darüber zu wachen, daß während der Feuereinstellungszeit keine neuen Zusammenziehungen von Streitkräften erfolgen. — Eine Konferenz aller interessierten Parteien soll einberufen werden, die sich mit Problemen der Wiederherstellung friedlicher Verhältnisse in ganz Korea beschäftigen soll. Hierzu würde ein Plan für den etappenweisen Abzug der nichtkoreanischen Streitkräfte gehören. Während dieser Übergangszeit soll die Regierungsgewalt in Korea in die Hände eines provisorischen UN-Organs übergehen.

Die Formosafrage, die Frage einer Aufnahme der chinesischen Volksrepublik bei der UN und andere Fern-Ost-Probleme sind, wie von unterrichteter Seite erklärt wird, nicht in den Zielen und Grundsätzen enthalten, die die 16 Staaten der UN erörtert haben.

Kanonen und Badeanzüge

Die Liste der für die Ausfuhr verbotenen Waren

WASHINGTON. Die USA haben eine Liste aller Waren veröffentlicht, deren Lieferung an die Sowjetblockstaaten durch befreundete Länder den USA unerwünscht ist. Die Liste, die mehrere hunderttausend Warenarten umfaßt, erstreckt sich von Waffen und Rohstoffen zur Gewinnung von Atomenergie über Maschinen, Petroleum, Zucker und Baumwolle bis zur Damenbekleidung, Badeanzügen und Rizinusöl. Alle Länder, die diese Waren nach dem 18. Juni an kommunistische Länder liefern, sollen von der amerikanischen Auslandshilfe ausgeschlossen werden. Der Leiter der Marshallplanverwaltung, William C. Foster, erklärte jedoch, das Verbot werde im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht zu streng gehandhabt werden. Wenn keine weitgehenden Ausnahmen gemacht würden, würde das Verbot das Programm der freien Welt, ihre Wirtschaft und Verteidigung zu verstärken, zum Scheitern bringen.

Weiter brachte der außenpolitische Ausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses den Bericht eines Untersuchungsausschusses über Ausfuhren in Länder des Sowjetblocks heraus, in dem besonders die illegalen Exporte der Bundesrepublik einer scharfen Kritik unterzogen werden. Der Grund für die illegalen Exporte der Bundesrepublik sei darin zu sehen, daß Westdeutschland die Sowjetzone „nur zögernd" als Ausland anerkenne.

Das USA-Repräsentantenhaus stimmte einem Militärgesetz der USA zu, durch das das Mindestalter für den Militärdienst von 19 auf 18½ Jahre herabgesetzt wird. Außerdem sieht der Entwurf eine Verlängerung der Militärdienstzeit von 21 auf 24 Monate vor.

Kleine Weltchronik

ESSLINGEN. Einen Schwerverletzten und elf Leichtverletzte forderte ein Eisenbahnunglück, das sich gestern morgen vor dem Bahnhof Altbach bei Eßlingen ereignete. Der dritte Wagen eines aus Ulm kommenden Personenzuges sprang infolge zu später Weichenstellung aus den Schienen und stürzte um. In dem umgestürzten Wagen befand sich das Schwerbeschädigtenabteil. Durch den Unfall war der Verkehr auf der Strecke Plochingen—Eßlingen drei Stunden lang völlig unterbrochen.

MÜNCHEN. Das Bayerische Landesentschädigungsamt hat seine Arbeit wieder aufgenommen. Der bayerische Finanzminister Dr. Zorn teilte mit, auf seine Initiative sei ein Beirat für rassisch, religiös und politisch Verfolgte geschaffen worden, der die Anwaltschaft der Verfolgten gegenüber dem Landesentschädigungsamt und dem Staat übernommen habe. Diese entscheidende Funktion war bisher mit dem Amt des Behördenleiters in der Person Auerbachs vereinigt gewesen.

NÜRNBERG. Bei der Explosion einer britischen 250-kg-Bombe in Nürnberg wurden mehrere Häuser völlig zerstört. Drei Todesopfer, darunter der 54jährige Sprengmeister Haas, der unter dem Namen „Bombenkönig" als der beste Sprengmeister in der Bundesrepublik galt, und zwölf Schwerverletzte waren zu verzeichnen. Die Bombe explodierte bei Aufräumungsarbeiten.

FRANKFURT. Die von der Bundesregierung als kommunistische Tarnorganisation bezeichnete „Sozialdemokratische Aktion" (SDA) hat nach einer Mitteilung des Mitglieds des SDA-Zentralsekretariats, Ing. Klug, bis vor kurzem von der KPD und der sowjetzonalen SED laufend finanzielle Unterstützung in Höhe von monatlich 30 000 bis 35 000 DM erhalten. Klug kündigte an, daß die SDA in Bälde die grundsätzliche politische Linie der Aktion überprüfen und neufassen werde, da sie von der SED „bitter enttäuscht" worden sei.

FRANKFURT. Zwischen 50 und 60 Prozent Fahrpreisermäßigung gewährt die Bundesbahn für die seit dem 3. Juni eingeführten „Sonntagsausflugszüge", die ohne Zwischenhalt am Sonntagmorgen aus den Großstädten in die beliebten Ausflugsgebiete fahren.

BONN. Der Bundesrat wählte den bisherigen Bevollmächtigten von Württemberg-Hohenzollern, Oberregierungsrat Dr. Pfitzer, zum neuen geschäftsleitenden Direktor des Bundesrates. Der bisherige Direktor, Geheimrat Katzenberger, wurde zum deutschen Gesandten in Irland ernannt.

BONN. Der britische Hohe Kommissar Kirkpatrick hat Bundeskanzler Dr. Adenauer zwei Nordseeinseln als neues Bombenziel für die Übungen der britischen Luftwaffe an Stelle Helgolands vorgeschlagen. Einzelheiten, vor allem über die Namen der Inseln, werden noch geheim gehalten.

BERLIN. Das Berliner Abgeordnetenhaus hat ein Gesetz zur Beendigung der Entnazifizierung beschlossen, nach dem die Entnazifizierungsverfahren sofort eingestellt und keine neuen mehr begonnen werden. Sühneverfahren sind nach dem Gesetz nach dem 30. September des Jahres im allgemeinen nicht mehr zulässig.

CHERBOURG. Die dreitägigen Manöver der Seestreitkräfte Großbritanniens, Frankreichs, Norwegens, der Niederlande und Dänemarks in der Nordsee und im Ärmelkanal sind am Donnerstag beendet worden. Hauptzweck der Übungen, an denen etwa 40 Einheiten teilnahmen, war die Erprobung der Radarerkennungsdienste der Seestreitkräfte der fünf Mächte.

GENF. Die schweizerische Armee beabsichtigt, künftig an alle Reservisten, die ihre Waffen zu Hause haben, scharfe Munition auszugeben, gab der Bundesrat für die Verteidigung bekannt. Im Falle eines Notstandes sei es nicht sicher, daß die Munition die Reserveeinheiten rechtzeitig erreiche.

ROM. Das Betriebspersonal der römischen Omnibusse und Straßenbahnen legte am Donnerstag zwei Stunden lang die Arbeit nieder. Die Angestellten fordern Gehaltserhöhung.

Rätsel um zwei Diplomaten

Vermutungen über Ostflucht

LONDON. Das Rätsel um die zwei britischen Diplomaten, Donald Maclean und Guy de Burgess, die seit Ende Mai von einem Ausflug nach Frankreich nicht mehr zurückgekehrt sind, konnte bis jetzt noch nicht aufgeklärt werden. Der englische Scotland Yard hatte am Donnerstag in Verbindung mit französischen Polizeidienststellen auf beiden Seiten des englischen Kanals eine Großfahndung eingeleitet, da das Verschwinden der beiden Angehörigen des britischen Außenministeriums — Maclean ist Leiter der Amerikaabteilung und Burgess Botschaftssekretär beim Foreign Office — zu Spekulationen Anlaß gab, sie hätten geheime Dokumente mit sich genommen und seien damit nach den Ostblockstaaten gereist.

Am Donnerstag, als das Verschwinden der beiden Diplomaten öffentlich bekannt wurde, erhielten die Eltern der beiden Diplomaten Telegramme, wonach sich Maclean und Burgess in Paris in Sicherheit befinden sollen. Die Echtheit der Telegramme wird noch geprüft. Ein Sprecher des Außenministeriums in London versuchte das Fernbleiben der Diplomaten mit irgendeinem Zwischenfall zu erklären, der sie an der Rückfahrt gehindert haben könnte. Die Namen der Diplomaten sind jedoch in keinem Hotel in Frankreich eingetragen.

Davies: Moskau hat Schuld

Kommt Außenministerkonferenz zustande?

PARIS. Der britische Chefdelegierte auf der Pariser Vorkonferenz, Ernest Davies, erklärte am Donnerstag: „Sollte die Außenministerkonferenz nicht zustande kommen, so würde Moskau die Schuld daran tragen." In einem Interview sagte Davies, er wisse nichts von einem Gerücht, daß die Außenministerkonferenz mit oder ohne sowjetische Beteiligung, mit oder ohne Tagesordnung stattfinden würde.

Zur gegenwärtigen Situation im Palais Marbre Rose erklärte Davies, die Westmächte seien zu keinem weiteren Kompromiß mehr bereit. Er fügte aber hinzu: „Ich sehe auch heute noch keinen Grund, weshalb die Viererkonferenz nicht, wie vorgesehen, stattfinden sollte. Aber es darf nicht mit einer Zauberformel gerechnet werden. Wenn Moskau immer noch die Konferenz wünscht, so weiß es, wie es zu diesem Ziel gelangen kann."

Der verschlossene MUND

Roman von Doris Eicke

25] *Alle Rechte Verlagshaus Reutlingen*

Andrea hatte während des Erzählens, in ihre Erinnerungen verloren, zum Fenster hinausgeschaut. Als sie den Blick zu Niels zurückwandte, sah sie, wie er sich mit dem Taschentuch das Gesicht abwischte.

„Was ist? Ist Dir so heiß?" fragte sie verwundert.

„Der starke Kaffee vermutlich", log er geistesgegenwärtig, „ich habe ihn seit meiner Abreise von hier nicht mehr so stark getrunken, in Rußland gab es außerdem nur Tee."

„Am nächsten Sonntag sind es achtzehn Jahre, daß Mutter starb", nahm Andry ihren Faden wieder auf. „Es ist Dir doch recht, daß ich dem Gärtner Geld für einen Kranz schicke?"

„Natürlich, Andry."

„Die arme Mutti hat freilich nichts mehr davon, aber ich habe immer ein Gefühl, als ob ich etwas gutzumachen hätte an ihr. Meinen Egoismus habe ich eigentlich erst recht begriffen, als es zu spät war."

„Es war der natürliche Selbsterhaltungstrieb, Andry. Ich verstehe das gut."

„Ja, Du verstehst es. Gibt es eigentlich etwas, was Du nicht verstehst, Niels?"

„Ich habe die menschliche Natur an meinen eigenen Fehlern studiert. Aber hör mal, Andry, wird es nicht Zeit für uns?"

„Ach, der ganze Tag liegt noch vor uns", sagte sie sorglos. „Du, Niels, eigentlich ist es doch herrlich, daß Du jetzt für einige Zeit ganz zu Hause bleibst."

„Ja, jedes Ding hat sein Gutes, sogar die körperliche Anfälligkeit. Willst Du jetzt das Geschirr wegnehmen, Andry? Ich möchte noch ein paar Minuten ganz still liegen und Kräfte sammeln, bevor ich aufstehe."

„Dann möchtest Du also allein sein?"

„Ja bitte, Liebes."

Andrea stellte das Geschirr zusammen und trug das Tablett hinaus. „Wie schwach muß er sich fühlen, daß ihn selbst eine so ruhige Unterhaltung anstrengt", dachte sie betrübt. Unter der Oberfläche der Vernunft aber bohrte eine innere Stimme: „Er schickt dich fort, er vermeidet jede Zärtlichkeit. Was bedeutet das nur?"

Die Straßenbahn in die Neustadt war stark besetzt, da es leicht regnete. Andrea und Niels standen nebeneinander im Mittelgang des Wagens. Nach wenigen Minuten Fahrt stand ein Herr auf und bot seinen Platz an. Sie dankten beide, als aber Andrea Platz nehmen wollte, sagte der Herr, der nicht wußte, daß sie zusammengehörten, in ziemlich scharfem Tone:

„Sie habe ich nicht gemeint, Sie sind jung und gesund, aber dem Herrn hinter Ihnen wird das Stehen schwer."

Niels wurde erst rot, dann beängstigend blaß. Für eine Sekunde brannten seine und Andreas Blicke ineinander und wichen dann verlegen zur Seite.

„Willst Du sitzen, Niels?" fragte Andrea beschämt.

„Danke, erst wenn Du einen Platz hast." Und zu dem Herrn gewandt fügte er vermittelnd hinzu: „Der Schein trügt in diesem Fall, außerdem ist es nicht Mode, daß Männer sitzen, solange ihre Frauen stehen."

Der Herr wandte sich achselzuckend und sichtlich in seiner guten Absicht gekränkt dem Ausgang zu.

Andrea setzte sich ohne ein weiteres Wort, und Niels sah, daß sie starr vor sich hinschaute. Er gab sich von diesem Augenblick an große Mühe, sich gut aufrecht zu halten und so auszusehen, als empfinde er seinen geschwächten Körper nicht als eine Bürde. Daß ein Mann, der vielleicht sogar älter war als er selbst, für ihn aufstand, empfand er geradezu als eine Ohrfeige. So weit war es also gekommen, daß er derart hinfällig auf die Menschen wirkte. Das Vorkommnis war an und für sich schon peinlich genug, daß dies aber vor Andrys Augen geschehen mußte, empfand er als entsetzlich beschämend. Dort saß sie, jung und liebreizend, und hatte das dunkle Köpfchen gesenkt. Er hätte viel darum gegeben, wenn er ihre Gedanken gekannt hätte. Vielleicht dachte sie: „Mein Mann ist so alt und gebrechlich geworden, daß er nicht einmal mehr in der Straßenbahn stehen kann, ohne Mitleid zu erregen."

Auch Andreas Gedanken blieben an diesem Zwischenfall haften, aber ihre Formulierung war bei weitem nicht so grausam, wie Niels es sich vorgestellt hatte. Sie zog daraus lediglich den Schluß, daß ihr Mann schonungsbedürftiger war, als sie es sich bisher vorgestellt hatte, und es ein Armutszeugnis für ihre Liebe und Fürsorglichkeit sei, daß fremde Leute sie auf diese Tatsache stoßen mußten. So kam es, daß sie beide bedrückt waren, als sie ausstiegen.

Andrea wartete mit förmlicher Gier darauf, wie ihre Schwiegermutter auf Niels verändertes Aussehen reagieren würde. Sie wußte nichts von seiner Ankunft, um so weniger würde sie sie sich vorstellen können.

Die alte Frau öffnete ahnungslos die Tür und stutzte, aber sie schrie nicht wie Andrea, als sie ihren Sohn wiedersah. Ein Leuchten ungetrübter Freude erhellte ihr Gesicht, daß jede der kleinen feinen Runzeln einzeln zu strahlen schien.

„Du leiwe Tid, min Jung!" sagte sie, nach ihrer Gewohnheit bei starker Gemütsbewegung in ihr heimatliches Bremer Plattdeutsch verfallend. „Nee, Jung, wie Du Dein Vadder ähnlich büsch!" Sie umschloß seine Hand mit ihren beiden und schaute fröhlich zu ihm hinauf.

„Bist man lütt worden, Modder!" spottete er lächelnd und klopfte ihr herzlich auf die Schulter. Das war schon viel zwischen den beiden. Sie waren Hanseaten und herb in ihren Gefühlsäußerungen. Ein Kuß zur Begrüßung wäre ihnen selbst nach dieser langen Trennung theatralisch vorgekommen.

„Büschen mager ist er, Andrea, nöch? Na, laß man. Jeden Tag en paar Pund Schellfisch ond Bodder, dat hilft."

Niels lachte, eigentlich lachte er zum erstenmal so richtig von innen heraus, fand Andrea mit einem eifersüchtigen Stich im Herzen.

„Versteht sich, Mutter, Schellfisch und Butter und Einheitspudding null acht! Steht er noch nicht auf dem Tisch?"

„En ganz unverschämten Mann hast Du, Andrea", sagte Niels Mutter strahlend. „Na, dann geht man in die Stube. Dort ist noch jemand, der sich freuen wird."

An dem großen runden Tisch, der Mutter Merck als Eßtisch diente, saß Detlev auf seinem hohen Kinderstühlchen. Er hatte einen Teller mit Pudding und eingemachten Heidelbeeren vor sich und nicht zu übersehende Spuren in seinem kleinen runden Gesicht. Als er den fremden Mann unter der Türe sah, nagte er einen Augenblick nachdenklich an seinem Löffel, die großen blauen Augen ernsthaft auf den Eintretenden gerichtet. Plötzlich gab er seinem Teller einen kleinen Stoß in seine Richtung hin und grinste vergnügt über das ganze verschmierte Gesichtchen.

„Komm, smeckt gut, is gebe Dir was ab."

Niels war durch diese spontane Sympathiekundgebung seines kleinen Sohnes fast zu Tränen gerührt. Andry kniete bei ihm nieder und säuberte energisch sein kleines Gesicht.

„Detlev, das ist Papa!"

„Nee", widersprach der Kleine strahlend, „das ist ein Onkel. Hat der mir was mitgebracht?"

Niels schaute bestürzt auf seine leeren Hände. (Fortsetzung folgt)

Die verbogene Preis-Lohn-Spirale

Unnatürliche Preisstruktur in Österreich / Ultimative Forderungen der Landwirtschaft / Neues Lohn-Preis-Abkommen bevorstehend

Von unserem E. B.-Österreich-Korrespondenten

Das Beispiel Österreichs, das seit Jahren einen erbitterten Kampf um die Stabilisierung des Lohn- und Preisniveaus führt und nicht zu einer Beruhigung kommen kann, obwohl die Gewerkschaften in wirtschaftspolitischen Fragen ein sehr weitgehendes Mitspracherecht ausüben, ist in mehrfacher Beziehung lehrreich für die Bundesrepublik. Die Darstellung unseres österreichischen Korrespondenten beweist einmal, daß es fast die gleichen Probleme sind, die drüben und hüben die Gemüter in Erregung halten, daß zum anderen aber auch dort Kräfte an der Bildung des Preisniveaus beteiligt sind, denen nicht leicht mit innen- und sozialpolitischen Mitteln allein beizukommen ist. (D. Red.)

Das in Österreich von Zeit zu Zeit regelmäßig stattfindende Tauziehen in der Preis-Lohn-Frage wiederholt sich jetzt zum fünften Male. Justizminister Dr. Tschadek kündigte den Beginn der Preis-Lohn-Verhandlungen für diese Woche an. Seit Montag steht bereits die Milchpreiserhöhung zur Debatte. Nur ihr Ausmaß ist noch offen. Auslösendes Moment der ganzen Entwicklung sind die in ultimativer Form vorgebrachten Preisforderungen der Landwirtschaft und die aus der Verteuerung polnischer und tschechischer Kohle unvermeidlichen Tariferhöhungen. Auf Grund der Lehren des vergangenen Oktobers sollen jedoch die Verhandlungen um den neuen Preis-Lohn-Pakt in aller Öffentlichkeit geführt werden, um die Bevölkerung über den Stand der Dinge zu unterrichten und der kommunistischen Propaganda möglichst geringen Rückhalt zu geben.

Ausgleich der Preise unvermeidbar

Die Schichtung der Preise ist ebenso wie jene der Löhne in Österreich durchaus unnatürlich. Der Gewerkschaftsbund hat seinen ganzen Einfluß eingesetzt, um lebenswichtige Lebensmittel und Tarife sowie die Mieten niedrig zu halten, möglichst mit staatlicher Stützung. Vergleicht man die Preise mit März 1938 (= 100), so ergeben sich folgende Indexzahlen: Mehl 438, Brot 381, Zucker 454, Milch 311. Nicht preisgeregelte Lebensmittel sind wesentlich teurer: die Indexzahl für Kartoffeln ist 625, Eier 722, Kalbfleisch 714, Wurst 643, Reis 1172. Ein Herrenanzug kostet das 14fache, ein Herrenhemd das 8,67fache, Schuhe das 7,68fache von 1938. Dagegen ist der Gaspreis nur auf das 2,5fache, der Straßenbahnfahrpreis auf das 2,9fache, das Briefporto auf das 2,5fache und ein Bahnkilometer auf das 1,95fache gestiegen. Auch der Gewerkschaftsbund erkennt die Notwendigkeit eines Ausgleiches der Preise an, verlangt jedoch, daß dieser nicht ausschließlich auf Kosten der Arbeitnehmer geschehen soll. Der Forderung nach Angleichung an die Weltmarktpreise kann allerdings jene nach Angleichung an die „Weltmarktlöhne" gegenüber gestellt werden.

Die Agrarpreisfrage

Wie bereits beim letzten Preis-Lohn-Abkommen, haben auch diesmal die Preisforderungen der Landwirtschaft den Anstoß gegeben. Druckmittel hat sie zurzeit genügend in der Hand. Die durch den Korea-Krieg ausgelösten Preiserhöhungen auf dem Weltmarkt und die schrittweise Einschränkung der Marshallhilfe lassen die Notwendigkeit immer stärker hervortreten, die eigene Agrarproduktion zu verstärken. Die Bauern haben daher mit Selbsthilfe gedroht, falls vor der Ernte keine ihnen zusagende Lösung der Milchpreisfrage und Erhöhung der Preise für Getreide sowie Zuckerrüben erfolgen würde. Außerdem wäre anderenfalls eine Erfüllung der berechtigten Forderungen der Landarbeiter auf Angleichung an die Industriearbeiterlöhne nicht erfüllbar. Damit wird also ein doppelter Druck ausgeübt.

Die Forderungen der Gewerkschaften

Der Gewerkschaftsbund, der seine Taktik seit dem stürmischen Oktober geändert hatte und Lohnnachziehungen nach Berufsgruppen bevorzugte, ist jetzt wieder zur Befürwortung eines allgemeinen Lohn-Preis-Paktes zurückgekehrt, um nicht unversehens immer stärker in die Preis-Lohn-Spirale zu geraten. Er ist durchaus zu Preiskonzessionen bereit, stellt aber den allgemeinen Grundsatz auf, daß diese durch Lohnerhöhungen für die Arbeitnehmer ausgeglichen werden müssen. Die bisher zurückgebliebenen öffentlichen Angestellten fordern noch vor diesem Pakt eine 15prozentige Gehaltserhöhung. Der Gewerkschaftsbund stellt sich bezüglich der Agrarpreise auf den Standpunkt, daß es vor allem nicht angehe, Hafer, Gerste und sonstige Futtermittel aus der Preisregelung herauszulassen, da dadurch deren Preis weit über dem des Brotgetreides liege und die Bauern lieber Brotgetreide verfüttern als es abzuliefern. Es müßten genügend Futtermittel eingeführt werden und deren Preise unter dem Brotgetreidepreis liegen. Es müsse daher subventioniert werden. Außerdem fordern die Gewerkschaften eine Milderung der Steuerprogression — bisher wurden die Lohnerhöhungen zum größten Teil weggesteuert —, Erhöhung des Staatszuschusses für Sozialrenten und Anpassung derselben an die gestiegenen Lebenshaltungskosten.

Finanzministerium warnt

Diesen widerstreitenden Tendenzen gegenüber hat Finanzminister Dr. Margaretha endgültige Verhandlungen von einer vorherigen Budgetreform abhängig gemacht. Allein die 15prozentige Gehaltserhöhung der öffentlichen Bediensteten würde einen neuen Budgetaufwand von rund 1 Milliarde Schilling bedeuten. Die in den ersten 4 Monaten des laufenden Jahres erzielten Mehrerträgnisse an öffentlichen Abgaben von 177 Millionen Schilling sind außerdem von dem Mehrerfordernis für Besatzungskosten von 126 Millionen und für das Nachziehverfahren der Beamten von 60 Millionen bereits mehr als kompensiert worden. Dazu wurden für die Investitionen in dieser Zeit nur 312 Millionen Schillinge aus ECA-Gegenwertkonten freigegeben, so daß 102 Millionen vom Bund getragen werden müssen.

Lohn-Preis-Abkommen nicht vor 1. Juli

Auf beiden Seiten ergibt sich jetzt ein Wettlauf, möglichst vor einem allgemeinen Abkommen individuelle Vorteile durchzusetzen, um dann außerdem noch der allgemeinen Bestimmungen teilhaftig zu werden. Aus diesem Grund fordert die Landwirtschaft auch eine sofortige vorläufige Lösung in der Milchpreisfrage durch Erhöhung des Verbraucherpreises von 1,40 auf 1,80 Schilling, und eine endgültige Regelung auf 2,20 Schilling nach dem allgemeinen Abkommen. Die Preisbehörde des Innenministeriums ist wieder grundsätzlich gegen eine Interimslösung, es sei denn, der Finanzminister könnte die 10 Millionen Schilling aufbringen, die eine Milch-Subventionierung für den Monat Juni erfordern würde. Eine weitere heiß umstrittene Frage betrifft die Wiedereinführung einer vernünftigen Lohnstaffelung, die wieder auf Leistung Rücksicht nimmt und von der bisherigen nivellierenden Tendenz — über die wir an dieser Stelle seinerzeit berichtet hatten — Abstand nimmt. Man rechnet mit dem Abschluß des 5. Lohn-Preis-Abkommens nicht vor dem 1. Juli.

DM-Wechselkurse

Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus, und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

	7. 6.	6. 6.
Schweizer Franken	88.25	88.25
USA-Dollar	20.38	20.33
Engl. Pfund	8.—	7.06
Franz. Franken	7741.—	7741.—
Belg. Franken	1055.—	1054.—
Holl. Gulden	80.95	80.95
Span. Peseten	1038.—	1045.—
Port. Eskudos	584.43	586.37
Schwed. Kronen	122.99	122.56
Argent. Pesos	490.27	504.28
Bras. Milreis	—.—	—.—
Österr. Schilling	573.78	574.91
Ital. Lire	131.71	131.71
Tschech. Kronen	8835.—	8825.—

Wirtschaftsspiegel

Industrievorschlag: Uebergewinnsteuer

WIESBADEN. Die Industrie hat zur Unterstützung einer vernünftigen Preisbildung eine Übergewinnsteuer vorgeschlagen, mit der sich die Bundesregierung demnächst befassen wird, gab der Präsident des Verbandes der deutschen Bekleidungsindustrie, Dr. Becker, in Wiesbaden bekannt. Es sei vorgesehen, einen gewissen, für einzelne Industriezweige variablen Prozentsatz für den Gewinn festzulegen. Wer diesen überschreitet, soll mit einer hohen Steuer belastet werden.

Dr. Becker teilte ferner mit, daß gewisse Anzeichen auf eine Absatzkrise in der Konsumgüterindustrie, insbesondere auf dem Textilmarkt, hindeuten. Als Grund gab er die ständig gestiegenen Textilpreise an. In diesem Zusammenhang ist eine Meldung aus Hamburg interessant: Textilfachleute rechnen damit, daß der Umsatz des Jahres 1951 um etwa 30 Prozent hinter dem im Vorjahr erreichten Wert zurückbleiben wird.

BADEN-BADEN. — **Straffere Stahllenkung geplant.** Das Bundeswirtschaftsministerium wird dem Bundesrat voraussichtlich demnächst eine Verordnung zum Wirtschaftssicherungsgesetz vorlegen, die einen Einfluß auf die Gestaltung des Produktionsprogrammes der eisenschaffenden Industrie vorsieht und die schon bestehende Begrenzung der Ausfuhr verschärft. Diese Mitteilung machte der Berater der Bundesregierung in Rohstofffragen, Generaldirektor Friedrich, bei der Tagung der Automobilindustrie in Baden-Baden.

BONN. — **DIHT weiterhin für soziale Marktwirtschaft.** Der Deutsche Industrie- und Handelstag bekennt sich in seinem Tätigkeitsbericht für das Geschäftsjahr 1950/51 trotz der veränderten Situation seit Ausbruch des Koreakrieges weiterhin zu den Prinzipien der sozialen Marktwirtschaft. Preisstop oder behördlich gelenkte Preisbildung werden abgelehnt.

BONN. — **Für europäische Post-Union.** Für eine europäische Postunion, die bereits kürzlich Bundespostminister Schuberth befürwortet hatte, spricht sich nun auch der Postausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages aus. Zur Förderung der wirtschaftlichen Integration Europas schlägt der DIHT einheitliche Portosätze für In- und Ausland sowie einheitliche Briefmarken vor, ferner eine Vereinfachung und Vereinheitlichung des Zahlungs- und Postscheckverkehrs, der Abfertigung und der Postbetriebsformen sowie den Ausbau des Selbstwähldienstes im Fernsprech- und Fernschreibverkehr in ganz Europa.

WASHINGTON. — **USA-Finanzminister gegen europäische Aufwertung.** Eine Aufwertung der europäischen Währungen würde Westeuropa nur einen vorübergehenden Vorteil auf Kosten der Verteidigungsanstrengungen und der Wirtschaftslage in der übrigen Welt verschaffen, meint der amerikanische Finanzminister Snyder. Snyder befürwortet vielmehr als Mittel der Inflationsbekämpfung Steuererhöhungen (natürlich, denn er ist ja Finanzminister! D. Red.), Kreditkontrollen und die Kontingentierung knapper Rohstoffe.

BONN. — **Soforthilfeabgaben in der französischen Zone.** Die SPD hat die Bundesregierung ersucht, Schritte zu unternehmen, damit der Ertrag der Soforthilfe auch in der französischen Zone nach den gleichen Grundsätzen des übrigen Bundesgebietes verwendet wird, da es sich bei der Umsiedlung, dem sozialen Wohnungsbau für die Geschädigten, der Hilfe für die Jugend und anderen Aufgaben um Fragen handle, die einheitlich gelöst werden müssen. Die Bundesregierung soll die Höhe des Aufkommens der Soforthilfeabgaben in den Ländern der französischen Zone und ihre Verwendungsart bekanntgeben.

BONN. — **Wirtschaftsplan der Bundesbahn verabschiedet.** Der Beirat der Deutschen Bundesbahn hat den Wirtschaftsplan der Bahn für 1951, der in Einnahmen und Ausgaben mit 4,26 Milliarden abschließt, mit Vorbehalt angenommen. Bei ungünstiger Entwicklung soll rechtzeitig eine entsprechende Tariferhöhung durchgeführt werden.

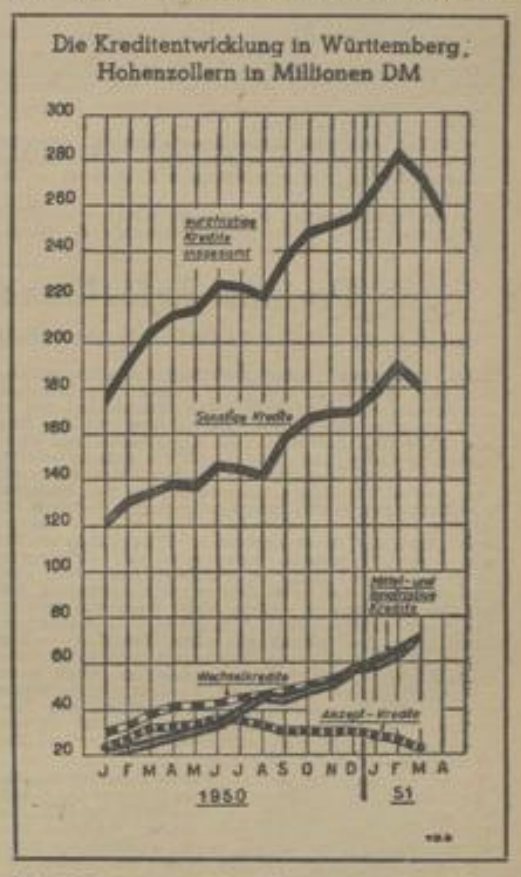
BONN. — **Walzstahl-Produktionsrückgang.** Die Herstellung von Walzstahl-Fertigerzeugnissen ist im Monat Mai gegenüber dem Vormonat um 45 595 t zurückgegangen und betrug 738 561 t.

Elastische Kreditpolitik

in Württemberg-Hohenzollern

Die Gewährung von kurzfristigen Krediten der Geschäftsbanken Württemberg-Hohenzollern an Wirtschaft und Private belief sich im Februar 1951 auf 280 Millionen DM. Damit schloß die seit Januar 1950 begonnene steigende Tendenz der Kreditentwicklung ab. Bis April d. J. war ein Rückgang der Kreditgewährung um 20 Millionen D-Mark festzustellen. Der Januarstand war damit wieder erreicht.

Nach den Bestimmungen über Kreditrestriktionen sollen die Kreditbeträge im 1. Quartal 1951 auf das Niveau von Juni/Juli 1950 zurücklich 15 Prozent zurückgeführt werden. Das Schaubild zeigt, daß die Kreditgewährung in Württemberg-Hohenzollern verhältnismäßig großzügig und elastisch erfolgte. Die von der BDL. empfohlene Schrumpfung ist bei weitem noch nicht eingetreten. Die mittel- und langfristigen Kredite sind überdies im ersten Quartal noch weiter angestiegen, wenn sie auch längst nicht das Volumen der kurzfristigen Kredite erreichen. Während die Wechselkredite steigende Tendenz aufweisen, sind die Akzeptkredite infolge erhöhter Anforderungen an die Diskontierbarkeit leicht abgesunken.



Krise der Elektrizitätswirtschaft

FRANKFURT. Schwerste Versorgungskrisen auf dem Energiesektor werden nach einer Erklärung der Vereinigung Deutscher Elektrizitätswerke (VDEW) in den nächsten Jahren unvermeidlich sein, wenn nicht umgehend wirksame Maßnahmen getroffen werden, um die Elektrizitätswirtschaft aus ihrer kritischen Lage zu befreien. Diese Lage habe sich aus einem zunehmenden Mißverhältnis zwischen Einnahmen und Kosten ergeben, das bisher noch unter Ausschöpfung der letzten Reserven etwa habe ausgeglichen werden können. Nach Angabe der VDEW rechnet man bis 1960 mit einem Gesamtbedarf von etwa 20 Millionen Kilowattstunden. Hiervon könnten 11,5 Millionen durch Altanlagen und 2,2 Millionen Kilowattstunden voraussichtlich durch die in Bau befindlichen Neuanlagen gedeckt werden. Über die Deckung der restlichen 6,3 Millionen Kilowattstunden bestehe noch völlige Ungewißheit. Für die volle Instandsetzung der vorhandenen Anlagen und für die der künftigen Entwicklung entsprechende zusätzliche Kraftwerksleistung einschließlich Reserven und Übertragungseinrichtungen werden etwa 7,4 Milliarden DM benötigt.

Aus der christlichen Welt

Vom Geist des Christentums

II. Heiliger Eifer

Es gehört zum Beruf des Fischers, lange umsonst zu arbeiten. So ist es auch Petrus ergangen, wie das Evangelium dieses Sonntags berichtet: „Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen." Da hat ihm der Herr durch sein Wort einen reichen Fang beschert und seinem Leben zugleich eine Wende gegeben: „Von nun an sollst du Menschen fangen." Der neue Beruf ist dem alten verwandt: Er fordert ganzen Einsatz und gibt doch keine Garantie, allzeit reichen Fang zu tun. Das mag seine Bedeutung haben für uns alle: an der Aufgabe des Petrus hat jeder teil.

Wir Menschen stehen im Dienste Gottes. Sein Werk sollen wir zu unserem eigenen machen; unserem Eifer ist es anvertraut, und es verlangt höchsten Mut und letzte Selbstlosigkeit zugleich. Immer wieder und auch beim besten Willen muß man sich gedulden und warten können. Aller Eifer und alles Können verbürgt noch nicht den Erfolg. „Auf Dein Wort hin", hat Petrus es gewagt — vielleicht entgegen aller handwerklichen Regel. „Auf Dein Wort hin", das bedeutet in aller Arbeit für das Reich Gottes ein Nein zu allem blinden, eigenwilligen Eifer und gibt doch Mut zu noch größerem Einsatz und, wenn der Herr es will, auch reichen Fang.

Demut vor Gott verlangt von selbst auch Liebe zu den Menschen. „Du sollst Menschen fangen!" Ein Freibrief für Wilderei, Zwang und Terror? Der Herr hat es anders gemeint, und Petrus hat es lernen müssen bis zur wehrlosen Selbsthingabe. Die Gewalt war auf der anderen Seite. Heiliger Eifer lebt von dem Bewußtsein, von Gott gesandt zu sein, von dem Willen, Gott zu den Menschen und die Menschen zu Gott zu bringen. Gott ist die Liebe, er achtet die Freiheit des Menschen und stellt ihn in eigene Verantwortung.

Nicht Eiferer in eigener Sache, nicht Fanatiker in fremdem Auftrag, sondern in heiligem Eifer Apostel zu sein für Gott und sein Reich, ist Geist des Christentums. Es hat nicht an echter Verwirklichung gefehlt: an kühnen, großen Taten, an aufreibendem treuen Dienst, an selbstloser Preisgabe aller irdischen Güter. Die Apostel haben es vom Herrn gelernt. Er hat gesagt — Prüfstein allen Eifers: „Ich tue allzeit, was Ihm wohlgefällt" und „Ich gebe mein Leben für meine Schafe."

Sieß

Berlins neuer katholischer Bischof

Der neue katholische Bischof von Berlin, Wilhelm Weskamm, wurde 1891 in Helsen (Waldeck) geboren. Er empfing am 3. April 1914 in Paderborn die Priesterweihe und arbeitete während des ersten Weltkrieges in der kirchlichen Hilfsstelle für Kriegsgefangene bei der Erzdiözese Paderborn. 1919 wurde er Domvikar von Paderborn, 1932 ging er als Pfarrer nach Merseburg, und 1942 wurde er zum Dechanten des Dekanats Halle bestellt. Im darauffolgenden Jahr wurde Wilhelm Weskamm Propst in Magdeburg. Papst Pius XII. ernannte ihn im Oktober 1949 zum Titularbischof von Rando und zweiten Weihbischof von Paderborn mit dem Sitz in Magdeburg. Einen Monat später gab ihm der Erzbischof von Paderborn, Dr. Lorenz Jaeger, die Bischofsweihe. Weskamm war erzbischöflicher Kommissar für den 700 000 Katholiken umfassenden östlichen Teil des Erzbistums Paderborn.

Frauen in Dienst und Verantwortung

Zur Jahrestagung der Frauenarbeit der Württ. Evang. Landeskirche hatten sich im Walderholungsheim Degerloch gegen 250 Frauen aus den verschiedensten evang. Frauengruppen des Landes, aus Diakonissenhäusern, evang. Berufsverbänden und Ausbildungsstätten zusammengefunden. Pfarrvikarin Dr. Renate Ludwig, Eßlingen, sprach vom Dienst und von der Verantwortung der evang. Frau innerhalb ihrer Kreise und im Blick auf die Öffentlichkeit. Noch viel mehr Frauen müßten um die Aufgaben in unserer Zeit wissen und sich dafür einsetzen, daß die rechten Wege gefunden werden, z. B. für die Lebensgestaltung der berufstätigen oder der verwitweten Frau. Das Leben der Gemeinden, der Gottesdienstbesuch von jung und alt, die Opferfrage, der Religionsunterricht und noch manches andere gehört zu dem, was mit in die Verantwortung der evang. Frau gegeben ist. Direktorin Dr. Christine Bourbeck vom Johannisstift in Berlin-Spandau sprach über Gefährdung und Verheißung der menschlichen Person in der Industriezeit. Viele ernsthafte, verantwortungsbewußte Menschen erkennen heute, daß es für den Menschen der Gegenwart nur noch ein Leben als Nummer und Rädchen im großen Getriebe gibt, das Personsein verloren geht und auch im andern nicht mehr das Du, die Person gesehen wird. Dagegen kann nicht mit den sittlichen Kräften allein angegangen werden. Denn der Ursprung liegt darin, daß das Geschöpf nicht nach dem Schöpfer fragt, sich von ihm distanziert. Dadurch wird alles doppeldeutig: Arbeit und Besitz und Technik. Alles wird nun von dem Gesichtspunkt aus gesehen: Welchem Zweck dient es? Darüber geht die Ganzheit des Menschen zugrunde. Das wirkt sich auch in den Beziehungen zu den Mitmenschen verhängnisvoll aus. Eine Heilung gibt es nur von Christus her. Er begegnet dem Menschen als der, der jeden Einzelnen kennt und ruft und liebt und ihn ganz persönlich meint. Wer so von ihm ergriffen ist, der kommt auch in unserer Zeit in ein neues Verhältnis zur ganzen Schöpfung, vor allem zum Mitmenschen.

„Sozialer Wohnungsbau völlig verkannt"

Auf einer von Präses D. Held geleiteten Tagung des Evang. Siedlungsdienstes wurde auf die immer größer werdenden Schwierigkeiten der Finanzierung des sozialen Wohnungsbaues hingewiesen. Das nahezu totale Versagen des Kapitalmarktes für die Beschaffung erststelliger Hypothekenmittel habe sich zu einer Gefahr für das Wohnungsbauprogramm des Jahres 1951 entwickelt. Die Lage ist nach Ansicht des Beirates des Evang. Siedlungsdienstes deshalb besonders bedenklich, weil die Bundes- und Landesmittel für die nachstellige Beleihung immer weiter eingeschränkt werden, was insbesondere die Bauvorhaben im sogenannten zivilen Sektor betrifft. Es habe den Anschein, als ob der soziale Wohnungsbau in seiner sozial-karitativen Bedeutung immer mehr verkannt würde und nur noch als Produktionsfaktor zur Ankurbelung insbesondere der Grundstoffindustrien Berechtigung behalten solle. Gerade die Kirche müsse sich gegen diese Tendenz entschieden wehren und immer wieder darauf hinweisen, daß der Wohnungsbau nicht nur als rein wirtschaftliches Problem angesehen werden dürfe. Im übrigen konnte über eine erfreuliche Entwicklung der Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft des Evang. Hilfswerks im Rheinland berichtet werden.

„Einzimmerwohnungen — ein Verbrechen"

„Wir wollen keine Ein- und Zweizimmerwohnungen, die ein Verbrechen an unserem Volke darstellen. Wir wollen das familiengerechte Eigenheim mit ausreichendem Garten, der eventuell als Klein- oder Nebenerwerbssiedlung dienen kann." Dies forderte der bekannte Vorkämpfer des Siedlungsgedankens, Pfarrer Heinrich Magnani, bei einer Generalversammlung des Siedlungswerkes „Neue Heimat" in Buchen. Er wies darauf hin, daß dank des guten Zusammenwirkens der zuständigen Stellen allein im Landkreis Buchen innerhalb von drei Jahren 465 Wohnungen vom Siedlungswerk „Neue Heimat" errichtet worden sind.

MÜNCHEN. Bei der in dieser Woche erfolgten Einschreibung zur Aufnahme von insgesamt 9229 Kindern in die erste Klasse der Münchner Volksschulen sind 6425 Kinder (69,6 Prozent) in die katholischen, 1294 Kinder (14 Prozent) in die evangelischen Bekenntnisschulen und 1510 Kinder (16,4 Prozent) in die Simultanschulen eingetragen worden.

Gegen Kartoffelkäfer und Larven
Hortex
Billig • ungefährlich • schnellwirkend
zum Stäuben und Spritzen
Bei Fachgeschäften und Genossenschaften
E. Merck Darmstadt · Abteilung Landwirtschaft

Das Programm

Fußball

Deutsche Fußball-Meisterschaft: Schalke 04 — Kaiserslautern; St. Pauli — Fürth; 1. FC Nürnberg gegen Hamburger SV; Tennis Borussia Berlin gegen Preußen Münster.

Amateurmeisterschaft, Zwischenrunde: Bremen 60 gegen Heider SV; SSV Delmenhorst — SC Cronenberg; Troisdorf 05 — Borussia Fulda; VfL Sindelfingen — Karlsruher FV.

Aufstiegsspiele zur 2. Liga Süd: Olympia Lampertheim — Aalen; VfL Neustadt — Feudenheim.

1. Amateurliga Nordwürttemberg: Eislingen gegen FV Zuffenhausen.

2. Amateurliga, Gruppe Nord: Metzingen — Rottenburg.

Rhein-Main-Saar-Pokal I: Wormatia Worms gegen VfR Mannheim; FK Pirmasens — VfL Neckarau; Kickers Offenbach — VfB Neunkirchen; SV Wiesbaden — Eintracht Trier.

Württembergische Jugendmeisterschaft: Endspiel Südwürttbg.: VfB Friedrichshafen — VfR Schwenningen; Endspiel Nordwürttemberg: Ulm 46 — Eltingen.

Freundschaftsspiele: Stuttgarter Kickers — Voetbal Vereinigung Maastricht (Holland); VfL Kirchheim — 1860 München; Ulm 1846 — BC Augsburg; Freiburger FC — SSV Reutlingen.

Handball

Deutsche Handballmeisterschaft: Gruppe I: RSV Mülheim — SG Harleshausen; Hassee-Winterbeck gegen Haßloch. Gruppe II: Polizei Hamburg gegen Polizei Kiel.

Amateurboxen

Aufstieg zur Landesklasse Südwürttemberg: Wangen — Ebingen.

Berufsboxen

Samstag: Zwischenrunde der Württembergischen Meisterschaft in Aalen, Sonntag: in Rottweil.
Sugar Ray Robinson (USA) — Jan de Bruin (Holland) in Antwerpen. — Berufsboxkämpfe in München mit Kuddi Schmidt (Hamburg) — Don Ellis (USA) am Freitag.

Amateurradsport

Internationales Bahnrennen in Weingarten. — Verbands-Bergmeisterschaft im Hardt. — Bahnrennen in Ludwigsburg.

Leichtathletik

Bezirksmeisterschaften in Balingen (Eröffnung der neuen Kampfbahn). Kreismeisterschaften in Nagold, Ludwigsburg, Illingen, Rheinfelden.

Der Sonntag bringt des Rätsels Lösung

„Club", HSV oder die „Preußen" Partner der Walter-Elf? / Nur Nürnberg spielt zu Hause

In der Gruppe II müßte beim Zusammentreffen der beiden Exmeister und ewigen Widersacher 1. FC Nürnberg — HSV der zweite Finalist ermittelt werden. Der anfangs so matt spielende HSV hat „fünf Minuten vor zwölf" seine Form wieder gefunden, so daß es erneut zu einem Kampf auf Biegen und Brechen kommen wird. Rein gefühlsmäßig möchte man zum „Club" halten, der, vor eigenem Publikum spielend, weiß, worum es geht. Die Nürnberger haben gegen den HSV noch kein Meisterschaftsspiel verloren. Der große Außenseiter Preußen Münster hat in Berlin nichts zu verlieren, er kann nur alles gewinnen. Dann nämlich, wenn es in der Noris ein Remis gäbe oder der Club nur knapp gewinnen würde. Das gäbe dann Arbeit für die Rechenschieber.

In der Gruppe I geht es beim Spiel Schalke 04 gegen Kaiserslautern nur noch um die Ehre des Sieges. Kaiserslautern kann sich ganz darauf beschränken, ein gutes Spiel dem verwöhnten Schalker Publikum zu demonstrieren, ohne die Nervenbelastung der Punktejagd. St. Paulis Kampfkraft hat nachgelassen. Ob es so gelingen wird, die hohe Vorspielniederlage gegen Fürth auszugleichen, das darf füglich bezweifelt werden.

Sindelfingen hat Platzvorteil

Noch 8 Bewerber für die Amateurmeisterschaften

In der deutschen Meisterschaft der Amateurvereine wurden für die zweite Runde am 10. Juni die Paarungen noch so vorgenommen, daß möglichst die nächstliegenden Mannschaften zusammentreffen. Die „Schröder-Elf" 1860 Bremen und der VfL Sindelfingen, die in der Vorrunde reisen mußten, haben diesmal den Platzvorteil, während Delmenhorst gegen SC Cronenberg im neutralen Osnabrück spielen und für das Spiel Troisdorf 05 — Borussia Fulda der Austragungsort noch bestimmt wird. Die Spiele sind in ihrem Ausgang durchaus offen, am sichersten dürfte der Bremer SV 1860 die Vorschlußrunde erreichen.

Schlußakkord der Amateurligen

Ohne Bedeutung für die Tabelle ist das letzte Treffen, das die Mannschaften aus Eislingen und Zuffenhausen zusammenführt. Eislingen mit dem schußgewaltigsten Sturm der 1. Amateurliga könnte mit 8 Toren die 100-Grenze erreichen, doch halten wir die Abwehr Zuffenhausens für stark genug, um eine solche Leistung zu verhindern.

*

Ob das letzte Treffen der 2. Amateurliga, Gr. Nord, mit einem Sieg oder einer Niederlage endet, ist für beide Mannschaften belanglos. Die Rottenburger waren teilweise sehr wenig vom Glück begünstigt und müssen nun wieder den Weg in die Bezirksklasse antreten. Wenn wir auch der Metzinger Elf zu Hause einen Sieg zutrauen, so sollten die Bischofstädter doch bestrebt sein, sich mit einer entsprechenden Leistung einen guten Abgang zu verschaffen.

Entscheidung in der Jugendmeisterschaft

Am Sonntag ermitteln Nord- und Südwürttemberg ihren Gruppenmeister im Jugendfußball. In Südwürttemberg stehen sich VfB Friedrichshafen und VfR Schwenningen gegenüber. Ein interessantes Treffen, dessen Ausgang bei dem guten Nachwuchs, über den beide Vereine verfügen, offen ist.

Der zweite Akt der Handballer

Von den acht Mannschaften, die in zwei Gruppen um die Teilnahme am Endspiel der deutschen Handballmeisterschaft spielen, scheinen nur vier berufen, das Ende unter sich auszumachen. Der Titelhalter THW Kiel und Altmeister RSV Mülheim einerseits, Frisch-Auf Göppingen und Polizei Hamburg andererseits.

In der Gruppe I wird nur die Frage sein, wie hoch der RSV Mülheim gegen Harleshausen und die Kieler „Zebras" gegen Haßloch zum Siege kommen. In der Gruppe II hat Frisch-Auf Göppingen sein Spiel gegen Gummersbach schon hinter sich, so daß es in Ruhe zusehen kann, wie sich die Polizei von Hamburg mit ihren Kollegen von Kiel schlägt.

Mit allen „Gewichten"

Zwischenrunde der Amateurboxmeisterschaften

Nachdem der Württ. Amateur-Boxverband am vergangenen Wochenende seine Bezirksmeister ermittelte, treffen diese bereits am Wochenende in der Zwischenrunde aufeinander. In Aalen und Rottweil werden dabei insgesamt 60 Bezirksmeister in den 10 Gewichtsklassen zwischen die Seile klettern. Die Sieger der Zwischenrundenkämpfe sind dann startberechtigt bei den am 16. und 17. Juni in Ludwigsburg und Göppingen stattfindenden Vorschlußrundenkämpfen. In Rottweil werden am Sonntagnachmittag folgende zehn Begegnungen, deren Zusammensetzung durch das Los bestimmt wurde, ausgetragen: Fliegen: Hummel (Rottweil) — Otter (Reutlingen); Bantam: Hube (Rottweil) — Rotkopf (Nürtingen); Feder: Kreß (Neckarsulm) — Köpnick (Friedrichshafen);Leicht: Grabarz (Prag-Stgt.) — Wendling (Tuttlingen); Halbwelter: Bendel (Friedrichshafen) — Hofmann (Heilbronn); Welter: Armleder (Rottweil) — Günther (Aalen); Halbmittel: Simon (RW.-Stgt.) — Schwippert (Friedrichshafen); Mittel: Pörschke (Aalen) — Woll (Tuttlingen); Halbschwer: Pogorzaler (Reutlg.) — Gruber (Prag-Stgt.); Schwer: Zobel (Ebingen) — Eder (Prag-Stgt.).

Leichtathleten messen sich in Balingen

Nach dem bisherigen Meldeergebnis für die Leichtathletikmeisterschaften des Bezirks Zollern/Schwarzwald (Balingen, Hechingen, Freudenstadt, Horb, Rottweil, Tuttlingen) ist mit einer sehr guten Besetzung der Meisterschaften zu rechnen. Die neue Balinger Sportstätte wird gleichzeitig ihre Bewährungsprobe für die süddeutschen Leichtathletikmeisterschaften, die fünf Wochen später dort stattfinden, abzulegen haben.

Kurz berichtet

In Lindau findet am 23. Juni im Römerbad ein Nachtkunstspringen statt, zu dem u. a. die mehrfache deutsche Meisterin Tatarek, Lüdenscheid, die mehrfache deutsche Meisterin von Hartungen, Köln, die süddeutsche Meisterin Schloßnagel, Nürnberg, Europameister Aderholt, Gronau, und der ehemalige Europameister Jaiser, Stuttgart, gemeldet haben. Das Römerbad verfügt über 3000 Zuschauerplätze.

Deutscher Fußballbund mit starken Ellenbogen

Ist das notwendig: Fußball-Selbstherrlichkeit gefährdet Tübinger Rundstreckenrennen

hb. Es muß höchst befriedigend sein, selbstherrlich handeln zu können. So scheint es auch dem Deutschen Fußballbund zu gehen. Nicht nur, daß er sich unserem Empfinden nach zu sehr „an den Zug der Zeit" hält und die Liebe der Massen zum Fußballsport unbedenklich finanziell für sich ausbeutet, sondern heute müssen wir noch einmal die nach wie vor offene Frage aufgreifen, wo das Endspiel der Deutschen Fußballmeisterschaft stattfinden wird. Wir verstehen: Als Termin ist der 24. Juni festgesetzt und die Beständigkeit in Beschlüssen stärkt die Autorität, zumal, wenn man bei wichtigeren Angelegenheiten nicht so beständig war. Wir verstehen sogar daß man den morgigen Sonntag abwarten will, um den Endspielort nach der Ermittlung des zweiten Finalisten sinnvoll auszusuchen. Man lasse uns jedoch die stille Hoffnung, einer Nachricht zu mißtrauen, die besagt, Frankfurt habe sich mit dem Argument beworben, die Stadt habe zwar nur ein relativ kleines Stadion, dafür könne man aber durch entsprechende Erhöhung der Eintrittspreise (für einen Stehplatz 2.50 DM anstatt üblicherweise 1.50 DM) denselben finanziellen „Erfolg" herauswirtschaften.

Alle Selbstherrlichkeit muß ihre Grenzen finden. Wir haben schon einmal darauf hingewiesen, daß für den 24. Juni längst vor dem DFB-Termin das Tübinger Rundstreckenrennen geplant war. Die Motorsportveranstalter hatten sogar ausdrücklich vorher beim DFB angefragt, ob in der Umgebung Tübingens an diesem Termin ein größeres Fußballereignis vorgesehen sei, was — ebenso ausdrücklich — verneint worden war. Mit Recht ist der ADAC in jüngster Zeit mehrmals beim Fußballbund erneut vorstellig geworden, als bekannt wurde, Stuttgart habe begründete Aussicht, das Endspiel durchführen zu dürfen. Aber all dies ist unberücksichtigt geblieben. Den Veranstaltern des Rundstreckenrennens bleibt daher nichts anderes übrig, als den Sonntag abzuwarten. Wenn es dem DFB beliebt, sich für Stuttgart zu entschließen, muß das Rennen auf den 29. Juli verlegt werden. Was das inmitten der weitgreifenden Vorbereitungen bedeutet, kann man sich leicht vorstellen.

Wir wollen nicht falsch verstanden werden: Nicht gegen das Stuttgarter Neckarstadion als Endspielstätte wenden wir uns (dafür sind wir selbst zu gerne Nutznießer davon), sondern gegen die Art, wie ein Verband seine Interessen verfolgt ohne in sportlicher Fairneß auf die genau so berechtigten Interessen eines anderen Verbandes Rücksicht zu nehmen.

Der Einwurf

Mit der stiefmütterlichen Behandlung der Leibesübungen an Schule und Universität hatte sich der letzte „Einwurf" beschäftigt. Wie grundlegend anders sind dagegen die Verhältnisse in England, über die im „Sportblatt der Rheinpfalz" ein Jugendwart berichtet, der mit einer deutschen Fußballjugendauswahl in England weilte:

„Wir hatten auch Gelegenheit, die Organisation des englischen Schulsports kennenzulernen. Jeder Junge hat fünf Sportstunden in der Woche, von denen drei auf allgemeine Körperschule und Gymnastik, Schwimmen, Leichtathletik und Turnen entfallen. Die beiden restlichen Stunden gehören dem Spiel, vor allem Fußball und Kricket. Die Lehrer spielen selbst mit und schiedsrichtern die Spiele mit anderen Klassen und Schulen. Sie bringen Zeit und Mühe freudig auf, da sie selbst einmal aktive Spieler waren. Die Bürgermeister, Schulen und die Elternschaft sind stolz auf die Lehrer, die durch ihren Einsatz die Sache des Schulfußballs fördern."

„Jedes Turnier ist Olympiavorbereitung"

Erst Helsinki gibt Aufschluß / Ein Gespräch mit Oberlandstallmeister a. D. Dr. h. c. Rau

Beim anläßlich der 41. Wanderausstellung der DLG in Hamburg durchgeführten großen Reitturnier, bei dem neben der ersten Reiterklasse auch der Nachwuchs mit vielversprechenden Kräften vertreten war, gehörte der Vorsitzende des Deutschen Olympiade-Komitees, Oberlandstallmeister Dr. h. c. Rau, zu den aufmerksamsten Beobachtern. Der „Chef" der deutschen Olympiavorbereitungen ist auf allen Turnierplätzen zur Stelle. Sehen und suchen ist seine Haupttätigkeit.

„Auch dieses Turnier ist allerbeste Olympia-Vorbereitung", sagte er auf die Frage nach dem Stand der Vorbereitungen auf die Olympischen Reiter-Wettbewerbe. Er ist mit der obersten Leitung aller Vorbereitungen beauftragt. „Sagen Sie lieber belastet", meinte er scherzhaft. „Denn wenn ich jetzt auf ihre Frage nach der voraussichtlichen Zusammensetzung der deutschen Mannschaft antworten soll, könnten viele Fachleute mich für einen Mann halten, der Witze macht. Wir sind nämlich in der glücklichen und gleichzeitig schwierigen Lage, über eine solch große Anzahl gleichwertiger Reiter und Pferde zu verfügen, daß es viele Möglichkeiten der Auswahl gibt. Und jede Möglichkeit wird ihre Vorzüge habe. Deshalb gibt es noch viele verschiedene Meinungen über die endgültige Zusammensetzung."

„Jedes Turnier in Deutschland ist eine Olympiaprobe. Auf jedem Turnier sehen wir uns Pferd und Reiter an. Im Frühjahr des nächsten Jahres werden wir die Besten der Besten nominieren und zu einer abschließenden Schulung zusammenziehen."

Vornholz für die Dressur, Warendorf für Springen und Vielseitigkeit sind die Zentren der Ausbildung. Auf Turnieren erfolgreiche Reiter werden mit und ohne ihre Pferde eingeladen und in individueller Schulung fortgebildet.

„Selbstverständlich hat die deutsche Zucht den Aderlaß des Krieges und die Verluste der Nachkriegsjahre noch nicht wieder aufgeholt. Wie konnte sie es auch in der kurzen Zeit! Um so erfreulicher ist das was schon wieder geschaffen ist. Leider fehlen uns internationale Leistungsvergleiche ja noch völlig. Wir werden wahrscheinlich erst in Helsinki erfahren, wie unser Leistungsstand im Verhältnis zum Ausland wieder ist. Dieses Unsicherheitsmoment trifft die Ausländer genau so. Auch sie wissen nicht, was sie von uns zu erwarten haben."

Ost-Fußball will in FIFA

Der von der Sektion Fußball des „Deutschen Sportausschusses der Deutschen Demokratischen Republik" an den Internationalen Fußballverband (FIFA) gerichtete Aufnahmeantrag hat dem Fußball-Weltverband Veranlassung gegeben, sein Vorstandsmitglied Erik von Frenckell (Finnland) zu informatorischen Besprechungen in das Gebiet der Ostzone zu entsenden. In Berlin und Dresden fanden Zusammenkünfte der Ostzonen-Vertreter mit Erik von Frenckell statt. Voraussichtlich wird in Verbindung mit dem Fußball-Länderspiel Deutschland — Türkei am 17. Juni in Berlin auch der FIFA-Präsident Jules Rimet (Frankreich) nach Deutschland kommen, um sich in Berlin über die bestehenden Verhältnisse und über die Möglichkeit einer Zusammenarbeit zwischen dem deutschen Fußball der Westzonen und der Ostzone zu unterrichten.

Die Rundfunkprogramme der Woche

Süddeutscher Rundfunk

Sonntag, 10. Juni:
7.00 Sonntagsandacht. 7.15 Fröhliche Morgenstund. 7.40 Morgenandacht der freireligiösen Landesgemeinde. 8.00 Landfunk. 8.30 Aus der Welt des Glaubens. 8.45 Ev. Morgenfeier. 9.15 Geistliche Musik. 9.50 Land zwischen den Meeren. Dichtung. 10.30 Volksliedersingen. 11.00 Lebendige Wissenschaft. 11.20 Das Meisterwerk. Robert Schumann: 3. Symphonie Es-dur. 13.00 Musikalisches Dessert. 13.30 Aus unserer Heimat. 14.00 Stunde des Chorgesangs. 14.30 Kinderfunk. 15.00 Ein vergnügter Nachmittag. 17.00 „Nenn es Verrat!" Hörspiel. 18.05 Willy Mattes dirigiert. 18.55 Toto-Ergebnisse. 19.30 Sport am Sonntag. 20.05 Werner Egk: „Columbus". 22.15 Intermezzo an zwei Klavieren. 22.30 Im Rhythmus der Freude.

Montag, 11. Juni:
13.30 Kinderfunk. 14.00 Nachmittagskonzert. 16.45 Über neue Bücher. 17.00 Russische Kammermusik. 18.25 Berühmte Stücke — berühmte Orchester. 19.30 Die Bewirtschaftung unserer Gesundheit. Prof. Dr. Ernst Steinbach. 20.05 Musik für jedermann. 21.15 Rendezvous am Montagabend. 21.55 Dr. Knauß: Zur Lage in Asien. 22.05 Verdi-Zyklus. Vortrag von Dr. Ruppel. 22.30 Zeitgenössische Musik. 23.00 Was wissen wir schon davon? Hörfolge. 23.30 Kleines Konzert.

Dienstag, 12. Juni:
11.30 „Geh aus mein Herz und suche Freud". Liedkantate. 15.00 Schulfunk. 15.30 Karl Kleber am Klavier. 16.00 Nachmittagskonzert. 16.50 Frauenfunk. 17.05 Alte Meister. 18.30 Klänge der Heimat. 19.00 Bühne, Film, Konzert. 19.30 Mensch und Arbeit. 20.05 Richard-Strauß-Konzert. 21.15 Besuch aus Wien. 22.05 Melodien aus neuen deutschen Filmen. 22.45 „Dr. Englan meint . . ." Heitere Verse. 23.15 Erwin Lehn und sein Südfunk-Tanzorchester.

Mittwoch, 13. Juni:
14.30 Kinderfunk. 15.00 Schulfunk. 15.30 Das Heinz-Lukas-Sextett. 16.00 „Die Duse und der Film". 16.15 Zwei rechts — zwei links. 17.00 Für Eltern und Erzieher. 17.15 Hausmusik. 17.45 Wie 's daheim war. 18.20 Musik zum Feierabend. 20.00 Ihre Sorgen — unsere Sorgen. 20.05 Dramat. Tage in Hitlers Reich. 21.00 Selten gehörte Musik. 21.55 Wir denken an Mittel- und Ostdeutschland. 22.05 Kurt Drabek mit seinen Solisten. 22.30 „Autobahn 22.30 Uhr". Zeitfunkbericht. 22.50 Textilien — Textilien. Eine heiter-musikalische Spinnerei. 23.45 Das Nachtfeuilleton.

Donnerstag, 14. Juni:
11.15 Frz.-Schubert-Konzert. 15.00 Schulfunk. 15.30 Das Akkordeon-Duo Wörner-Feinle. 16.00 Stuttgart, Komponisten. 16.30 Kornblumen im Rübenacker. 17.10 Die Volksmusik spielt. 18.25 Italienische Orchestermusik. 20.05 „Theaterspuk um Mitternacht", Sendung für Operettenfreunde. 22.05 Erwin Lehn und sein Südfunk-Tanzorchester. 22.30 „Sabeth" oder „Die Gäste im schwarzen Rock". Erzählung. 23.40 L. van Beethoven. Sonate Es-dur, op. 81 a.

Freitag, 15. Juni:
15.30 Kinderfunk. 16.00 Nachmittagskonzert. 16.45 Über neue Bücher. 17.00 Froh und heiter. 18.20 Musik zum Feierabend. 19.30 Im Namen des Gesetzes. Herrmann Mostar spricht. 20.05 Symphoniekonzert. 21.15 „Die sehr schönen Stunden von Jungfer Symforose, dem Beginchen". 22.05 Zwei unterhaltsame Stunden.

Samstag, 16. Juni:
11.15 Kleines Konzert. 13.45 Quer durch den Sport. 15.00 Unsere Volksmusik. 15.40 Jugendfunk. 16.00 Nachmittagskonz. 17.00 Filmprisma. 17.15 Bekannte Solisten. 17.45 Mensch und Arbeit. 18.00 Die Woche in Bonn. 18.20 Erwin Lehn und sein Südfunk-Tanzorchest. 19.00 „Premiere". Hörspiel. 20.05 Frohes Raten — gute Taten. 20.45 Wie Sie wünschen! Melodienfolge. 22.05 Schöne Stimmen. 22.30 Wir tanzen nach neuen Schallplatten. 23.15 Melodie zur Mitternacht.

Südwestfunk

Sonntag, 10. Juni:
7.10 Zwischenmusik. 7.20 Presseschau. 7.30 Morgenchoral. 8.30 Ev. Morgenfeier. 9.00 Nachrichten aus der christlichen Welt. 9.15 Kath. Morgenfeier. 9.45 Kammermusik. 10.30 Die Aula. 11.00 Musik zum Sonntagvormittag. 11.45 Für den Bauern. 12.20 Volksmusik und Chorgesang. 13.00 Freiheit des Geistes. 13.30 Musik nach Tisch. 14.00 Meister der kleinen Form. 14.15 Jedem das Seine! 15.00 Kinderfunk. 16.00 Uns gehört der Sonntag! 18.20 Unsere Glosse. 18.30 Sportberichte. 20.00 Chorkonzert. 21.30 Das Buch der Woche. 21.45 Tänzerische Musik. 22.20 Sport und Musik. 23.10 „Im Rhythmus der Freude".

Montag, 11. Juni:
14.00 Für die Schuljugend. 15.00 Am Montag fängt die Woche an. 16.30 Literatur der Landschaft. 17.00 Kammermusik. 17.30 Aus Frauenbüchern und -zeitschriften. 20.00 Musik für Dich! 20.50 Probleme der Zeit. 21.00 „Die Fledermaus", Operette von Joh. Strauß. 22.20 Klaviermusik. 20.30 Nachtstudio. 23.00 „Dunkelrote Rosen".

Dienstag, 12. Juni:
14.00 Wir jungen Menschen. 15.00 Für die Schuljugend. 15.15 Sang und Klang im Volkston. 15.45 Die schwarzen Schafe. Erzählung. 16.00 Konzert. 16.45 Stätten des Genius. Literarische Reise. 17.00 Musik zur Unterhaltung. 20.30 „Das kurze, glückliche Leben". Hörspiel. 22.20 Probleme der Zeit. 22.30 Nachtstudio. 23.15 Vorderindische Arbeitslieder. 23.30 Jazz 1951!

Mittwoch, 13. Juni:
14.00 Für die Schuljugend. 15.00 Nachmittagskonzert. 16.30 Bücherschau. 16.50 Sang und Klang im Volkston. 17.30 Aus Wissenschaft und Technik. 20.00 Melodienreigen. 21.30 Stimme der Gewerkschaften. 21.40 Unsere kleine Auslese. 22.30 Klaviermusik. 22.30 Nachtstudio. 23.00 Tanzmusik zum Tagesausklang.

Donnerstag, 14. Juni:
14.00 Kinderliedersingen. 15.00 Der Wirtschaftsfunk. 15.15 Nachwuchs stellt sich vor. 15.45 Lyrik der Zeit. 16.45 Aus meiner Werkstatt. Hans Huffzky. 17.00 Klaviermusik. 17.30 Der Rechtsspiegel. 18.20 Jugend spricht zu Jugend. 20.00 Operettenklänge. 20.40 „Die Augen der Armen" u. „Kampf ums Brot". Zwei Prosaskizzen. 21.00 Das Prisma. 22.30 Ständchen zur Nacht. 23.00 Indianer-Renaissance in der neuen Welt. Prof. F. E. W. Altmann. 23.15 Aus der Schublade des Kommödchen.

Freitag, 15. Juni:
14.00 Für die Schuljugend. 15.00 Musik am Nachmittag. 15.45 Bücherschau. 16.00 Solistenkonzert. 16.30 Der Volksschauspieler. 16.45 Musik zur Unterhaltung. 17.30 Welt und Wissen. 18.30 Die Frau im Beruf. 20.00 Scheinwerfer auf! Klingende Filmschau. 20.45 Elternsorgen — Jugendnöte. 21.00 Die großen Meister. Richard Wagner. 22.30 Nachtstudio. 23.15 Können wir noch beschaulich leben? 23.30 Musik zur Nacht.

Samstag, 16. Juni:
14.00 Wir jungen Menschen. 14.50 Briefmarkenecke. 15.00 Opernkonzert aus Amerika. 16.00 Die Königin der Instrumente. 16.30 Unser Samstagnachmittag. 17.30 Fr. Sieburg spricht. 18.20 Glocken zum Sonntag. 20.00 „Erklingen zum Tanze die Geigen". 21.00 Weiß Ferdl — unvergessen. 22.15 Sportrundschau. 22.30 Der SWF bittet zum Tanz.

Studio Tübingen

Sonntag, 10. Juni:
13.30 „Stimme der Heimat". Bilder aus Freudenstadt.

Montag, 11. Juni:
18.00 Streifzug mit dem Mikrofon.

Dienstag, 12. Juni:
11.30 Mr schaffet!. 20.00 Volksmusik und Chorgesang.

Mittwoch, 13. Juni:
18.00 „Stimme der Heimat" Hörfolge. 17.40 Der Student von Coimbra: „Moritz Rapp". 18.00 Die Neckarschwäble singen. 18.30 Ein Wort zur Politik von Prof. Dr. Eschenburg.

Donnerstag, 14. Juni:
11.30 Schwäbisch gschwätzt ond gsonga. 17.40 Schwäbische Köpfe.

Freitag, 15. Juni:
18.00 Dr. Klaus Holtermann spricht über „Grundlagen d. industriellen Ansiedlung".

Samstag, 16. Juni:
11.30 Amtliches und Nichtamtliches aus dem öffentlichen Leben. 17.40 Mr lachet.

Landestheater-Wochenspielplan

vom 9. bis 16. Juni 1951

Samstag, 9. Juni, 20 Uhr, in Tübingen (Uhlandsaal): Zum endgültig letzten Male Volksvorstellung! Preise 0.80 bis 2.80 DM. Drei Lustspiele von Ludwig Thoma: „Gelähmte Schwingen", „Lottchens Geburtstag", „Die kleinen Verwandten". Freiverkauf. — Sonntag, 10. Juni, 20 Uhr, in Waldsee (Stadthalle): „Die lustigen Weiber von Windsor". Lustspiel von Shakespeare. — Montag, 11. Juni, 20 Uhr, in Tübingen (Uhlandsaal): Wiederholung des Gastspiels „Die Amnestierten" mit „Bindet den Schelm fester!" Freiverkauf. — Montag, 11. Juni, 20 Uhr, in Rottweil a. N. (Festsaal der Oberschule): „Die lustigen Weiber von Windsor". Lustspiel von Shakespeare. — Dienstag, 12. Juni, 20 Uhr, in Reutlingen (Listhalle): „Die lustigen Weiber von Windsor". Lustspiel von Shakespeare. Miete E 17 und Freiverkauf. — Mittwoch, 13. Juni, 20 Uhr, in Hechingen (Museum): „Figaros Hochzeit". Lustspiel v. Beaumarchais. — Donnerstag, 14. Juni, 20 Uhr, in Tübingen (Schillersaal): „Die lustigen Weiber von Windsor". Lustspiel von Shakespeare. Miete A 18, C 18, Volksbühne und Freiverkauf. — Freitag, 15. Juni, 20.15 Uhr, in Tübingen (Schillersaal): Geschlossene Vorstellung für die Studentenschaft der Universität: „Die lustigen Weiber von Windsor". Lustspiel von Shakespeare. — Samstag, 16. Juni, 20 Uhr, in Ravensburg (Konzerthaus): „Die lustigen Weiber von Windsor". Lustspiel von Shakespeare

Gesündheit trinken
aus altbewährten Mineral-Heilquellen

Imnauer Apollo-Sprudel
Teinacher Hirschquelle
rein natürlich und Sprudel
Das sind Diener Ihrer Gesundheit

Für Nieren- und Zuckerkranke:
Ueberkinger Adelheid-Quelle
klinisch erprobt mit großen Erfolgen selbst bei veralteten Nierenleiden, bewährt auch bei Zuckerkrankheit.
In laufender Anwendung in der Urologischen Klinik der Stadt Ulm, Chefarzt Dr. Hösel

Als süße Getränke unsere bekömmlichen Mineralwasser-Limonaden: Immauer Apollo-Silber — Teinacher Hirsch-Perle und als Fruchtsaftgetränk Imnauer Apollo-Gold — Teinacher Gold
Prospekte und Bezugsquellennachweis durch die Mineralbrunnen A.G., Bad Überkingen

125 Jahre Bezirksnotariat

Entstehung, Geschichte, Aufgaben

Vor 125 Jahren, am 1. Juli 1826, ist in Württemberg das Edikt über die Errichtung der Gerichtsnotariate in Kraft getreten. Die Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden und dem staatlichen Notariat auf dem Gebiet der Rechtsfürsorge hat sich bis heute segensreich bewährt. Der Württembergische Notarverein begeht sein 125jähriges Jubiläum am Sonntag in einem Festakt im Stuttgarter Landtag, bei dem auch Staatspräsident Müller sprechen wird.

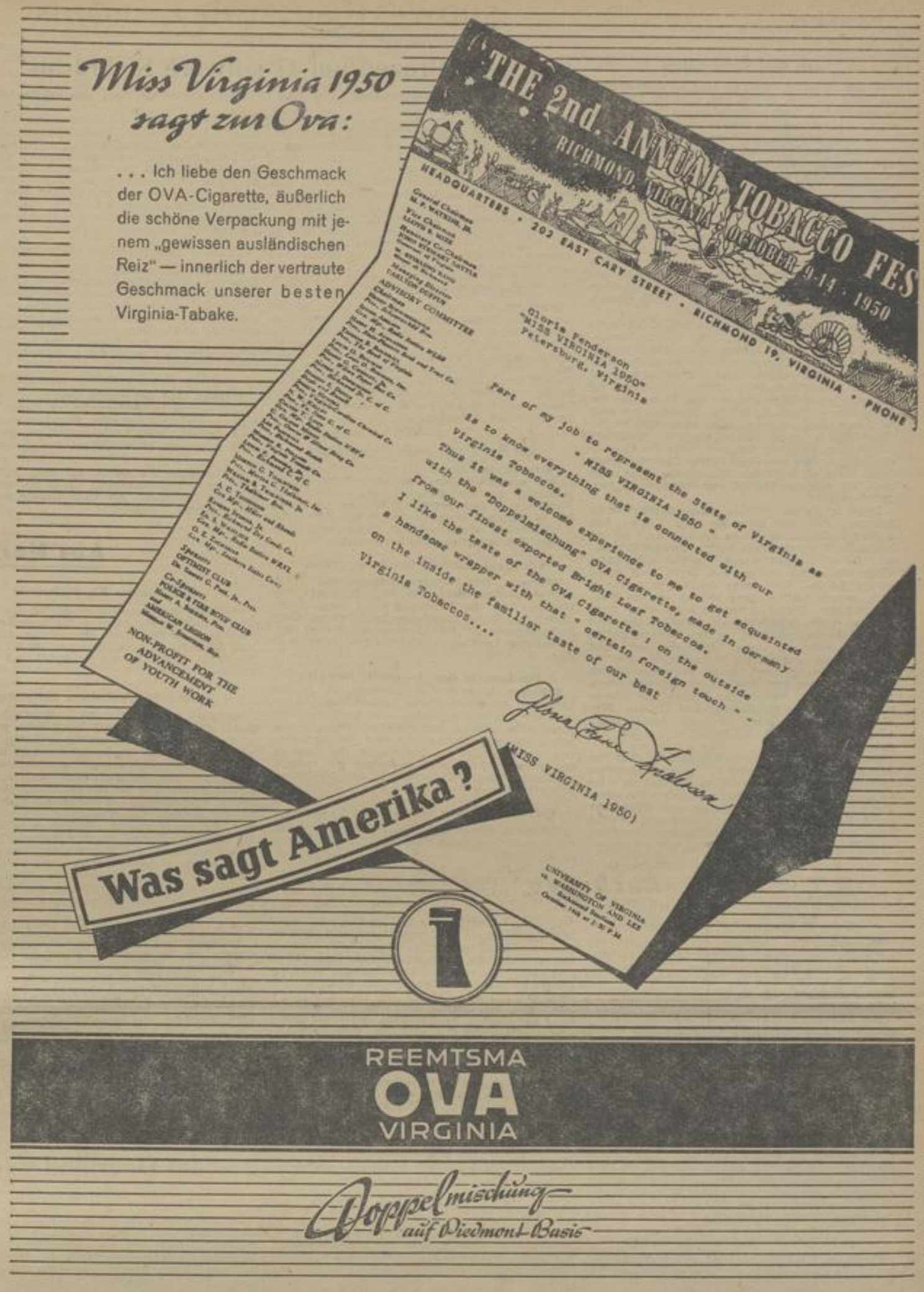
Das Bürgerliche Gesetzbuch, das am 1. Januar 1900 für das gesamte Reichsgebiet in Kraft treten sollte, sah eine grundlegende Änderung vor. Streitige und Freiwillige Gerichtsbarkeit sollten bei dem Amtsgericht vereinigt und auch das Grundbuch beim Amtsgericht geführt werden. Die Notare sollten nur noch freiberufliche Notare sein. Diese nach preußischem Muster getroffene Regelung hätte das Ende der in Württemberg bestehenden lokalen Freiwilligen Gerichtsbarkeit und das Ende des staatlichen Notariats bedeutet. Man war in Württemberg nicht gewillt, die in langen Jahren bestens bewährten Einrichtungen, besonders das Bezirksnotariat, preiszugeben. Denn man wußte wohl, daß man diesen Einrichtungen die in Württemberg bestehende mustergültige Ordnung auf dem Gebiet der Rechtsfürsorge verdankte.

So haben sich schon in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts Regierung und Landtag gemeinsam und mit Erfolg dafür eingesetzt, daß in das Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch für die Länder ein Vorbehalt zur selbständigen Regelung des Gebietes der Rechtsfürsorge aufgenommen wurde. Auf Grund dieses Vorbehalts hat dann der Landtag auf Vorschlag der Regierung im Württ. Ausführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch vom 28. Juli 1899 die auch jetzt noch bestehende Organisation der Freiwilligen Gerichtsbarkeit geschaffen. Die Bezirksnotariate wurden als selbständige Staatliche Behörden eingerichtet.

Das Gesetz hielt damit an dem altbewährten, im Volk verwurzelten Grundsatz der weitgehenden Lokalisierung der Rechtspflege fest. Durch diese Regelung wurde es der Bevölkerung ermöglicht, auch unter dem neuen Reichsrecht die Grundbuch-, Nachlaß- und Vormundschaftssachen auf dem Rathaus zu erledigen. Jede Gemeinde erhielt ein eigenes Grundbuchamt und ein eigenes Nachlaß- und Vormundschaftsgericht. Die Obliegenheiten dieser Behörden werden vom Bezirksnotar wahrgenommen. Der Bezirksnotar erledigt die meisten Geschäfte, besonders die Grundbuchgeschäfte auf dem Rathaus und besucht die Gemeinden in regelmäßigen Zeitabständen, so daß jedermann seine Angelegenheiten ohne großen Aufwand an Zeit und Geld auf dem Rathaus erledigen kann. Zur Beurkundung von Grundstücksveräußerungen wurde der Ratschreiber neben dem Bezirksnotar ermächtigt.

Von unersetzlichem Wert ist die Zusammenfassung der Freiwilligen Gerichtsbarkeit beim Bezirksnotariat. Der Bezirksnotar ist Grundbuchrichter, Nachlaßrichter und Vormundschaftsrichter in einer Person und zugleich auch öffentlicher Notar. Die Folge ist, daß die württembergischen Bezirksnotariate rasch und einfach arbeiten können. Das ist für jeden einleuchtend, der weiß, was es bedeutet, eine Sache bei einer einzigen Stelle anstatt einer Vielzahl von Ämtern abwickeln zu können.

So hat sich Württemberg das staatliche Notariat und die lokale Behandlung der Freiwilligen Gerichtsbarkeit in den Gemeinden erhalten und dabei die besten Erfahrungen gemacht. Die Regelung in Württemberg wirkt sich für den Staatshaushalt finanziell sehr gut aus. Die der Staatskasse zufließenden Gebühren aus den Angelegenheiten der Freiwilligen Gerichtsbarkeit sind bedeutend. Die Aufwendungen für die Bezirksnotariate halten sich demgegenüber durch die zweckmäßige Organisation in so geringen Grenzen, daß aus den Überschüssen die großen Aufwendungen für die sonstigen Aufgaben der Justizverwaltung weitgehend bestritten werden können.



Vom Umgang mit Hunden

Wer kennt nicht die Redensart, daß einer auf den Hund gekommen ist und daß dieser oder jener ein Hundeleben führt? Schlagwörter wie „treu wie ein Hund" oder „sie stehen sich wie Hund und Katze", aber auch Begriffe wie „hündische Unterwürfigkeit" zeigen, wie stark der Hund als Symbol in unserer Vorstellung lebendig ist. Der Hund gehört zu den volkstümlichsten Haustieren, sei es als Liebhaber- oder Gebrauchshund, als verhätschelter Schoß- oder bißgewaltiger Schutzhund, Wachhund, Jagdhund, Zughund, Blindenhund, Rettungshund. Vielfach verwöhnt und ausgenutzt, oft aber auch verleumdet, schlecht gezogen, falsch geleitet, gehört der Hund zu den Umgangswesen des Menschen, die ihm immer wieder Rätsel aufgeben.

Hast Du, lieber Leser, Dir einmal die Zeit genommen, die Mühe gemacht oder dem stillen Vergnügen gefrönt, einen Hund, womöglich Deinen Hund, ein wenig zu beobachten? Zu fragen, ob er wohl Verstand, natürlich: Hundeverstand, oder doch eben bloß Instinkt hat? Hundeliebhaber wie etwa Paul Eipper können aus Beobachtungen des Hundelebens von der Seele und Klugheit des Tieres, seinem Umgang mit dem Menschen Bände erzählen. Wenn man sich daran gewöhnt hat, auf die verschiedenen Arten und Tonstärken des Gebells, das Ohrenspiel, die Augenreaktion, das Schwanzwedeln zu achten, so wird man dem Wesen des Hundes Seiten abgewinnen, die man nie sonst erfühlt und erkannt hat. Hunde sollen achtzigmal mehr hören als der Mensch, manche sagen allerdings nur dreißigmal mehr — aber das reicht ja auch, um daraus die Lehre zu ziehen, daß man einen Hund sachte und milde anrufen und nicht im Brüllton zum Gehorsam anleiten und zwingen soll. Wie schrille, schmetternde Trompetenstöße muß die Stentorstimme des Hundes Trommelfell erschüttern!

Auch das Geruchsorgan des Hundes ist bekanntlich viel feiner ausgeprägt als das des Menschen. Tabakrauch vor die Nase geblasen, ein brennendes Zündholz vor die Nase gehalten, muß die Hundenase viel mehr schrecken und den Geruchssinn verletzen, als wir uns das gemeinhin vorstellen können. Der Hund kennt die Stimme seines Herrn, hat die Witterung seiner Kleidung, nimmt durch den Geruch wahr, ob ein Fremder Hundebesitzer ist. Böse und unartige Hunde sind meist Produkte schlechter Erziehung, einerlei ob es sich um den dicken Mops, den pfiffigen Spitz, den gutmütigen Dackel, den Foxterrier und den Airedale oder um den klugen Pudel, den treuen Schäferhund, den feinnervigen Jagdhund, das behende Windspiel, die stolze Dogge, den behäbigen Bernhardiner, Neufundländer und Leonberger oder den jagdfrohen Vorstehhund, den kecken Pinscher oder den breitknochigen Bullenbeißer handelt.

Der Hund beim Fressen und im Raufen vermittelt Erlebnisse eigener Art, die tiefere Einblicke in die Tierseele ermöglichen. Die Freude am Fressen spricht aus der Gier, mit der der Hund Milch schlürft, Grütze, Graupen, Reis verschlingt, Hundekuchen zerknabbert, sich an Wurst und Fleisch delektiert und vor allem Knochen kleinmacht und zerkaut. Bei den Mahlzeiten will und soll der Hund n i e gestört werden, er wird dann böse und bissig; aber es gibt genug Fälle, wo sich am Futternapf Hund und Hund brüderlich vertragen und gar der Hund mit der Katze einträglich miteinander speisen, wenn solches Vertrauensverhältnis von klein auf gepflegt ist. Wenn der Hund zu Angriff oder Abwehr ansetzt, wenn er beispielsweise einem Nebenbuhler begegnet, den er bei Gott nicht ausstehen kann, dann ist das Tier ganz Konzentration: Der Schwanz wird starr, die Haare sträuben sich, leichtes Vibrieren durchzuckt das Fell, und der Grad der Erregung und Wut läßt sich am Schwanz als Stimmungsbarometer ablesen, ganz zu schweigen von der Spannung der gespitzten Ohren und dem scharfen Blick.

Junge Hunde verhalten sich wie Kleinkinder, haben auch alle Eigenarten jener, sind verspielt und verschleckt, balgen sich, tollen herum, zerzausen Kissen, Decken und Strümpfe, zerfetzen Hüte, Kleider und Mäntel, jaulen zum Gotterbarmen — man muß Geduld mit ihnen haben, bis sie sauber, das heißt stubenrein sind und wissen, was sich gehört. Der Grund zur Lebenstreue des Hundes wird in seiner Jugend gelegt. Man kann Hunde wie Menschenkinder durch Erziehung an extravagante Geräusche gewöhnen: Musik stimmt Hunde sentimental; Paukenschläge, Posaunenstöße, Trompetengeschmetter schrecken die feinhörigen Tiere; aber der Knall eines Jagdgewehrs ist dem auf das Waidwerk abgerichteten Hund freudiges Signal zur Aufnahme seiner Arbeit.

Die sprichwörtliche Hundetreue macht das Tier zum besten, volkstümlichsten Hausfreund, der gute Behandlung durch Dankbarkeit und Anhänglichkeit seinem Besitzer zu vergelten pflegt. Die Psychologie des Hundes gehört zu den dankbarsten Kapiteln der Tierpsychologie. H. Sch.

Eine beispielgebende Formsammlung

Seit Jahrzehnten hat Professor Walter D e x e l eine heute über 200 Stück umfassende Formsammlung zusammengetragen, seit Jahren war sie in Kisten und Kellern verbannt. Zum erstenmal tritt sie jetzt mit Hilfe der Stadt Braunschweig, die zwei Räume dafür zur Verfügung gestellt hat, wenigstens mit einem Teil in ständiger Form vor der Öffentlichkeit. Eins will sie nicht sein: ein Kunstgewerbemuseum alten Stils. Das Lebenswerk Prof. Dexels gilt zwar der Formforschung und der Formgeschichte, um die sich die Wissenschaft vorher wenig gekümmert hat. Der Gelehrte hält daneben aber enge Bindung mit H a n d w e r k u n d I n d u s t r i e und sucht seine Erkenntnisse für ihre Entwicklung nutzbar zu machen. Die Sammlung enthält neben ihrem schönen Bestand an historischem Gebrauchsgerät daher auch vieles vom Besten, was das heutige Kunsthandwerk und die heutige Industrie an Hausgerät erzeugen. Die Aufstellung in den beiden Museumsräumen, die alle zwei Monate wechseln soll, zeigt dementsprechend in Reihen die Entwicklung bestimmter Formen vom Mittelalter bis in die unmittelbare Gegenwart und macht deutlich, daß sich die schöne Form nur aus der Vorarbeit von Jahrhunderten und Jahrtausenden entwickelt. Das Wollen Prof. Dexels ist, den Bestrebungen des wiedererstandenen „Werkbundes" entsprechend, auf die reine, organische Form gerichtet, nicht dergestalt, daß er sich gegen jedes Ornament, aber gegen seine die Form bis zum Nichts erdrückende Übermacht richtet. Unter den Werkstoffen der Sammlung stehen Holz und Ton an erster Stelle, aber auch Metall und Glasgeräte, Steinzeug, Steingut, Porzellan usw. sind gut vertreten. Spezialthemen wie das der Entwicklung der Löffelformen kommen hinzu. Nachdem das Staatliche Museum für deutsche Volkskunde Berlin den großen Teil seiner Sammlungen verloren hat, kommt der Braunschweiger Formsammlung die führende Stellung auf diesem Gebiet zu. Dr. G. W.

Für den Büchertreund

Im Zeichen des „Grünen Kreuzes"

Ernst L e h m a n n, Seuchenzüge im Pflanzenreich. Verlag Sebastian Lux, Murnau/München 1951, 74 S., Orionbücher Bd. 35

Die jedem Naturfreund bekannten Orionbücher werden in diesen Tagen durch die allgemein verständliche Arbeit des früheren Tübinger Botanikers, Professor L e h m a n n, „Seuchenzüge im Pflanzenreich" wesentlich bereichert. Seit jeher, führt der Verfasser einleitend aus, ziehen verheerende Seuchen über die Felder des Menschen, deren Verursachung im wesentlichen dem Wirken von Pilzen zuzuschreiben ist. Seit einigen Jahrzehnten weiß man um die gefährliche Rolle, welche die Viren — jene Krankheitserreger, die im Gegensatz zu den Bakterien nur in lebenden Zellen vermehrungsfähig sind — hier spielen. Sie sind mitverantwortlich für die gewaltigen Seuchenzüge, die die Ernährung der Menschheit und zugleich jegliche menschliche Kultur bedrohen. Den Seuchen entgegenzutreten, ist mit ein Anliegen von Wissenschaft und Praxis. In Analogie zum „Roten Kreuz" stellt Professor Lehmann sein fesselnd geschriebenes Büchlein, das durch zahlreiche Abbildungen bereichert wird und damit zur Aufklärung und Belehrung beitragen kann, unter das Zeichen des „Grünen Kreuzes", das darum Sinnbild und Künder des Kampfes gegen alle jene Seuchen geworden ist, welche die Pflanzenwelt überziehen. wn.

Die oberschwäbischen Kreise Biberach, Ravensburg, Saulgau, Tettnang und Wangen im Allgäu schreiben für M a l e r und B i l d h a u e r, die in diesen Kreisen wohnen oder geboren sind, einen Kunstpreis Oberschwaben 1951 aus. Der Preis beträgt insgesamt 10 000 DM. Er soll in diesem Jahr in mehreren Teilen verliehen werden. Die teilnahmeberechtigten Künstler werden eingeladen, dem Landratsamt ihres Kreises mindestens 3 und höchstens 5 Werke bis spätestens 15. Juli 1951 anzumelden.

Aus dem Wege gehen

ah. Der Frühling ist dieses Jahr nicht triumphal ins Land gezogen, er hat sich ziemlich kleinlaut eingeschlichen. Auch in den wenigen Tagen bis zu seiner Ablösung durch den Sommer wird es ihm nicht mehr gelingen, sich unsere Sympathien zu erwerben. Das Maiilüfterl wehte kühl und feucht, und was der Juni bisher von sich sehen ließ, war auch nicht besonders schön. Aber sonderbar: Nicht nur die Menschen grollen, sondern auch der Himmel. Selten hat man soviel von Frühlingsgewittern gehört wie heuer. Und selten so viel von Blitzschlägen, denen Menschen zum Opfer fielen. Bald Tag für Tag mußten wir in letzter Zeit melden, daß jemand vom Blitz erschlagen wurde. Da fuhr ein Mann mit seinem Pferd über den Acker: Beide wurden tödlich getroffen. Oder es stellte sich jemand vor dem Regen unter einen Baum: Der Strahl konnte ihn nirgends besser finden als hier.

Vor ein paar Jahren ging eine Meldung durch die Zeitungen, die einen grunseln machen konnte. Der Blitz habe auf einem Dorffriedhof in ein Grab geschlagen. Darin liege ein Mann, der einst im besten Alter durch einen Blitzschlag gelähmt und ein paar Jahre später durch einen Blitz auf freiem Feld getötet worden sei. So als ob der Blitz diesen Mann zeitlebens gesucht und noch über das Grab hinaus verfolgt habe. Was an der Geschichte wahr ist, wissen wir nicht. Vielleicht stimmt sie, vielleicht hat aber auch die Phantasie zum Leben und Tod dieses Mannes etwas hinzugedichtet. Auch der Aberglaube ist ja nicht weit, wo sich der Mensch der Naturgewalt ausgeliefert weiß.

Dabei ist sie gar nicht so unberechenbar. Es ist bekannt, daß der Blitz gern in Bäume und andere hochragende Dinge schlägt, weil er den kürzesten Weg zur Erde sucht. Also heißt schon ein Gebot, sich bei einem Gewitter nicht unter einen Baum zu stellen. Das lernt man schon in der Schule. Aber jeder denkt, ihn werde es nicht gerade treffen, ganz ähnlich wie im Straßenverkehr: Hinter dieser Kurve wird nicht gerade einer daherkommen. Wenn dann halt doch einer daherkommt, ist der Zusammenstoß da. Und wenn der Baum, unter den sich einer stellt, gerade in der Linie der schärfsten elektrischen Spannung liegt, kann es einen tödlich treffen. Wasser und feuchter Grund sind ebenfalls zu meiden. Spitzen von Bergen und Hügeln sind gefährdeter als Senken und Mulden. Wer eine Sense oder Gabel über der Achsel trägt, oder sonstwie gerade mit Metall zu tun hat, soll sich davon trennen.

Der Blitztod ist ein altertümlicher Tod, der gar nicht mehr so recht in unsere technische Umwelt paßt. Moderner ist es, überfahren oder an einen Baum geschleudert zu werden. Trotzdem holt sich der Blitztod auch heute noch jedes Jahr seine Opfer. Dem einen wie dem andern Tod kann man aber bis zu einem gewissen Grad aus dem Weg gehen. Das sollte man nie vergessen.

Ein Prozeß um 47 schwere Einbrüche

„Saulgauer Einbrecherbande" vor Gericht / Diebesbeute im Wert von 100 000 DM

Ravensburg. Vor der Ravensburger Strafkammer beginnt am Dienstag, 12. Juni, ein Strafprozeß gegen 17 Mitglieder der sogen. Saulgauer Einbrecherbande. Sie stehen unter der Anklage, von August 1946 bis Juli 1950 vor allem im Kreis Saulgau, in Hohenzollern und dem badischen Nachbargebiet 47 meist schwere Einbrüche verübt zu haben. Der Wert der Diebesbeute wird auf rund 100 000 DM geschätzt. Als Rädelsführer der Bande gilt der 42jährige Fuhrunternehmer Rudolf Hercek, der im Dritten Reich in einem Konzentrationslager saß. Der Prozeß dürfte etwa zwei Wochen beanspruchen.

Vier Einbrüche in einer Nacht

Leutkirch. Unbekannte Täter verübten in der Nacht zum Donnerstag nacheinander vier Einbrüche in Leutkircher Geschäftshäusern. Sie konnten meist durch offene Fenster einsteigen. Die Einbrecher hatten es nur auf Geld abgesehen, doch blieb ihre Beute gering, da sie überall nur Wechselgeld vorfanden. Eine aufgebrochene Registrierkasse, die sie offenbar am Tatort nicht sofort öffnen konnten, wurde später am Stadtrand gefunden.

Mit einem Jeep zusammengestoßen

Tübingen. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem amerikanischen Jeep und einem Motorradfahrer aus Bebenhausen, der sich in der Nacht zum 7. Juni gegen 0.10 Uhr am Lustnauer Tor in Tübingen ereignete, wurde der Fahrer des Kraftrades so schwer verletzt, daß er inzwischen in der Chirurgischen Klinik verstarb.

Versorgungsanstalt für Ärzte geplant

Tübingen. Das Staatsministerium von Württemberg-Hohenzollern hat dem Entwurf eines Gesetzes über die Errichtung einer Versorgungsanstalt für Ärzte, Zahnärzte, Dentisten und Tierärzte zugestimmt. Der Gesetzentwurf wird demnächst dem Landtag zur Beratung vorgelegt werden.

Die Lage in den Angestelltenberufen

Tübingen. Nach den Erfahrungen der letzten Zeit sind in Württemberg-Hohenzollern innerhalb der Angestelltenberufe u. a. kaufmännische Angestellte mit fremdsprachigen Kenntnissen neben jüngeren Buchhaltern und Stenotypistinnen stark gefragt. Im übrigen ist die Lage in den Angestelltenberufen nach wie vor relativ ungünstig. Dies trifft besonders für die Unterbringung älterer Jahrgänge zu.

Württembergische Grundstücke in Baden

Tübingen. Das Staatsministerium von Württemberg-Hohenzollern hat mit Baden einen Staatsvertrag über die Behandlung land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke abgeschlossen, die in Baden liegen, jedoch zu württemberg-hohenzollerischen Anerbengütern oder bisherigen Erbhöfen gehören. Der Vertrag soll die Anwendung des württembergischen Anerbenrechts auch auf diese Grundstücke ermöglichen. Der Vertrag wurde verfassungsgemäß dem Landtag von Württemberg-Hohenzollern zur Genehmigung zugeleitet.

Unsere Soldatengräber nicht vergessen!

Tübingen. Die Bundeszentrale des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge in Kassel ruft alle Jugendgruppen, Einzel- und Gesellschaftsreisenden auf, bei Auslandsfahrten in diesem Sommer auch die deutschen Soldatengräber aufzusuchen und zu schmücken. Die Bundeszentrale ist für Berichte über Einzelheiten deutscher Soldatengräber und -friedhöfe dankbar.

Beim Wenden tödlich verunglückt

Ebingen. Auf der Straße Tailfingen—Onstmettingen wurde ein Motorradfahrer beim Wenden von einem nachfolgenden Personenauto erfaßt und zog sich dabei Verletzungen zu, die zu seinem sofortigen Tode führten.

Tot aufgefunden wurde auf dem Bahnhof in Calw in einem Zugabteil ein 71jähriger Mann aus Bad Liebenzell. Als Todesursache wurde ein Gehirnschlag festgestellt.

Ab heute in Stuttgart

Tübingen. Das Hauptversorgungsamt in Tübingen stellt seine Tätigkeit am heutigen Samstag, 9. Juni, ein. Von diesem Zeitpunkt an sind alle an das bisherige Hauptversorgungsamt in Tübingen zu richtenden Eingaben dem gemeinsamen Landesversorgungsamt von Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern zuzuleiten, das die Aufgaben einer Mittelbehörde für die Kriegsopferversorgung in beiden Ländern wahrnimmt. Es hat seinen Sitz in Stuttgart, Rotebühlstraße 30.

Zur Bearbeitung der Berufungsfälle wird das Landesversorgungsamt Außenstellen am Sitz auswärtiger Versorgungsgerichte, unter anderem auch in Tübingen, unterhalten. Die Außenstelle in Tübingen ist in den bisherigen Räumen des Hauptversorgungsamts im Schloß Hohentübingen untergebracht.

*

Nach den Bestimmungen des Gesetzes über die Errichtung der Verwaltungsbehörden der Kriegsopferversorgung vom 12. März 1951 können mehrere Länder ein gemeinsames Landesversorgungsamt errichten. Von dieser Möglichkeit haben die Länder Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern Gebrauch gemacht.

Im April 1951 schlossen beide Länder einen Staatsvertrag über die Errichtung eines solchen gemeinsamen Landesversorgungsamts ab, der von den Landtagen in Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern genehmigt wurde.

Der Württembergische Wasserwirtschaftsverband e. V. hält am 20. Juni im Kursaal Bad Cannstatt seine 27. Hauptversammlung ab.

Aus Baden

Über 10 Zentner Lötzinn gestohlen

Mannheim. Von Dezember 1950 bis April 1951 hatte ein Mannheimer Gärtner Lötzinn im Gewicht von 585 kg an eine Metallgießerei verkauft. Er selbst hatte das Metall von drei Arbeitern erhalten, die es in einem Industriebetrieb stahlen.

Ein 37jähriger Mann wurde von der Polizei gerade in dem Augenblick geschnappt, als er bei einem Altmetallhändler 65 kg Kupfer absetzen wollte. Es war zusammen mit weiteren 3 Zentnern Altkupfer aus einem amerikanischen Depot gestohlen worden.

Gefängnis für lettischen Wachmann

Heidelberg. Der lettische Wachmann Juris Sils wurde am Donnerstag von einem amerikanischen Gericht wegen fahrlässiger Tötung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt und gegen Kaution auf freien Fuß gesetzt, nachdem die Verteidigung angekündigt hatte, daß sie Berufung einlegen werde. Sils hatte am 15. März als Wachposten vor einer Kaserne in Heilbronn einen deutschen Arbeiter erschossen.

Im Dienste der Gesundheitsfürsorge

Freiburg. 70 000 Ordensleute und 40 000 hauptberufliche Laien stehen nach einer Mitteilung des Deutschen Caritasverbandes in rund 4000 Anstalten, in 8000 halboffenen und in 19 000 offenen Einrichtungen im Dienst der Gesundheitsfürsorge der Deutschen Caritas. Über 80 000 alte und siehe Personen befinden sich in Dauerpflege in den von der Caritas eingerichteten Heimen.

In einer Betrachtung über die wirtschaftliche Lage der caritativen Anstalten weist der Deutsche Caritasverband darauf hin, daß die allgemeine Erhöhung der Lebenshaltungskosten und die demgegenüber kaum erhöhten Pflegesätze zu einem starken Mißverhältnis zwischen den verfügbaren Haushaltsmitteln und den Ausgaben geführt haben. Eine gesicherte Haushaltführung der caritativen Anstalten werde ernstlich in Frage gestellt, wenn nicht alsbald eine Erhöhung der Pflegesätze erfolge.

Sperre für deutsche Bauarbeiter

Lörrach. Die Schweizer Vermittlungsbehörden in Basel haben eine vorläufige Einstellungssperre für deutsche Bauarbeiter erlassen. Damit ist der starke Zustrom deutscher Fachkräfte zum Schweizer Baumarkt zunächst abgestoppt, nachdem er in den vergangenen Wochen unerwartete Formen angenommen hatte. Die Abwanderungsbewegung in Oberbaden brachte einen akuten Mangel an Arbeitskräften mit sich.

Aus Nordwürttemberg

Süddeutsche Klassenlotterie

Stuttgart. Am ersten Ziehungstag der zweiten Zwischenklasse der neunten Süddeutschen Klassenlotterie wurden am Donnerstag planmäßig 3600 Gewinne gezogen, darunter 100 000 DM auf Nr. 76 193, 10 000 DM auf Nr. 90 219 und 5000 DM auf die Nr. 58 874.

Sechs Straßenbahner entlassen

Stuttgart. Aufsichtsrat und Direktion der Stuttgarter Straßenbahnen AG beschlossen am Donnerstag, sechs Betriebsangehörige fristlos zu entlassen, die für den Straßenbahnerstreik am Mittwoch verantwortlich gemacht werden. Durch den Streik sei der Arbeitsfrieden außerordentlich schwer gestört und der für die Stuttgarter Wirtschaft lebenswichtige Verkehr plötzlich unterbunden worden. Die Straßenbahndirektion betont, daß sie sich nicht verpflichtet habe, gegen die Verantwortlichen des Streiks keine Schritte zu unternehmen. Von der Streikleitung war am Mittwochabend erklärt worden, die Straßenbahner hätten sich vorbehalten, den Streik fortzusetzen, falls gegen irgendeinen der am Streik Beteiligten Schritte unternommen werden sollten.

„Schulbau heute und morgen"

Stuttgart. Der Bund Deutscher Architekten eröffnete am Mittwoch im Stuttgarer Landesgewerbemuseum eine Ausstellung „Schulbau heute und morgen", die mit Modellen, Plänen und Bildern zeigt, welche Aufgaben heute beim Schulhausbau zu lösen sind, um den Kindern freundlichere, hellere und gesündere Räume zu bieten. Die Ausstellung ist bis 24. Juni geöffnet.

Brandstiftung aus Eifersucht

Stuttgart. Die Eifersucht war daran schuld, daß der fünfzig Jahre alte Adam M. zum Brandstifter wurde. Eines Mädchen wegens, das er 1946 in der Sowjetzone kennengelernt hatte, ließ er sich scheiden und holte sie schließlich nach Stuttgart. Bald aber wandte sie sich einem andern Mann zu, mit dem sie sich in dessen Gartenhaus einlogierte. Als Adam einmal wieder an diesem Gartenhaus vorbeikam, zuckte es ihm — er hatte stark getrunken — durch den Kopf, daß es wohl das beste wäre, das Nest auszuräuchern, damit die Geliebte und der verhaßte Nebenbuhler nicht mehr darin wohnen könnten. Gesagt, getan. Bald stand die Hütte in hellen Flammen. Von dem Funkenflug brannte auch ein in der Nähe stehendes Gartenhaus mit ab. Beim Stuttgarter Schöffengericht fand der eifersüchtige Liebhaber milde Richter. Er kam mit der Mindeststrafe von sechs Monaten Gefängnis davon.

Landesstenografentag 1951 in Stuttgart

Stuttgart. Der Württ. Stenografenverband veranstaltet vom 30. Juni bis 1. Juli in Stuttgart-Bad Cannstatt seinen diesjährigen Landesstenografentag. Im Mittelpunkt stehen die Landesmeisterschaften in Kurzschrift und auf der Schreibmaschine. Zur Teilnahme am Wettschreiben ist jeder berechtigt, der mindestens 120 Silben oder 180 Anschläge in der Minute schreibt.

109 jugendliche Amerikafahrer

Stuttgart. Mitte Juli werden 109 Schüler (14 bis 16 Jahre) aus Südwürttemberg, Württemberg-Baden und Südbaden im Rahmen des deutsch-amerikanischen Austauschprogrammes für ein Jahr nach den USA gehen. Der amerikanische Landeskommissar für Württemberg-Baden, Gross, bezeichnete bei einem Treffen der Austauschgruppe in Stuttgart die Mitglieder als „unsere größte Hoffnung für eine zukünftige Welt der Versöhnung und des Verstehens".

Monika Gwinner ein Jahr vermißt

Ludwigsburg. Am 6. Juni ist es ein Jahr her, daß die damals acht Jahre alte Monika Gwinner auf rätselhafte Weise aus Ludwigsburg verschwunden ist. Obwohl die Polizei nicht nur Deutschlands, sondern auch der angrenzenden Länder intensive Nachforschungen angestellt hat, fehlt bisher jede Spur von dem Mädchen.

Im Oberland wird wieder Torf gestochen

Die Kohlenknappheit führt zu einem alten Gewerbe zurück

Jetzt wird im Oberland wieder Torf gestochen. Wohin man auch kommt, sieht man die „Wasen-Haufen" ausgebreitet und aufgeschichtet daliegen. Fast über Nacht wachsen sie in den Dörfern, von geübten Händen gestochen, aus der Erde heraus. Jetzt ist die „Saison" der Torfstecher. Draußen in den Rieden stehen die Männer in ihren langen Schaftstiefeln und stechen mit dem Stechspaten Stück um Stück der etwa viertelmeterlangen Wasen aus dem Moorgrund, der im Verlauf von etwa 10 bis 15 Jahrtausenden zu einem neuen Stoff, dem heute wieder so begehrten Torf, durch die gütige Mutter Natur umgearbeitet wurde.

Die „Stecherei", die so leicht aussieht, ist tatsächlich ein schweres Handwerk und erfordert eine jahrelange Übung, wenn man es darin zu einer Fertigkeit und Rentabilität bringen will. Es will schon etwas heißen, Stich um Stich unablässig in den Moorgrund stoßen, dann die Stücke abheben, loslösen und hernach hurtig zum Grabenrand emporschleudern, wo bereits jemand steht, der das Stück auffängt und auf einen Rollwagen oder einen Schubkarren lädt und zu einem Dritten bringt, der die Wasen herunternimmt und in luftigen Kreuz- und Querbeigen aufschichtet. Meistens beginnt das Stechen schon um 7 Uhr in der Frühe und endet erst am späten Abend, so gegen acht Uhr.

In der Regel reicht ein Torfstich sechs bis acht Wasen tief. Das sind nahezu zwei Meter. Je weiter man hinunterkommt, desto anstrengender ist die Arbeit für den Stecher. Er muß seine Stücke hoch hinaufwerfen, was außerordentliche Mühe verursacht. Trotzdem bringt es ein geübter „Wasendreher" auf 10 000 Stück im Tag. Das sind bei zehnstündiger Arbeitszeit (ohne Pausen!) 1000 Stück in der Stunde. Oder anders gerechnet: Alle vier Sekunden etwa ein Stück! In dieser kurzen Zeitspanne heißt es: sich beugen, einstechen, abheben, loslösen, emporschleudern — immerfort und immerzu! Aber auch der Empfänger, der oben steht, hat nichts zu lachen. Er muß in einer Minute 16 Wasen auffangen und sie blitzschnell auf dem Schubkarren oder dem Rollwägelchen verstauen, das heißt in Reih und Glied legen. Daß dem „Beiger", der den nächsten Arbeitsgang zu Ende führt, nichts geschenkt wird, dürfte ohne weiteres klar sein.

Zwischendurch muß aber auch einmal ans Umbeigen gedacht werden. Die oberen Stücke, die trocken geworden sind, müssen gedreht werden. Das wird immer an sonnigen Tagen gemacht. Wieder nach einigen Tagen müssen die unteren Stücke nach oben umgeschichtet werden. Sämtliche Wasen müssen eben trocken werden. Und schon nach einigen Wochen ist das eingetreten, was den Stecher und den Torfbauern am meisten freut: Aus den nassen, schweren Stücken ist schöner, trockener Torf geworden. Und man kann ihn in die Hütte bringen, in die Vorratskammer, die zu jedem Torffeld gehört. Von dort wird er dann später abgeführt, wenn einmal der Herbstwind über die Fluren pfeift oder der grimmige Winter seinen Einzug gehalten hat.

Der Kenner macht beim Torf große Unterschiede. Es gibt nämlich schweren und leichten Torf mit entsprechender Heizkraft. Außerordentlich schwammiger Torf wird zu Torfmull verarbeitet oder zu Streu für den Stall verwendet — und kommt hin und wieder in den Kleinkinderwagen.

Heuer wird der Torf an vielen Orten in Oberschwaben maschinell gewonnen. Es gibt nicht wenige Städte, die ihre stillgelegten Torfwerke wieder in Betrieb gesetzt haben und so der Kohlennot Herr zu werden versuchen. Da gibt es dann sogar richtige Torfbriketts von hohem Heizwert, die sehr beliebt und begehrt sind.

Auch ohne die augenblickliche Verknappung des Heizmaterials wird es in den oberschwäbischen Dörfern immer wieder Bauern geben, die im Frühjahr ins Ried hinausziehen, den Stechspaten in den Moorgrund stoßen und tagelang im jahrtausendealten Wasengrund Torf stechen. Zu einem oberschwäbischen Dorf gehören nun einmal das Torfstechen, der Torfwagen und die Torfhütte, aber auch die vielen Sagen und Geschichten, die sich mit diesem Brauchtum erhalten haben.

K. K.

Kurze Umschau im Lande

An einer Straßenbahnhaltestelle tot aufgefunden wurde in Stuttgart ein 65jähriger Rentner. Der Mann hatte einen Herzschlag erlitten.

Eine Tagung für Abiturienten und Abiturientinnen veranstaltet die Evangelische Akademie Bad Boll vom 4. bis 19. Juli. Auf der Tagung sollen Fragen der beruflichen, politischen und religiösen Entscheidung besprochen werden.

Mit 1200 DM verschwunden ist ein 48jähriger Angestellter der Geislinger Stadtwerke. Die Kriminalpolizei hat die Fahndung aufgenommen.

In einen Baggersee gestürzt und ertrunken ist ein 5jähriges Kind bei Wendlingen am Neckar.

Zwei Straßenbahnwagen wurden in Ulm bei einem schweren Gewitter vom Blitz getroffen. Sie mußten abgeschleppt werden. Glücklicherweise kamen Fahrgäste nicht zu Schaden, jedoch war das gesamte Oberleitungsnetz von Ulm und Neu-Ulm für längere Zeit gestört.

Der ehemalige Kronprinz Wilhelm v. Preußen, der in Hechingen lebt und vor einigen Wochen seinen 69. Geburtstag feierte, ist erkrankt. Zu seiner Behandlung wurde ein Facharzt für Herzkrankheiten aus Bad Kissingen hinzugezogen.

Das Naturtheater Hayingen, Kreis Münsingen, beginnt am 17. Juni seine diesjährige Spielzeit mit der Erstaufführung von Martin Schleckers Heimatspiel „Am Brunnen vor dem Tore".

Ein großes Fischsterben in der Tauber zwischen Dittigheim und Hochhausen wird auf die Reinigung eines Strandbades zurückgeführt, dessen Betonbecken stark verschlammt war.

16 000 DM veruntreut und für eigene Zwecke verwendet zu haben, wird dem 37jährigen Leiter der Sparkasse in Grötzingen bei Karlsruhe vorgeworfen. Der Festgenommene war 1947 zeitweilig Vorsitzender einer Karlsruher Spruchkammer.

Durch die Windschutzscheibe ins Innere eines Pkw geschleudert wurde bei Kehl ein entgegenfahrender 19jähriger Motorradfahrer. Sein Beifahrer landete auf dem Dach des Autos. Beide wurden nur leicht verletzt.

Aus einem Sprengstofflager am Stadtrand von Weinheim (Bergstraße) wurden große Mengen an Sprengstoffen, Sprengkapseln und Zündschnüren gestohlen. Um an das Lager heranzukommen, mußten die Diebe vier Türen, darunter zwei Panzertüren, aufbrechen.

Auch das wurde berichtet

Die Gemeindeverwaltung von Mühlhausen (Enz) wollte eine Bundesfahne anschaffen, um bei geeigneten Anlässen das Rathaus beflaggen zu können. Der Gemeinderat entschied jedoch, mit der Anschaffung einer Fahne solange zu warten, bis der Kriegszustand mit Deutschland beendet.

*

Angenehm überrascht begrüßte der Zahnarzt des vorderpfälzischen Ortes Heßheim am Mittwoch in einer betriebsarmen Stunde acht Patienten, die geschlossen zur Behandlung anrückten. Sie gehörten alle zu den Passagieren eines Omnibusses, der unweit der Praxis des Arztes plötzlich scharf gebremst hatte, um einen Zusammenstoß zu vermeiden. Dabei waren die Köpfe der Fahrgäste so unglücklich auf die vor ihnen befindlichen Sitzlehnen aufgeschlagen, daß die Kiefer erheblich in Mitleidenschaft gezogen wurden. Während vier Zähne schon im Omnibus auf der Strecke geblieben waren, mußte der Zahnarzt noch neun andere erheblich gelockerte oder beschädigte ziehen.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Sonntagabend: Am Samstag meist stark bewölkt mit noch einzelnen gewittrigen Regenfällen. Tagestemperaturen um 20 Grad, teils kühl. Am Sonntag zunächst zeitweise aufgeheitert und trocken; später wahrscheinlich erneute Eintrübung und Gewitterneigung.

Fescher durch FISCHER .co
STUTTGART · KÖNIGSTR. 19b · RUF 94845-46
Das Spezialhaus für Damenoberbekleidung
Popeline-Mäntel nur in erprobten Qualitäten, tailliert und in Hängerform in beige u. sparten Modefarben ab DM 45.—
Kleider in reichhaltigster Auswahl; aus eleganten, sommerlichen Stoffen, in geschmackvollen mod. Formen, in allen Preislagen
Blusen in allen modischen Baumwoll- und Seidenqualitäten, in vielen Formen u. großer Farbauswahl ab DM 8.90

Danksagung

Damit keine Mißverständnisse entstehen: Es handelt sich hier nicht um eine Danksagung für die ehrenden Nachrufe auf einen Verstorbenen. Die Danksagung gilt einem sehr lebendigen Wesen sogar, das mich fast alltäglich erfreut.

Ich rede von niemand anderem als von einer Telefonistin des Calwer Fernamts, die ich weder dem Gesicht noch ihrem Namen nach, noch sonstwie zu kennen die Ehre habe. Um so besser jedoch ist mir ihre Stimme bekannt — ein Organ (wie man das immer so schön bezeichnet), dem erstaunlicherweise all das abgeht, was man ansonsten unter „betörend" versteht. Es besitzt weder jenes dunkle Timbre, das den Grundstock zu Zarah Leanders nachmaligem Vermögen legte, noch jene silberhelle Klangfarbe, die es koketten Mädchen ermöglicht, im Rennen um die Gunst eines Mannes stets eine Nasenlänge voraus zu sein. Es entbehrt des verführerischen Schmelzes, der bewußten Weichheit und der berechnenden Wärme. Aber es dringt frisch wie ein Morgengruß aus der Muschel des Hörers, es lacht mich förmlich an, wenn ich — streng geschäftlich, natürlich! — Verbindung mit den Damen des Fernamts suche. Es ist nie hörbar verdrossen, niemals mißgestimmt und schon gar nicht mürrisch. Seine Trägerin ist freundlich und von jener Zuvorkommenheit, die — leider, leider! — bei Beamtungen nicht immer gang und gäbe ist.

Infolgedessen fühle ich mich von dieser Stimme auch niemals „abgefertigt", sondern in angenehmster Weise „bedient". Das abschließende „Neuenbürg (oder wie der verlangte Ort sonst heißen mag) kommt" entläßt mich, den Telefonkunden der Bundespost sozusagen mit einer kleinen Verbeugung. Diese angedeutete Reverenz erhebt mich vom niederen Rang des um die Gnade einer Fernverbindung flehenden Bittstellers in den höheren des geschätzten Fernsprechteilnehmers. Und das steigert mein Wohlbefinden mitsamt meinem Selbstbewußtsein nicht unerheblich.

Ja, liebes unbekanntes Fräulein vom Amt, das wollte ich Ihnen heute einmal in aller Oeffentlichkeit sagen. Wenn Sie nun aber nicht wissen sollten, daß ich ausgerechnet gerade Sie meine, dann schadet das auch nichts. Es ist vielleicht sogar besser so. Denn nichts könnte mir lieber sein, als wenn alle Ihre Kolleginnen vom Amt die Berechtigung empfänden, diese Danksagung auf sich zu beziehen.

Arbeitskräfte gesucht

Bei der Arbeitsamtsnebenstelle Calw sind folgende offene Stellen gemeldet:

Männlich: 1 Gärtnergehilfe, 18 bis 22 Jahre, 1 Arbeiter für Viehhandlung (Stallarbeit), ledig, 1 Pferdeknecht, 27 landwirtschaftliche Arbeiter, 1 Kunststeinmacher (Terazzomacher), mehrere Bauhilfsarbeiter nach Möttlingen, 1 Autolackierer als Prüfer für Autofabrik, 5 Lackierer, 8 Maler, davon 2 mit Zimmer, 1 Möbellackierer, 1 Bau- und Möbelschreiner, 1 Buchdrucker, 2 Schriftsetzer, 1 Autosattlermeister als Abt.-Leiter, 1 Alleinkoch, 2 Bäckergesellen, 1 Metzgergeselle, 1 Küchenbursche, ledig, 1 Kellner-Commis (evtl. Chef de rang), 3 Polsterer oder Sattler, 10 Blechschlosser oder in Blechverarbeitung bewanderte Metallarbeiter, die autogen schweißen können, 5 Karosserieflaschner, 1 Friseurgehilfe, ehemalige Eisenbahnbedienstete (nur Spätheimkehrer und Heimatvertriebene), 1 Schmied, 18—22 Jahre.

Weiblich: 1 Köchin für Gasthaus, 2 Köchinnen für Sanatorium, 4 Zimmermädchen für Hotels, 3 Saaltöchter, 2 Servierfräulein, 2 Büfettfräulein, 2 Büfettanlernlinge, 1 Frau für Bügel- und Nähstube in Hotelbetrieb, mehrere Küchenmädchen für Hotels, mehrere Hausgehilfinnen für Geschäfts- und Privathaushalte.

Näheres ist beim Arbeitsamt Calw zu erfahren! Berufstätige haben die Möglichkeit, die Abendsprechstunden jeweils donnerstags von 17—19 Uhr aufzusuchen.

Leser schreiben

Aerger mit den Zweimarkstücken

Wer täglich mit Geld zu tun hat, begrüßt gewiß freudig das neu herausgekommene Silbergeld. Des Lebens ungetrübte Freude wird aber auch in diesem Falle bekanntlich keinem Sterblichen zuteil, denn die neuen Zweimarkstücke zeigen wieder einmal erschreckend deutlich, daß sie ohne jede praktische Erfahrung am grünen Tisch ausgedacht wurden. Der Geschäftsmann wie der Kunde müssen ungeheuer auf der Hut sein, daß sie diese Stücke nicht mit denen zu einer Mark verwechseln. In den Ladengeschäften werden die neuen Zweier ängstlich auf die Seite gelegt, damit sie nicht verwechselt werden.

Warum sind diese Geldstücke nicht wenigstens gezahnt, damit man mit einem Griff genau gewußt hätte, welches Geldstück man in der Hand hält? Man könnte staunen, mit welch naiver Unkenntnis die maßgebenden Stellen im Geldwesen zu Werke gehen. Warum holt man sich nicht den Rat der Banken und der Handwerkskammern ein, bevor man der Bevölkerung so etwas Aergerliches in die Hand gibt?

Hoffentlich wird das neue Fünfmarkstück nicht ebenso ein Stein des Anstoßes. R.W.

Bleibt die Juniwitterung wechselhaft?

Der Mai brachte zu wenig Niederschläge — Hinweis für die Landwirtschaft

Dem Monatsbericht der für unser Gebiet zuständigen Wetterwarte Freudenstadt-Kienberg entnehmen wir folgendes:

Die Witterung des Montas Mai gestaltete sich ziemlich wechselhaft. Neben sehr kühlen Tagen zur Zeit der Eisheiligen traten eine Reihe hochsommerlich warmer und schwüler Tage auf. Während die Monatsmitteltemperaturen kaum von der Norm abweichen, liegen die Monatsniederschlagssummen weit unter dem langjährigen Durchschnitt.

An der Wetterwarte Freudenstadt-Kienberg fielen im Mai an 18 Tagen insgesamt 73 Liter/qm. Damit wurden nur rund 65 Prozent des Solls erreicht. Die größte Tagesmenge fiel am 27. mit 11 Liter/qm. Das Monatsmittel der Lufttemperatur (Freudenstadt-Kienberg 9,8 Grad C, Freudenstadt-Hbf. 10,7 Grad C) überschritt das langjährige Mittel um zwei Zehntel Grad. Die Höchsttemperatur wurde am 24. mit 24,3 Grad C auf dem Kienberg und 27,0 Grad C in Freudenstadt-Hbf., die Tiefsttemperatur mit 0,7 Grad am 1. und 13. (Hbf. —1,0 Grad am 1.) gemessen. Die mittlere tägliche Himmelsbedeckung überschritt mit 6,8 Zehntel das langjährige Mittel um fast ein Zehntel, womit dann die mittlere tägliche Sonnenscheindauer mit 5,8 Stunden um einige Zehntel zu niedrig ausfiel. Die höchste Sonnenscheindauer wurde am 28. mit 13,4 Stunden gemessen. Heitere Tage traten drei (langjährig vier), trübere Tage 13 (langjährig 10) und Frosttage einer (langjährig zwei) auf. An vier Tagen wurden Bodenfröste, an zwei Tagen Hagel und an fünf Tagen Nebel verzeichnet. An fünf Tagen traten Gewitter auf, davon allein am 26. drei Gewitter in unserer näheren Umgebung. Windstärke 6 wurde an sechs Tagen verzeichnet.

Der Monat Juni, der verhältnismäßig kühl und unbeständig begonnen hat, dürfte weiterhin wechselhaft bleiben. Kurze Schönwetterperioden mit kräftiger Erwärmung, häufige Gewitter und regnerisch kühle Witterungsabschnitte dürften dem Monat sein Gepräge geben. Der Landwirtschaft wird deshalb das restlose Ausnützen aller trockenen Tage für die Heuernte angeraten. Hierbei wird von amtlicher Seite auf die besonderen Wetterberichte für die Landwirtschaft im Rundfunk hingewiesen.

Klimastation Herrenalb-Gaistal meldet:

Von der Klimastation Herrenalb-Gaistal wird folgende Uebersicht über das Wetter im abgelaufenen Monat gegeben:

Die Temperatur betrug in Herrenalb im Durchschnitt 11 Grad, daß ist fast 1 Grad weniger als der langjährige Durchschnittswert. Die höchste Temperatur wurde am 24. des Monats mit 27 Grad, die niedrigste Temperatur am 1. Mai mit —0,6 Grad gemessen, dies war der einzige Frosttag. Während der „Eisheiligen" sank das Quecksilber nur einmal bis in die Nähe des Nullpunktes.

Die Niederschläge ergaben eine Gesamtmenge von nur 80 Liter pro Quadratmeter und fielen an 18 Tagen. Die Niederschlagsmenge betrug etwa 70 Prozent des langjährigen Normalwertes. Die Gewittertätigkeit war verhältnismäßig rege und verteilte sich in der Hauptsache auf die erste und letzte Dekade des Monats. Die Gewitter waren nicht heftig; sie brachten in unserer Gegend nur geringfügigen Hagelschlag und richteten keinen Schaden an. Die Windstärke war sehr gering.

Die Luftfeuchtigkeit war normal; sie betrug 77 Prozent. Die Bedeckung des Himmels war etwas zu stark; sie betrug 64 Prozent. 11 trübe und nur 2 heitere Tage wurden festgestellt. Entsprechend gering war die Sonnenscheindauer; es wurden 200 Stunden Sonnenschein registriert, das sind 42 Prozent der möglichen Sonnenscheindauer.

Seit 70 Jahren „an der Strippe"

Aus 8 wurden 2,1 Millionen Fernsprechteilnehmer — 3550 Anschlüsse im Kreis Calw

Für viele ist es auch heute noch eine aufregende Geschichte, wenn sie telefonieren müssen. Sie trauen dem kleinen schwarzen Kasten allerlei Bosheiten zu und überbrücken die leise Beklemmung, die sie vor ihm verspüren, oft damit, daß sie in den Hörer lauter hineinschreien, als sie gewöhnlich reden. Vielleicht spielt auch die Vorstellung hierbei eine Rolle, daß man da ja eben „fern" zu sprechen habe.

Dabei ist der Fernsprecher eigentlich eine „alte Sache". In Deutschland wurde der erste öffentliche Fernsprechbetrieb bereits 1881 in Berlin mit ganzen 8 Teilnehmern eröffnet. Seitdem hat sich das Telefon die ganze Welt erobert. Es verbindet Stadt und Land, Staaten und Erdteile miteinander und ist nur von seinem Nachfolger, dem Funk ohne Draht, übertroffen worden. Heute kann man auch bei uns aus dem fahrenden Zuge telefonieren und weitere Fortschritte sind im Gange. In Stuttgart kann man sich nicht nur die Zeit, das Wetter und die Totoergebnisse aus dem Telefon holen, sondern die vielgeplagte Hausfrau kann sich auch das Kochrezept für ein ganzes Mittagessen aus der „Strippe" zaubern.

Wenn es recht gebraucht wird, ist das Telefon ein guter Helfer des Menschen, ohne den unser Leben eigentlich gar nicht mehr zu denken ist. Wie vielen konnte schon dadurch geholfen werden, daß man in kurzer Zeit mit dem Telefon einen Arzt oder einen Krankenwagen herbeirufen konnte!

Wissen Sie auch, wo prozentuell die meisten Telefonanschlüsse vorhanden sind? In San Francisco! Dort verfügt jeder 2. Einwohner über einen Anschluß. Bei uns in Deutschland ist es noch lange nicht so weit. Der Krieg hat zu viel zerstört, als daß wir schon die Spitzenklasse auf diesem Gebiet erreicht haben könnten. Auf 100 Einwohner kommen in Westdeutschland nur 5 Anschlüsse, in den USA 26! Immerhin ist seit Kriegsende das Fernsprechnetz weithin wiederhergestellt und zum großen Teil modernisiert worden. Immer mehr hat sich der Selbstwählerbetrieb durchgesetzt. Heute gibt es im Bundesgebiet wieder 2,1 Millionen Fernsprechteilnehmer, die in einem der letzten Monate nicht weniger als 30 Millionen Ferngespräche und fast 140 Millionen Ortsgespräche geführt haben.

Interessant sind in diesem Zusammenhang auch die Zahlen über die Fernsprechanschlüsse im Kreis Calw. Insgesamt sind in unserem Kreis rund 3550 Anschlüsse vorhanden, wovon auf das Fernamt Calw 1195, auf das Fernamt Wildbad 1495 und auf den Nagolder Bezirk (der zum Fernamt Horb gehört) annähernd 860 Anschlüsse entfallen. Ueber diese Fernsprecher werden täglich rund 3000 bis 4000 Ferngespräche geführt, wobei in den Sommermonaten durch die verstärkte Belegung der Fremdenorte die höchsten Ziffern erreicht werden. Rechnet man die Zahl der Anschlüsse auf die Kreisbevölkerung um, so ergibt sich, daß nur jeder 28. Kreisbewohner über ein Telefon verfügt. Unser Kreis liegt damit, seiner vorwiegend landwirtschaftlichen und kleinhandwerklichen Struktur entsprechend, hinsichtlich der „Fernsprechdichte" etwas unter dem Durchschnitt des gesamten Bundesgebietes.

500 000 Familien suchen eine Tauschwohnung

Bundes-Wohnungstausch-Stelle nimmt Fern-Tauschanträge entgegen

Mehr als 500 000 Familien müssen in der Bundesrepublik einschließlich West-Berlin getrennt von dem Familienvorstand leben, weil dieser außerhalb seines Wohnortes arbeitet. Dies hat den Zentralverband der Haus- und Grundbesitzer, Düsseldorf, und den Zentralverband Deutscher Mieter, Köln, veranlaßt, zur Förderung des Fern-Wohnungstausches und damit zur Zusammenführung der Familienangehörigen eine Bundes-Wohnungstausch-Stelle in Köln, Spichernstraße 34b, zu errichten.

Für die öffentlichen und privaten Verwaltungen und Betriebe hat die Trennung von Wohnsitz und Arbeitsort große Schwierigkeiten bei der Personalbeschaffung und Unterbringung, die Zahlung von Trennungsentschädigungen, Familienheimfahrten mit Arbeitszeitverlust usw. zur Folge. Wohnwirtschaftlich führt dieser Zustand zu einem zusätzlichen Raumbedarf am Arbeitsort; mindestens 500 000 jetzt benötigte zusätzliche Wohnräume wären entbehrlich, wenn die Zusammenführung der z. Z. getrennt lebenden Familienmitglieder gelingen würde.

Die Förderung des Fern-Wohnungstausches ist also von großer volks- und wohnungswirtschaftlicher Bedeutung. Der Bundesminister für Wohnungsbau hat deswegen durch Erlaß vom 12. Mai 1951 (veröffentlicht im Bundes-Ministerialblatt Nr. 14) die Bundesministerien und die zuständigen Länderministerien darauf hingewiesen, daß die von den Spitzenverbänden der Wohnungswirtschaft geschaffene Einrichtung der Bundes-Wohnungstausch-Stelle in besonderem Maße geeignet erscheint, den Bedürfnissen der auf einen Ferntausch angewiesenen Wohnungssuchenden zu dienen. Ebenso sind die Wohnungsbehörden und die sonstigen hieran interessierten Kreise in diesem Erlaß ersucht worden, in enger Zusammenarbeit mit der Bundes-Wohnungstausch-Stelle deren Aufgaben zu fördern.

Fern-Tauschanträge können von den Tauschsuchenden direkt bei der Bundes-Wohnungstausch-Stelle in Köln, Spichernstraße 34b, bzw. auch bei den örtlichen Geschäftsstellen der Hausbesitzer- u. Mietervereine zur Weiterleitung an die Bundes-Wohnungstausch-Stelle gestellt werden. Die Erfassung des Fern-Wohnungstausch-Bedürfnisses an zentraler Stelle auf Bundesebene gibt in erhöhtem Maße die Gewähr, daß ein Tauschausgleich in weitem Umfange erreichbar ist. Die Einrichtung wird von allen begrüßt werden, die schon seit langer Zeit einen solchen Wohnungswechsel aus beruflichen, familiären oder wirtschaftlichen Gründen in Aussicht genommen haben.

Dies gilt z. B. auch für solche Tauschsuchenden, die von größeren Städten nach kleineren Gemeinden oder auch umgekehrt einen Wohnungswechsel vornehmen wollen.

CALWER ZEITUNG
Verlag Paul Adolff, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H.
Chefredakteure:
Will Hanns Hebsacker und Dr. Ernst Müller.
Für den Lokalteil verantwortlich: F. H. Scheele.
Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße. Telefon 725.
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Im Spiegel von Calw

Wir gratulieren!

In der kommenden Woche darf wieder eine stattliche Anzahl von betagten Calwer Einwohnern Geburtstag feiern: Berta Schiele, Kronengasse 4, wird morgen 75 Jahre alt, Luise Buhl, Lederstraße 22, und Else Conz, Hengstetter Steige 4, vollenden am Montag ihr 75. bzw. 76. Lebensjahr und Andreas Lamparter, Badstraße 22, kann am Dienstag sein 77. Wiegenfest begehen. Am Mittwoch wird Barbara Schulz, Alzenberg, Schillerstraße 37, 76 Jahre alt, am Donnerstag Friedrich Schmid, Eduard-Conz-Straße 22, 75 Jahre und am Samstag Elisabeth Schmid, Lederstraße 28, 79 Jahre. Wir gratulieren und wünschen einen unbeschwerten Lebensabend.

Christl. Sängerbund im Missionszelt

Von Freudenstadt, Klosterreichenbach, Besenfeld, Altensteig, Nagold und Neuenbürg kommen morgen etwa 260 Sänger vom Christl. Sängerbund in die Kreisstadt. Sie halten im Missionszelt auf dem Brühl um 14 Uhr ihren Kreissingetag ab, unterstützt von einigen Posaunenchören. Die Ansprache hält Missionar Hopf von der Bethelmission. Programme sind im Missionszelt zu haben.

Großkundgebung der DG. — BHE.

Wir erinnern unsere Leser daran, daß die Deutsche Gemeinschaft — Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten, morgen um 15 Uhr in der Stadthalle eine Großkundgebung durchführt, bei der Bundestagsabgeordneter Dr. Franz Ott sprechen wird.

Harmonikakonzert der Musikschule Frey

Die Musikschule Frey (Calw-Bad Liebenzell) veranstaltet morgen um 19 Uhr im „Saalbau Weiß" ein Harmonikakonzert, bei dem neben dem Handharmonikaorchester und den Violinschülern der Musikschule Gustav Frey auch die bestbekannten Gebrüder Heinz und Klaus Gengler mitwirken.

Das Programm des Volkstheaters

Bis einschließlich Sonntag läuft im Volkstheater Calw der Film „Die blaue Lagune" mit Jean Simmons und Donald Houston. Er wurde nicht im Atelier, sondern von einem großen Aufnahmestab an Ort und Stelle auf einer der Fidji-Inseln gedreht. Dabei gelang es den Kameraleuten, den ganzen betörenden Zauber der südlichen Inselwelt mit der Farbkamera einzufangen. Auf einem traumhaft schönen Eiland erleben ein Mädchen und ein junger Mann, die beide als Kinder schiffbrüchig den rettenden Strand erreichten, das Erwachen einer stürmisch-leidenschaftlichen Liebe. — Am Montag und Dienstag entspricht das Volkstheater den Wünschen der Jugend, indem es den Wildwestfilm „Der schwarze Reiter" bringt. Die Hauptrollen in diesem abenteuerlichen und spannenden Bildstreifen spielen Gail Russell und John Wayne. Beide Filme sind jugendfrei.

Kaltplattenkurs im „Bürgerstüble"

Kommenden Dienstag findet im Gasthaus zum „Bürgerstüble" ein Kaltplattenkurs statt. Näheres bitten wir der heutigen Anzeige zu entnehmen.

Wieder Vieh- und Schweinemarkt

Der nächste Vieh- und Schweinemarkt in der Kreisstadt wird am kommenden Mittwoch abgehalten. Wir weisen auf die in der Anzeige näher bezeichneten Auftriebsbedingungen hin.

Aufnahmeprüfung in die Mittelschule

Die Aufnahmeprüfung in die Mittelschule Calw findet am 2. Juli, um 8 Uhr beginnend, im Schulhaus Badstraße statt. Die Anmeldung der Schülerinnen kann bis 30. Juni jeweils nachmittags auf dem Rektorat erfolgen.

Gute Fortschritte im Holzeinschlag

Aus dem April-Bericht des Bundesernährungsministeriums geht hervor, daß der Holzeinschlag in den deutschen Wäldern im Monat März beachtliche Fortschritte gemacht hat. Während in den vorangegangenen Monaten die Erfüllung des Einschlagplanes gegenüber dem Vorjahr relativ zurückblieb, ist jetzt sogar ein Vorsprung zu verzeichnen: Bis zum 31. März 1951 war der Einschlagplan für das laufende Forstwirtschaftsjahr zu 72% erfüllt (Vorjahr 69%). Die absolute Höhe des Einschlags bleibt allerdings mit 18,5 Millionen Festmeter hinter dem Vorjahr (20,1 Millionen Festmeter) zurück; das entspricht der Ermäßigung des Einschlagsolls. Im Monat März 1951 allein wurden 5 Millionen Festmeter eingeschlagen.

Das Standesamt Calw meldet

Geburten:

Waltraud Heidi, T. d. Automechanikers Werner Luz, Gültlingen; Werner Friedrich, S. d. Straßenmeisters Gotthilf Haag, Calw, Hindenburgstraße; Konrad Hermann, S. d. Landwirts Hermann Kömpf, Althengstett; Eberhard, S. d. Justizinspektors Richard Bauer, Calw, Bischofstraße; Margarete Brunhilde, T. d. Bautechnikers Gerhard Gengenbach, Schömberg.

Eheschließungen: Keine!

Sterbefälle:

Katharine Blaich, Rentnerin, Oberhaugstett, 66 J.; Oskar Häußler, Oberbahnhofsvorsteher, Bad Liebenzell, 70 J.; Sofie Luise Rupps, Fabrikarbeiterin, Altbulach, 37 J.

In Herrenberg kauft man gut Zinser ist da...

Wettkämpfe des Gaujugendturnfestes

Wie bereits mehrfach berichtet, findet am Sonntag, 17. Juni, in Engelsbrand das Gaujugendturnfest statt, für das die Anmeldungen bereits bis 27. Mai abgegeben sein mußten. Es sieht folgende Wettkampfarten vor:

Zehnkampf Jugendturner Klasse A Jahrgang 1933/34, Achtkampf Jugendturner Klasse B Jahrgang 35/36, Gymnastik- und Handgerätevierkampf für Jugendturnerinnen, Siebenkampf Jugendturnerinnen Klasse A Jahrgang 33/34, Siebenkampf Jugendturnerinnen Klasse B Jahrg. 35/36.

Leichtathletische Wettkämpfe Jugend: Vierkampf Jugend A Jahrgang 33/34, desgl. Jugend B Jahrg. 35/36, Dreikampf Jugendturnerinnen Jahrg. 1933/36.

Jugend unter 14 Jahren: Siebenkampf Knaben Jahrg. 37/38, Sechskampf Knaben Jahrg. 39/41, Sechskampf Mädchen Jahrg. 37/38, Sechskampf Mädchen Jahrg. 39/41.

Leichtathletische Mehrkämpfe für Knaben u. Mädchen: Dreikampf Knaben Jahrg. 37/38, Dreikampf Knaben Jahrg. 39/41, Dreikampf Mädchen Jahrg. 37/38, Dreikampf Mädchen Jahrg. 39/41.

Außerdem werden folgende Staffelwettkämpfe ausgetragen: 4×100 m Pendelstaffel Jugend über 14 Jahre, 4×75 m Pendelstaffel Jugendturnerinnen über 14 Jahre, 4×50 m Pendelstaffel Knaben unter 14 Jahren, 4×50 m Pendelstaffel Mädchen unter 14 Jahren.

Bis jetzt sind rund 800 Meldungen eingegangen, so daß unter Einschluß der Kampfrichter und anderer an der Auswertung beteiligten Turner mit einer Teilnehmerzahl von etwa 1200 Personen gerechnet werden kann.

. . . und des Gauturnfestes

Das Gauturnfest, das am 14. und 15. Juli in Calmbach abgehalten wird, sieht nicht weniger als 32 Wettkampfarten vor. So messen sich die Turner der Oberstufe in einem Zwölfkampf und einem Geräte-Zehnkampf, die Mittel- und Unterstufe jeweils ebenfalls in einem Zwölfkampf. Die Unterstufe tritt ferner zu einem Geräte-Zehnkampf an, die Altersklasse I (Jahrg. 1912—18) zu einem Zehnkampf, die Altersklasse II (Jahrg. 1902 bis 1911) zu einem Achtkampf und die Altersklasse III (Jahrg. 1901 und älter) zu einem Siebenkampf.

Weiter sind vorgesehen: Versehrten-Geräte-Vierkampf, Zehnkampf Jugendturner Klasse A Jahrg. 33/34, Achtkampf Jugendturner Klasse B Jahrg. 35/36, Siebenkampf Turnerinnen, Siebenkampf Turnerinnen Jahrgang 1920 und älter, Gymnastik- und Handgeräte-Sechskampf der Turnerinnen, Gymnastik- u. Handgeräte-Vierkampf der Jugendturnerinnen, Siebenkampf Jugendturnerinnen Jahrg. 33/34, desgl. Klasse B Jahrg. 35/36.

Die Turner stellen sich weiter zu folgenden Kämpfen: Fünfkampf Oberstufe, Vierkampf Unterstufe, Vierkampf Altersklasse I (wie oben), Dreikampf Altersklasse II und desgl. Altersklasse III. Die Jugendturner der Klasse A und B sowie die Turnerinnen der Ober- und Unterstufe und der Altersklasse 21 und älter messen sich in Vierkämpfen, die Jugendturnerinnen Jahrg. 33/36 in einem Dreikampf. Schließlich kommen noch zum Austrag: Volkstümlicher Dreikampf (Versehrten-Dreikampf), 4×100 m Pendelstaffeln der Turner und Jugendturner und eine Familien-(pendel)staffel.

Die Meldungen für das Gauturnfest müssen auf den vorgesehenen Meldebogen bis spätestens 10. Juni an Gauoberturnwart Pantle, Calw, Marktstraße 5, eingesandt sein.

Für Lkw gesperrt

Calw. Wegen Kanalisationsarbeiten in der Gemeinde Aichelberg wird die Landstraße II. Ordnung Wildbad — Aichelberg für den Durchgangsverkehr mit Lastkraftwagen bis 31. Juli gesperrt. Die Umleitung erfolgt über Enzklösterle oder Calmbach.

12897 Volksschüler gibt es in unserem Kreis

Drei Viertel in evangelischen Schulen — 1644 Schüler kommen zur Entlassung

Die Unterrichtsverwaltung läßt alljährlich zu Beginn eines Schuljahres, letztmals im November 1950, eine Verwaltungsstatistik durchführen, der die nachstehenden Angaben über die öffentlichen Volksschulen im Kreis Calw entnommen sind. Ihnen gegenüber fallen die privaten Volksschulen, jedenfalls der Schülerzahl nach, allgemein kaum ins Gewicht.

Danach gab es in unserem Kreis, der zu den fünf der 17 Kreise Württemberg-Hohenzollerns mit vorwiegend evangelischer Bevölkerung gehört, insgesamt 12 897 Volksschüler, das sind nicht weniger als über 12,8% der gesamten Wohnbevölkerung des Kreises nach dem vorläufigen Ergebnis der Volkszählung vom 13. September 1950. Von ihnen besucht bei uns die weit überwiegende Masse, 9598, evangelische Normalschulen, mit stark 74% annähernd drei Viertel aller, weitere 3211 Gemeinschaftsschulen, die restlichen 88 Schüler katholische Normalschulen. Staatliche Hilfsschulen bestehen in unserem Kreis keine. Erstmals erfragt wurde diesmal die Zahl derjenigen Schüler, die aus Nachbargemeinden zur Schule kommen, mit anderen Worten, die einer außerhalb der Wohnsitzgemeinde gelegene Volksschule besuchen. Das sind im Kreis Calw doch 187.

In das Schuljahr 1950/51 trat im September 1950 ein voller Neulingsjahrgang mit 1476 Schülern in unserem Kreis ein. Er besteht aus dem Geburtsjahrgang 1944, vermindert um die Rückstellung von solchen Kindern dieses Jahrgangs, welche die für den Schulbesuch erforderliche Entwicklung noch nicht erreicht hatten, vermehrt andererseits um diejenigen Kinder des Geburtenjahrganges 1943, die 1949 um ein Jahr zurückgestellt worden waren. Im Herbst 1951 wird eine besonders schwache Gruppe von Neulingen eintreten, da der Geburtenjahrgang 1945 an sich bereits der bei weitem kleinste Kinderjahrgang ist und zudem ein großer Teil dieser Kinder infolge der Umstellung auf den Frühjahrsbeginn den Schulbesuch erst im Frühjahr 1952 beginnen.

Entlaßschüler waren es im Sommer 1950 im Kreis Calw 1726 gewesen. In diesem Sommer werden es bei uns nach den von den Schulen gemeldeten Angaben voraussichtlich ziemlich weniger, nur 1644, sein. Als Entlaßschüler sind diejenigen aufgeführt, die ihre Schulpflicht in der Volksschule erfüllt haben. Zusammen mit solchen Schülern der Mittel- und der höheren Schulen, die nach der Erfüllung der Schulpflicht oder doch vor Erreichung der sogenannten mittleren Reife abgehen, bilden sie die Gesamtgruppe der mit volksschulartiger Allgemeinbildung im Alter von 14 bis 15 Jahren in das Erwerbsleben eintretenden Jugendlichen.

Den Uebergang an Mittel- und Oberschulen haben in unserem Kreis im Sommer 1950 294 Volksschüler vollzogen.

Berufsberatung durch die Zeitung

Im technischen Zeitalter: Metallberufe

Mit der Maschine ist auch eine Reihe neuer Berufe in Erscheinung getreten; das Zeitalter der Technik, das zwar manches alte Handwerk zum Erliegen brachte, hat gleichzeitig eine Vielzahl neuer Berufsmöglichkeiten geschaffen. Wir verkennen nicht, daß die Technisierung und Mechanisierung der Arbeit einen großen Teil der Handwerksarbeit und Handarbeit überflüssig gemacht hat, aber dafür sind, wie gesagt, am Stammbaum des Handwerks viele neue Zweige gewachsen: man denke nur an Auto, Flugzeug, Elektrotechnik usw. Ist es ein Wunder, wenn gerade diese neuen Berufe einen besonderen Reiz auf die aus der Schule kommende Jugend ausüben und vielfach zu „Modeberufen" wurden? Der Motor mit seinen Geheimnissen wird seine Anziehungskraft noch lange behalten.

Allgemeine Voraussetzungen

Die Metallindustrie ist heute die große Berufsschleuse: bei ihrer ständigen Weiterentwicklung ist sie immer erneut aufnahmefähig und gibt Jahr für Jahr tausenden, ja hunderttausenden junger Menschen Arbeit, Brot und Beruf. Dazu kommt, daß sie in ihrer Gliederung ungeheuer vielseitig ist und deshalb für jeden tüchtigen Jugendlichen eine Möglichkeit zur Ausbildung als Facharbeiter oder Spezialarbeiter bietet. Daneben behauptet das Handwerk als vorzügliche Ausbildungsstätte unbestritten ebenso seinen wichtigen Platz. Selbstverständlich sollten sich für einen Metallberuf nur solche Jugendliche entscheiden, die auch die notwendige Eignung besitzen. Gute Veranlagung im Rechnen und Zeichnen, ein mindestens durchschnittliches technisches Verständnis und gutes Handgeschick gehören dazu. Bei der großen Zahl der Bewerber ist es verständlich, daß die Betriebe immer mehr eine genaue Auswahl, meist nach vorangegangener Eignungsuntersuchung, vornehmen.

Die Ausbildung

Die Lehrzeit dauert je nach Berufsart 3 oder 3½ Jahre und schließt mit der Gesellenprüfung ab. Nach der Gesellenprüfung besteht die Möglichkeit, Facharbeiter zu bleiben und betriebsgebunden zu arbeiten. Wer die Meisterprüfung ablegen will, muß sich in Meisterschulen und -kursen darauf vorbereiten. Der Meister kann selbständig arbeiten oder in einem Betrieb eine Meisterstelle einnehmen. Weitere Aufstiegsmöglichkeiten sind die Techniker und Ingenieure. Beide Berufsziele erreicht man über eine entsprechende Fachschule; eine besondere Schulbildung ist nicht Voraussetzung. Auch der Volksschüler kann diese Berufe bei besonderer Tüchtigkeit erreichen. Für ältere Berufsanwärter gibt es eine verkürzte Ausbildung, die aber nicht von vornherein festgelegt ist. Ob die Lehre verkürzt wird und auf welche Zeit, hängt immer von drei Voraussetzungen ab: vom Lehrling (ob tüchtig oder nicht), vom Betrieb, der die Leistungen beurteilt, und von der Kammer, welche die endgültige Entscheidung trifft.

Die einzelnen Berufe

Die einzelnen Metallberufe sind, in Gruppen aufgezählt: Die Schmiede, wie Eisen- und Stahlschmied, Kupferschmied, Messerschmied; Schlosser, Bauschlosser, Maschinenschlosser; Flaschner, Installateur, Rohrinstallateur; Elektriker wie Elektroinstallateur, Elektromonteur, Elektromechaniker, Rundfunkmechaniker, Elektromaschinenbauer, Telegrafenhandwerker; Mechaniker: Automechaniker, Landmaschinenmechaniker, sonstige Grobmechaniker; Feinmechaniker wie Chirurgiemechaniker, Orthopädiemechaniker, Augenoptiker, Uhrmacher, Werkzeugmacher, Zahntechniker, Gold-, Silber- und Edelmetallschmied und alle übrigen Metallfeinbauer; Graveure, Ziseleure, Emaillierer.

Selbstverständlich ist damit die große Zahl der Metallberufe noch lange nicht erschöpft. Wir haben lediglich die wichtigsten aufgezählt, die auch in unserem Bezirk vorkommen. Lehrstellen sind z. B. noch im Schmiedeberuf frei, zum Teil mit Kost und Wohnung. Dieser Beruf ist zur Zeit von allen Metallberufen der einzige, der von den Jugendlichen nicht besonders begehrt wird. Auch in den anderen Berufen sind, wie wir uns erkundigt haben, noch spärliche Lehrstellen frei. Den größten Zulauf haben die Großbetriebe der Industrie, weil die Jugendlichen nicht zu Unrecht vermuten, daß in diesen Betrieben nach Abschluß der Lehre größere Entwicklungsmöglichkeiten gegeben sind.

Fachschulen

An Fachschulen in Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern führen wir auf: Staatliche Ingenieurschule in Eßlingen, Staatliche Ingenieurschule in Mannheim, Staatstechnikum Karlsruhe, Meisterschule für das Schmiedehandwerk in Göppingen, Meisterschule für Elektrotechnik und Installateure in Karlsruhe, Staatl. Meisterschule für das Edelstein- und Schmuckgewerbe in Pforzheim, Meisterschule für Schlosser, Flaschner, Elektriker, Mechaniker und Rundfunkmechaniker in Stuttgart, Meisterschule für Schlosser, Elektroinstallateure, Mechaniker, Rundfunkmechaniker in Ulm, Meisterschule für Elektriker in Reutlingen. Ferner noch die Staatliche Hufbeschlagschule in Heilbronn und Karlsruhe, die Fachschule für das Kraftfahrzeughandwerk in Pforzheim, die Staatl. Höhere Fachschule für die Edelmetallindustrie in Pforzheim und die Feintechnikerschule mit Meisterkurs in Schwenningen.

In die Metallberufe zieht jedes Jahr ein breiter Strom junger Menschen hinein. Von diesem Strom versickert und verdunstet unterwegs vieles. Nur der Tüchtige wird beim Wettlauf bis ans Ziel gelangen und auch nachher sein gutes Fortkommen haben. Es gibt nur ein Mittel, Jugendliche vor Enttäuschungen im Berufsleben zu bewahren: man muß die Berufswünsche rechtzeitig in die richtige Bahn leiten, damit ihre Hoffnungen sich auf reale Unterlagen und nicht auf romantische Vorstellungen gründen.

Morgen Gau-Leichtathletik-Meisterschafte

Nagold. Für die morgen in Nagold stattfindenden Gau-Leichtathletikmeisterschaften ist eine erfreulich große Anzahl Meldungen aus dem gesamten Kreisgebiet eingegangen. Die Wettkämpfe werden gemeinsam vom Unteren Schwarzwald-Nagold-Turngau und Kreissportverband Calw durchgeführt. Veranstaltender Verein ist der VfL. Nagold, dessen Sportanlagen mit ihrer Aschenbahn die Gewähr für einen reibungslosen Verlauf bieten. Die Mehrkämpfe finden vormittags statt und beginnen um 10 Uhr, nachmittags ab 14 Uhr werden Einzelkämpfe ausgetragen. Außerdem werden nachmittags verschiedene Staffelläufe durchgeführt.

Ein Rathaus hat ausgedient

Schwann. Nun ist es so weit. In der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag wurde auf das alte Rathaus ein vertrockneter Tannenbaum, behängt mit schwarzen Lappen, gesetzt. Es ist nämlich ein alter Brauch, auf ein zum Abbruch kommendes Gebäude einen alten Strauch zu setzen. Nun kann man bereits sehen, wie Teil um Teil an der Fassade des Gebäudes verschwindet. Die Büroräume des Bürgermeisteramtes sind ins Schulhaus gewandert. Post- und Energieversorgung waren bereits eingespannt, um die notwendig gewordenen Abbau- und Verlegungsarbeiten auszuführen. Da gab es auch Tage, an denen es viele Einwohner der Umgebung zu merken bekamen, denn der Strom war für viele Stunden an zwei Tagen abgeschaltet. Ein Gang durch das ausgeräumte Gebäude zeigte deutlich, daß an diesem nichts mehr zu verbessern war. Es ist fast lebensgefährlich, wenn man sich in das obere Geschoß begibt, denn bei der leisesten Berührung fallen Teile von der Decke und den Wänden.

Vor mehr als 200 Jahren wurde das Gebäude erstellt. Es diente als Verkaufshaus und Wirtschaft. Alte Bürger können noch darüber berichten, daß in der Wirtschaft sogar einmal eine Person ermordet wurde. Am 20. April 1864 wurde das Gebäude von dem Kaufmann Astfalk für 5000 Gulden erstanden und zum Rathaus eingerichtet. Davor befand sich das Rathaus dort, wo heute die Schreinerei Otto Wankmüller ist. Nun hat dieses Haus 87 Jahre lang viel erlebt. Viele Bürgermeister haben in den Räumen gesessen und für das Wohl der Gemeinde gesorgt.

Pforzheims Zimmertheater will auf Reisen gehen

Gastspiele des Ensembles in Wildbad, Herrenalb, Bad Liebenzell und Hirsau geplant

Mehrere Mitglieder des Stadttheaters Pforzheim — und nicht die schlechtesten unter ihnen — haben sich zu einem Zimmertheater zusammengetan. Sie wollen die Zeit der Sommermonate, in der sie ohne Anstellung und damit ohne Verdienst sind, überbrücken, indem sie die neuerdings stärker aufkommende Form des „Zimmertheaters" pflegen. Vor kurzem trat diese Gruppe von Schauspielern mit zwei humorvollen Einaktern von Kurt Goetz zum erstenmal an die Oeffentlichkeit, und gleich am ersten Abend spielte sie vor ausverkauftem Haus. Freilich ist das Wort „Haus" hier nicht so recht am Platze, denn es handelt sich ja eben um ein „Zimmertheater".

Was ist ein Zimmertheater?

In einer deutschen Großstadt nach der andern wurden in den letzten Jahren solche Zimmertheater gebildet, besonders aber in Amerika wird es stark gepflegt. Zimmertheater spielen heißt auf die Trennung zwischen Bühne und Zuschauerraum verzichten. In einem kleineren oder größeren Saal sitzen die Zuschauer ringsum, in ihrer Mitte einen Raum freilassend. Und hier agieren die Schauspieler ihre Auftritte und Abgänge erfolgen nicht aus Kulissen heraus, sondern durch die Saaltüren, oft durch die Sitzreihen der Zuschauer hindurch.

Verzicht auf Illusion

Es ist klar, daß die Regie unter solchen Umständen auf viele Hilfsmittel und Kunstgriffe verzichten muß. Kulissen verbieten sich von selbst, die Requisiten sind auf das Allergeringste beschränkt. Auch mit Beleuchtungseffekten ist Zurückhaltung zu üben, da die Zuschauer ja von verschiedenen Blickrichtungen auf die Schauspieler sehen und somit helle Beleuchtung auf der einen Seite als starker Schatten von der anderen wahrgenommen würde. Selbstverständlich ist, daß sich auch nicht jedes Stück seinem Aufbau gemäß für die Aufführung auf einer Zimmerbühne eignet.

Ungeschminkt

An die Kunst des Schauspielers selbst stellt diese Art des Theaters ungleich größere Anforderungen als die „Guckkastenbühne". Ist er dort durch eine große räumliche Distanz vom Publikum getrennt, kann er dort durch alle Hilfsmittel moderner Bühnentechnik unterstützt werden, so steht er hier mitten drin unter seinen Bewunderern und seinen Nörglern, seinem erwartungsvollen und seinem skeptischen Publikum. Alles Uebertriebene in Verkleidung, Schminken, Gesten und Mimik, das bei der Guckkastenbühne auf weite Distanz noch zu ertragen wäre, würde hier unnatürlich und abstoßend wirken. Unter Beschränkung auf die feineren, dezenteren Mittel wird sich daher im Zimmertheater immer nur der wirkliche Könner, niemals der Blender durchsetzen können.

Intime Atmosphäre

Andererseits aber ist es gerade wieder die Eigenheit des Zimmertheaters, die den guten Darsteller befriedigt, auch wenn sie ihm größtes Können abverlangt. Die Zuschauer sind nicht nur in der Zahl gering, sie sind auch durch ihre Sitzweise unmittelbar in das szenische Spiel mit einbezogen, und dies bringt eine intime Atmosphäre, einen engen Kontakt zustande, Bühne und Publikum gehen gewissermaßen ohne genau gezogene Grenze ineinander über. Im großen Theater hat der Darsteller, durch grelle Scheinwerfer geblendet, im Parkett und auf den Rängen eine gleichförmige Masse vor sich, deren Zustimmung oder Mißfallen ihm meist erst nach Schluß des Auftritts, des Aktes oder gar des ganzen Stückes durch die Stärke des Beifalls kund wird. Ganz anders beim Zimmertheater: Unmittelbar unter seinem Publikum stehend erfährt der Schauspieler schon während der Szene, wie diese oder jene Pointe „gesessen" hat, wie die eine oder die andere Geste aufgenommen wird. Er kann in den Augen seiner Zuschauer, in ihrem Gesichtsausdruck, aus dem feinsten Tuscheln und Räuspern ablesen, wie weit sie gepackt und ergriffen, erheitert und belustigt sind, kurz, wie weit er sie in seinen Bann zu ziehen vermag. Und er wird daraus nicht nur für das augenblicklich gespielte Stück, sondern ganz allgemein für die Entwicklung seiner Begabung und Gestaltungskraft gewinnen können.

„Der Mörder" und „Das Märchen"

Seinen Start hat das Pforzheimer Zimmertheater, wie schon gesagt, mit zwei Einaktern von Kurt Götz genommen, nämlich mit „Der Mörder" — eine ärgerliche Begebenheit, und „Das Märchen" — eine kitschige Begebenheit. Beides sind kurze Stücke — man könnte fast von ausgebauten Sketchs sprechen, die sich in ihrem Aufbau, im beschränkten Bedarf an Mitwirkenden und Bühnenmitteln für die Aufführung in einem Rund-um-Theater besonders eignen. Beide „Begebenheiten" geistreich karikierend, liebenswürdig spöttelnd, ohne tiefere Probleme aufzuwerfen. Hier wie in seinem alten Film „Napoleon ist an allem schuld" und seinem neuen „Frauenarzt Dr. Prätorius" entwickelt Götz die Kunst, in der amüsanten, scheinbar ziel- und zwecklosen Unterhaltung vieles zu sagen, was von tiefer Bedeutung ist. Götz hat erkannt, daß den Krankheiten seiner Zeitgenossen nur mit homöopathischen Dosen beizukommen ist, und daß sie auch diese Pillen nur schlucken, wenn sie mit Witz und Charme verzuckert sind.

Reisepläne für den Sommer

Der Anfang war erfolgversprechend, und der Saal des Kunst- und Kunstgewerbevereins im Industriehaus in Pforzheim bildet einen vorzüglichen Rahmen. Doch die Goldstadt allein kann den Saal auf die Dauer nicht füllen, und so hat das aus begabten Kräften zusammengesetzte Ensemble unter der Leitung von Kurt Wolfgang Schoenewolf den Plan gefaßt, auch die Umgebung Pforzheims zu bespielen. Besonders ist dabei daran gedacht, während der Kursaison in den Kurorten zu gastieren, etwa in Wildbad, Herrenalb, Hirsau und Bad Liebenzell.

Es leuchtet ein, daß besonders solche leichte Kost, wie z. B. die Stücke von Kurt Goetz sie darstellen, für den erholungsuchenden Kurgast ganz besonders bekömmlich ist. Auf Gastreisen zu gehen bedeutet ja gerade auch für Zimmertheater keine allzu großen Umstände, ein geeigneter Saal in der erforderlichen Größe ist überall vorhanden, und der Bedarf an Requisiten und Kostümen so gering, daß man kein besonderes Fahrzeug hierfür benötigt.

Wenn man dem neugeschaffenen Zimmertheater von Herzen Erfolg wünschen möchte bei seinen weiteren Vorhaben, so nicht nur, weil damit etwas für das um seine Existenz ringende deutsche Theater erreicht wäre, sondern zugleich auch im Interesse unserer Kurorte und der in ihnen Entspannung, Erholung und Gesundheit suchenden Menschen.

sh.

Vor 100 Jahren wurde die Post staatlich

Württemberg übernahm das Privileg der Thurn und Taxis / Der Telegraph feiert Jubiläum

Unsere schwäbische Post darf dieses Jahr verschiedene 100jährige Jubiläen begehen. Bis zum Jahre 1851 — also bis vor 100 Jahren — lag das schwäbische Postwesen in den Händen der Erbpostmeister von Thurn und Taxis, die heute noch im schwäbischen Oberland begütert sind. Es fehlte in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts nicht an Versuchen, das Postwesen in die Hände des Landes Württemberg zu bekommen. Der im Dezember 1849 gemachte Versuch, durch Landesgesetz das Postlehensverhältnis aufzulösen, war infolge des Einschreitens der Bundesgewalt gescheitert. Erst durch die von der württembergischen Regierung konsequent durchgeführte Maßregel, der Taxischen Post die Benützung der inzwischen auf den Hauptstrecken in Betrieb genommenen Staatseisenbahnen zu verweigern, sah sich die Taxische Verwaltung gezwungen, auf Verhandlungen einzugehen. Diese führten dann zu dem Vertrag vom 22. März 1851 über die „Auflösung des zwischen Seiner Majestät dem König von Württemberg und dem fürstlichen Hause Thurn und Taxis bestehenden Lehensverbandes hinsichtlich der königlichen Posten". Darin verzichtete das fürstliche Haus gegen eine Entschädigung von 1 300 000 fl. auf die ihm im Königreich Württemberg hinsichtlich des Postwesens zustehenden Rechte.

Die Übergabe der Post an den Staat erfolgte am 1. Juli 1851. Die Verwaltung der Post wurde mit der der Eisenbahnen und des kaum in seinen Anfängen entstandenen Telegrafenwesens unter dem Finanzministerium vereinigt. Rasch folgten sowohl beträchtliche Ermäßigungen der Posttaxen, als auch durchgreifende Verbesserungen der Posteinrichtungen, z. B. die Einführung der Briefmarken und im Zusammenhang damit der Postbriefkästen. Ganz besonders aber mußte die nunmehr ermöglichte Benützung der Eisenbahn durch die Post einen völlig umgestaltenden Einfluß auf den ganzen Postbetrieb ausüben.

Ebenfalls im Jahr 1851, und zwar am 22. August, trat die Transportordnung für den Postverkehr im Inland in Kraft, durch die der Brief- und Paket-Tarif wesentlich vereinfacht und ermäßigt und das Paket- und Briefbestellgeld aufgehoben wurde. Am 16. Juli 1851 trat die Württ. Post dem am 6. April 1850 gegründeten Deutsch-österreichischen Postverein bei.

Interessant sind die Zahlen über den Stand des Postwesens in Württemberg im Jahre 1851. Man zählte im ganzen Land 124 Postanstalten. Die Posten legten 1850/51 2,5 Millionen km auf Land- und Wasserwegen zurück. Im unmittelbaren Dienst der Postverwaltung standen 315 Personen. 7,5 Millionen Sendungen wurden von der Post 1851 abgefertigt. Der Reinertrag im Rechnungsjahr 1851/52 betrug 22 000 Mk. Erst wenn man diese Zahlen mit den heutigen vergleicht, kann man sich eine Vorstellung von der enormen Entwicklung der Post machen.

Auch das Telegraphenwesen hat vor 100 Jahren in Württemberg seinen eigentlichen Anfang genommen. Zunächst war es eine Sicherheitsvorrichtung der Eisenbahnen. Im Winter 1850/51 wurde längs der Eisenbahnlinie Heilbronn—Stuttgart—Friedrichshafen eine elektrische Telegraphenlinie mit Morsebetrieb für dienstliche Zwecke angelegt. Erst vom 16. April 1851 an wurde, soweit es der amtliche Dienstverkehr zuließ, der Öffentlichkeit die Mitbenützung der Einrichtung gestattet. Im Lauf der Zeit trat der ursprüngliche Charakter für den Eisenbahnbetrieb zurück und der Telegraph gewann immer mehr die Bedeutung eines selbständigen Verkehrsmittels, dessen sich hauptsächlich die Presse und die Wirtschaft bediente. Wie die Postverwaltung, so trat auch die württembergische Telegraphenverwaltung im Jahre 1851 dem Deutsch-österreichischen Telegraphenverein bei. Das Telefon kam in Württemberg erst in den 80er Jahren auf.

Um die Requisitionsschäden

Baden-Baden. Am 5. Juni 1951 ist eine Anordnung des französischen Hohen Kommissars in Kraft getreten, wonach Entschädigungsanträge wegen Verlusten oder Beschädigungen in requirierten Räumen oder an requirierten Gegenständen in Zukunft nicht mehr bei dem Landesentschädigungsgericht in der Landeshauptstadt, sondern beim Bürgermeisteramt des Requisitionsortes innerhalb der bekannten Dreimonatsfrist einzureichen sind. Auf Grund der Schadensanmeldung wird sich der französische Kontrollbeamte für Requisitionen gemeinsam mit dem zuständigen Requisitionsamt um eine gütliche Regelung des Entschädigungsfalles bemühen. Ein etwaiger Vergleich ist für die Beteiligten bindend, er wird sofort rechtskräftig. Entschädigungsanträge über 1500 DM können jedoch nicht in der Weise erledigt werden, da die Requisitionsämter zum Abschluß derartiger Vergleiche nicht ermächtigt sind.

Kommt es nicht zu einem Vergleich, so werden die Akten dem Landesentschädigungsgericht zur weiteren Bearbeitung des Entschädigungsfalles alsbald übersandt. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die neuen Vorschriften nur für Requisitionsschäden gelten. Alle anderen Entschädigungsanträge sind nach wie vor unmittelbar bei dem Landesentschädigungsgericht einzureichen. In Zweifelsfragen erteilen das Gericht und die Requisitionsämter Auskunft.

Wenn Kinder mit 13½ Jahren die Schule verlassen

Ein Vorschlag der Gewerkschaften zur Neuregelung des Schuljahrbeginns

Tuttlingen. Der Deutsche Gewerkschaftsbund, Bezirksstelle Württemberg-Hohenzollern, bittet uns, die Öffentlichkeit im Zusammenhang mit der Umstellung des Schuljahrbeginns von Herbst auf Frühjahr darauf aufmerksam zu machen, daß ein wesentlicher Teil der Geburtsjahrgänge 1944 bis 1951 die Schule in den nächsten acht Jahren schon mit 13½ Jahren verläßt. Alle diese Schüler stünden dann vor den Toren unserer Wirtschaft, dürften aber nicht aufgenommen werden, weil das Jugendschutzgesetz Kinderarbeit (unter vierzehn Jahren) mit Recht verbiete.

„Was soll nun", heißt es in der Zuschrift weiter, „mit diesen vielen jungen Menschen geschehen? Kann es verantwortet werden, daß sie ein halbes Jahr planlos umherirren? Wissen wir nicht aus Erfahrung, welche Gefahren damit verbunden sind? Wieviele junge Menschen, die zu einem solchen, wenn auch kurzfristigen Dasein verurteilt waren, sind der Kriminalität anheimgefallen oder haben mindestens den Sinn für die Berufsarbeit verloren?"

Die Gewerkschaften machen nun den Vorschlag, man möge alle diese jungen Menschen dafür gewinnen, daß sie von zuständiger Stelle (Arbeitsministerium, Berufsberatung) in Gemeinschaft mit den Gewerkschaften für berufsvorbereitende theoretische und praktische Arbeit geschult werden. Die Gewerkschaften wünschen mit den sonst noch an der Berufserziehung beteiligten Stellen in eine Diskussion über das Problem einzutreten.

Nürtingen erwartet Kirschenrekordernte

Nürtingen. In den Kirschengebieten des Kreises Nürtingen ist dieses Jahr mit einer Kirschenrekordernte zu rechnen. Die Haupternte wird bereits in etwa 10 Tagen einsetzen.

BESSEREN SCHLAF AUF DER DAUNENWEICHEN SCHLUMMARIA-MATRATZE MIT GARANTIE-FEDEREINLAGE UND 'SEMPROFORM' DAUERPOLSTERUNG
ROWA GRAFRATH RHEINLAND
ERHÄLTLICH IN ALLEN GUTEN FACHGESCHÄFTEN
SIE VEREINIGT HYGIENE UND WIRTSCHAFTLICHKEIT

Schlagbare Waldungen zu kaufen gesucht.
Zuschriften unser G 2065 an die Geschäftsstelle

5 TAGE ZUR ANSICHT ZAHLUNG IN RATEN
Der Postbote bringt ihnen die große Adis-Schau kostenlos.
Sportwolle 2.15/4.40, Arbeitsanzüge 18.50. Adiswolle Kiebingen

Gebr. Flügel, Pianos u. Harm. in allen Preislagen
LIPP & Sohn
Stuttgart, Schillerstraße 4a

Direkt ab Fabrik! Ihr Vorteil!
Stuben-, Sport- und Kinderwagen aus Vollpeddigrohr, Laufgitter usw. Mod. Ausführg., sehr preisgünstig, auch Teilzahlg. Fotokat. gratis. Stewa-Kinderwagenfabrik, Waldsee (Württ.) 2

Arterienverkalkung
Kreislaufstörungen - vorzeitiges Altern
lassen sich mit Hämoskleran wirksam bekämpfen. Quälen Sie Beschwerden wie Kopfschmerz, Beklemmungen, Herzklopfen, Ohrensausen, Benommenheit, Gedächtnisschwäche, Schwindel, Reizbarkeit und Mattigkeit, dann Hämoskleran, immer wieder Hämoskleran, das wirksame, moderne Spezialkum.
Hämoskleran ist ein schonendes Herztonikum, das den Kreislauf zu normaler Funktion anregt, den Blutdruck reguliert und mit dem vor allem, dank seiner besonderen Zusammensetzung, wirkliche Heilerfolge zu erzielen sind. Packung mit 70 Tabletten DM 2.10 — nur in Apotheken. Verlangen Sie interessante Druckschrift H kostenlos von
Fabrik pharmaz. Präparate Carl Bühler, Konstanz

Verkäufe

Popeline-Mantel für Damen und Herren in modischen Formen und Farben, schon von DM 69.- an, sowie
Trenchcoats in reinen Baumwollqualität, schon von DM 74.- an. Bei DM 5.- Wochenraten beliefern wir jeden Lohn- oder Gehaltsempfänger. Bitte schreiben oder besuchen Sie uns. Unsere Vertreter beraten Sie unverbindlich in ganz Süddeutschland.
Krüger-Kleidung-Handelsges. m. b. H.
Stuttgart, Weimarstraße 3/1 Telefon 684 39

3 komb. Abricht- u. Dicktenhobelmaschinen (Fabrik, Kölle & Teichert), gebr., 610 mm Hobelbreite, gußeiserne Ausführung, sehr gut erhalten, mit oder ohne Motoren, Umstände halber bill. zu verkf. Angebote unter G 2063 an die Geschäftsstelle

Dreschmaschine
fabrikneu, Orig. Hummel, Type Gutenstein, Umstände halber zu günst. Zahlungsbedingungen abzugeben. Angebote unter G 2062 an die Geschäftsstelle

Vom 30. Juni bis 8. Juli 1951
9 Tage Schweiz
mit beliebigem Aufenthaltsort. Fahrpreis ab Tuttlingen, einschließlich Paß u. Visumkosten
20 DM
Anmeldung bis 22. Juni 1951 im
Reisebüro TUTTLINGEN
Telefon 250
in Spaichingen Friseur Stehle, Telefon 296

Bestellen Sie den
hochfeinsten Zuckerrübensirup
der beste und billigste Brotaufstrich, 5-kg-Probeeimer 6.20 DM; 12-kg-Eimer 12.50 DM. Hermann Beutler, (14b) Waldrennach, Kreis Calw

WWC-Hochleistungs-Hobel
aus Rotbuche mit Weißbuchensohle u. verstähltem Qualitätshobeleisen. Millionenfach erprobte Qualitätshobel.
Rauhbankhobel, 80 cm lang, Eisenbr. 57 mm, DM 17.20, a) mit Pockholzsohle DM 23.85
Doppelhobel, Eisenbr. 48 mm, DM 9.20, a) m. Pockholzsohle DM 11.90
Putzhobel, Eisenbr. 48 mm, DM 9.20, a) m. Pockholzsohle DM 11.90
Schlichthobel, Eisenbr. 48 mm, DM 7.60, a) m. Pockholzsohle DM 10.30
Schropphobel, Eisenbr. 33 mm, DM 7.05, a) m. Pockholzsohle DM 8.95
Zahnhobel, Eisenbr. 48 mm, DM 6.40, a) m. Pockholzsohle DM 11.10
Ab 50 DM franko/franko. Nachnahme. Werkzeugkatalog gratis.
Westfalia-Werkzeugco., Hagen 148 i. W.

Stellenangebote

SELBSTÄNDIGE EXISTENZ m. hohem Verdienst gebot. durch Übernahme des BEZIRKS-ALLEINVERTRIEBS konkurrenzl. chem. Massenartikel. Chem. Fabrik Schneider, Wiesbaden 603

Der Kreis Saulgau
sucht für die beiden Kreisbauämter in Saulgau und Riedlingen je einen
Architekten
Die Bewerber sollten einen Anspruch auf Unterbringung nach Art. 131 des Grundgesetzes haben und in der Lage sein, den Kreisbaumeistern einen Teil ihrer Arbeit abzunehmen.
Sie sollten ferner Erfahrung, Begabung und Freude haben an Krankenhaus- u. Schulhausbauten, an Ortsbauplänen und an der Denkmalspflege u. dem Heimatschutz.
Die Anstellung erfolgt privatrechtlich
Es wird gebeten, Bewerbungen m. Lichtbild, handschriftlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Unterlagen über die bisherige Tätigkeit und den Gehaltsansprüchen bis zum 15. Juli 1951 an die Kreispflege Saulgau (Württ.) zu richten.
Saulgau, 28. Mai 1951
Kreisverband
Landrat Maier

Wohnungsmarkt

Beschlagnahmefreie, moderne
2- bis 3-Zimmerwohnung
mit Bad auf 1. Oktober gegen erforderlichen Mietpr. oder Baukostenzuschuß von alleinsteh., älteren Ehepaar zu mieten gesucht.
Angebote unter G 2078 an die Geschäftsstelle

Gebr. Flügel und Pianos
Matthaes
Stuttgart 3, Wilhelmsplatz 13 B, Telefon 9 05 15

Anzeigen in Ihrer Heimatzeitung haben Erfolg

Flurgarderoben
direkt aus Fürth
bequem in 5 Monatsraten. Auch Anprobierspiegel, Dielen, Schreib- und Radioschränke, Plattenspieler, Barwagen, Kombinationsmöbel
franko und verpackungsfrei!
Verlangen Sie Katalog gratis!
JOSEF HOCH, Fürth i. B. 38

Es lohnt sich, den neuen Katalog üb. 500 Werkzeuge grat. anzuford. Westf.-Werkzeugco., Hagen 148 i. W.

Angesehener Herstellbetr. sucht tücht. Vertret. z. Verk. v. Regenbekleidg. an Private. Hohe Sofortprovision! Ang. u. G. G. 1095 beförd. ANN.-EXP. CARL GABLER, München 1

Zimmermädchen
per sofort gesucht.
Gasthof zum „Bahnhof" Tübingen

Ehrliche, fleißige, an selbständiges Arbeiten gewöhnte
Hausgehilfin
in gepfl. Einfamilienhaus (4 Pers.) nach Stgt.-Vaihingen auf 1. Sept. oder früher in Dauerstellung gesucht. Alter 25—40 Jahre. Angeb. unt. H 4375 an Dr. Weltner-Werbung KG., Stuttg., Stöckachstr. 1

Heiraten

Bauunternehmer (Ingenieur), 28 J., nett, flott, sucht Lebensgefährtin. Briefe unter 935 Inst. Unbehaun, Karlsruhe, Soffenstraße 120

Höh. Beamter, Dr., pensionsberecht., 35 J., led., sympath., wünscht Heirat. Briefe unt. 951 an Inst. Unbehaun, Karlsruhe, Soffenstr. 120

Nimm Dir Zeit zur Liebe, sonst verpaßt Du am Ende noch das Glück!
Viele moderne Menschen beanspruchen gerade in heutiger Zeit meine langjährige Erfahrung als Eheinstitut. Warum sollten nicht auch Sie es einmal versuchen? Sie würden bestimmt Ihr Glück finden.
Frau E. Hofmann
Ält. Ehe-Institut Süddeutschl. Stuttgart-W, Reinsburgstraße 9 Telefon 6 69 51/52. Auch sonntags Sprechzeit von 10 bis 16 Uhr

Automarkt

Ohne Wechsel, ab 3.75 Wochenrate, liefere ich alle Motorradmarken v. Ardie—Zünd., auch gebr., laut Bildk. Häßler, Hamburg-Stell, 281

Lastwagen Opel-Blitz 3 t mit Pritsche
Höhe 55 cm, Breite 2,15 m, Länge 4,75 m, infolge Anschaffung eines neuen Wagens entbehrlich und zu verkaufen
Maschinenfabrik Teufel GmbH., Nagold

Bedeutende württembergische Trikotfabrik sucht in Dauerstellung
für Rundstühle sowie für Rundstrick- und Interlockmaschinen
1. einen erfahrenen Meister
2. einen tüchtigen Mechaniker
dem spätere Aufstiegsmöglichkeit in Meisterstellung geboten ist.
Angebote mit handschriftlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Lichtbild unter 2080 an die Geschäftsstelle

Selbständiges Mädchen
zur Führung eines sechsköpfigen Haushalts von christlicher Familie in angenehme Dauerstellung gesucht. Gepflegtes Haus mit allen neuzeitlichen arbeitserleichternden Einrichtungen. Gute Bezahlung u. Behandlung. Ausführliche Bewerbungen werden erbeten unt. G 2081 an die Geschäftsstelle

Haushaltshilfe
nicht unter 20 Jahren, die selbständig kochen und andere Hausarbeiten verrichten kann, in modernen Haushalt (Einfamilienhaus) gesucht. Dauerstellung bei bester Bezahlung. Charaktervollem und arbeitsfreudigem Mädchen werden beste Arbeits- u. Lebensbedingungen geboten.
Schriftliche Angebote mit Lebenslauf und Lichtbild erbeten unter SE 123 an das „Schwarzwald-Echo", Altensteig, Kreis Calw

Wir zeigen in erlesener Auswahl
die letzten Neuheiten in Damenhüten
Aparte weiße Filz- u. Strohhüte, Exoten, Panamas, Florentiner, entzückende Hüte in allen hellen Pastelltönen, kleidsame Frauenhüte in Stroh und Filz
DM 12.— 14.50 16.— 18.50 21.— 28.—
elegant, kleidsam, preisgünstig
Das sind die Vorzüge unserer Hüte. Auf ihnen beruht auch die Beliebtheit, der sie sich bei der Damenwelt erfreuen.
Wählen Sie mit aller Sorgfalt im altbewährten Spezialhaus
Frasch DAMENHÜTE
STUTTGART MARIENSTRASSE 36

Für den Erfolg Ihrer Anzeige
bürgt die weite Verbreitung und die große Beliebtheit der Heimatzeitung

Seien Sie klug
und kaufen Sie Ihren kostbaren
Pelzmantel
vor der sehr wahrscheinlichen Einführung der
Sondersteuer auf Pelze
Leistungsfähig und großzügig
Kaufkredit der Städt. Sparkasse und WKV angeschlossen
EMIL Z. Haas
FELLE UND PELZE
Stuttgart O, Neckarstraße 45
(1 Minute vom Schillerbau)

Einer — aber wer?

Von Heinrich Sauerborn

Inspektor Trent sah nachdenklich über seine Gäste. Der breitschultrige Hüne war Hamilton Skinner, der berühmte Boxer. Für nicht minder berühmt galt der Jazzdirigent Irving Darnell. Zwischen ihnen hatte June Ellington Platz genommen, eine berückende Frau mit rotem Kamelienmund, schulterlangen Locken und verführerischen Linien.

„Ich möchte gerne eine Menge über einen gewissen Eddy Thorpe erfahren", begann der Inspektor. „Er wurde gestern abend in Ihrer Gesellschaft in der BB-Bar gesehen. Wer ist Thorpe? Wo kommt er her? Wer von Ihnen kennt ihn näher?"

Skinner zog seine breiten Schultern hoch. „Und das fragen Sie mich?" Wenn Thorpe irgendwas auf dem Kerbholz hat — ich halte es mit Pilatus. Ich kenne Thorpe nicht und habe ihn nie gesehen, bevor er gestern in der Bar erschien. Er kam zur Tür herein, erkannte mich und setzte sich an meinen Tisch. Er war leicht beschwipst und wollte wissen, wie es bei meinem nächsten Match um die Chancen meines Gegners bestellt sei. Daneben erkundigte er sich noch Gott weiß nach was allem, ich habs vergessen. Später kamen noch Miß Ellington und Darnell hinzu."

Trents Blick wechselte zu Darnell über.

„Ich habe genau zweimal mit ihm gesprochen", knüpfte dieser sogleich an, „beide Male in der BB-Bar. Er scheint sich sehr für atonale Musik zu interessieren, angeblich kann er die Technik Honeggers von der Hindemiths genau unterscheiden. Ohne jeden Anlaß lud er uns drei gestern ein, in seiner Bude ein paar Cocktails mit ihm zu trinken, und wir gingen mit."

„Und Sie?" wandte er sich an Schön-June.

„Oh — ich kannte ihn kaum", erwiderte sie und errötete plötzlich. Sie warf Darnell einen schnellen Blick hin und fuhr fort. „Unser Jazzonkel stellte ihn mir vor. Ich erinnere mich nicht mehr, worüber wir sprachen. Sonst noch was?"

Trent seufzte. „Ja, es dürfte sie vielleicht interessieren, daß Thorpe gestern nacht in seiner Wohnung erschossen wurde", versetzte er trocken. „Kurz nach zwei Uhr. Und einer von Ihnen ist der Mörder!"

„Erschossen!" entfuhr es Skinner.

Trent hüstelte. „Ganz recht. Einer von Ihnen ist nachher in seine Wohnung zurückgegangen, hat ihn erschossen und ihm den Revolver in die Hand gedrückt, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Ulkige Nudel, der Täter. Welcher Selbstmörder schießt sich eine Kugel in die linke Schläfe, wenn er nicht gerade Linkshänder ist?"

Die beiden Männer starrten an Trent vorbei ins Leere. Miß Ellington gähnte unverhohlen und begann in ihrem Handtäschchen zu kramen. Trent betrachtete gedankenverloren ihre langen, verführerischen Beine. Welch eine Frau! Es mußte nachgerade eine Gunst sein, von ihr erschossen zu werden, dachte Trent. Er wünschte seufzend, sie wäre nur halb so anziehend, wandte sein Gesicht Darnell zu und sagte:

„Gingen Sie noch einmal zu Thorpe zurück?"

„Ja", antwortete der Dirigent. „Es war ganz harmlos..."

„Natürlich", nickte Trent spöttisch, „es ist immer ganz harmlos." Darnell rang die Hände.

„Aber so hören Sie doch", bat er in beschwörendem Ton. „Es ist wirklich ganz einfach. Als ich nach Hause kam, erinnerte ich mich, daß ich mein Zigarettenetui auf Thorpes Rauchtisch vergessen hatte, nahm also ein Taxi und fuhr nochmals zu Thorpe hin. Auf mein Läuten öffnete er selbst. Ich fand mein Etui, wir tranken stehend noch einen Martini, dann fuhr ich nach Hause."

„Sie können sich vermutlich nicht mehr entsinnen, ob die Cocktailgläser, die Sie vorher benutzt hatten, noch auf dem Tisch standen?"

„O ja, recht gut", äußerte Darnell. „Als ich fortging, standen nur noch die beiden Martini-Gläser auf dem Tisch. Die vorher benutzten hatte schon jemand fortgeräumt."

„Und Sie beide sind sicher gleich nach Hause gegangen?" wandte sich Trent an Skinner und Schön-June.

„Ich lag Punkt zwei Uhr in der Klappe", grinste der Boxer, während Miß Ellington gelangweilt nickte.

„Dann begreife ich nicht", fuhr Trent kopfschüttelnd fort, „wieso Thorpe und Sie, Darnell, auf die ausgefallene Idee kamen, sich die Lippen rot zu färben. Entweder frönten Sie beide diesem femininen Laster, oder" — sein Blick zielte auf Schön-June und Skinner — „jemand von Ihnen beiden lügt ganz entsetzlich. Auf dem Tisch standen wirklich zwei Cocktailgläser, aber beide wiesen die Spuren von Lippenrot auf."

Trent sah von einem zum anderen. Miß Ellington prüfte gähnend ihre Lippenkontur; Darnell klimperte eine Jazzmelodie auf seinen Hosenfalten; der Boxer war nahe am Einnicken.

„Vielleicht gibt uns Miß Ellington eine Chance", äußerte Trent.

„Ich? Wieso ich?" Schön-June unterbrach die Renovierung ihrer Reize und schaute wütend auf Trent. „Etwa wegen der verchmierten Cocktailgläser? Na schön, damit Sie's wissen, ich bin tatsächlich nochmal zu Thorpe zurückgegangen. Klingt vielleicht komisch, wenn ichs jetzt erst sage, aber es ging mir haargenau wie Mr. Darnell. Ich hatte mein Handtäschchen in seinem Zimmer auf der Couch liegen lassen. Ich ging also zurück und sah eben noch, wie ein Mann aus Thorpes Haustür trat, in ein wartendes Taxi sprang und davonfuhr..."

„Unser Jazzonkel" bemerkte Trent maliziös.

„Mag sein. Ich konnte ihn im Halbdunkel der Straße nicht erkennen. Möglich, daß Darnell es war. Ich trat ein, alle Türen standen offen. Ich hatte ein blödes Gefühl in der Magengrube. Irgend etwas, sagte ich mir, war hier nicht in Ordnung. Als ich in Thorpes Zimmer kam, mußte ich mich plötzlich an die Wand lehnen: In einer Blutlache am Boden lag Thorpe, in der rechten Hand den Revolver. Es war ein scheußlicher Anblick, und mir wurde speiübel."

Trent grinste. „Da fiel Ihr Blick zufällig auf die halbgeleerte Flasche Martini..."

„O ja, ich trank ein Glas voll. Dann holte ich mein Täschchen von der Couch und lief wie gehetzt davon."

Trent hatte sich zurückgelehnt und sah zufrieden auf Schön-June. „Danke, Miß Ellington", sagte er verbindlich, „das war eine sehr offenherzige Art, uns zur Lösung des Rätsels zu verhelfen."

„Was soll das heißen?" fuhr die Frau auf.

„Daß ich jetzt weiß, wer Thorpe ermordet hat", erklärte Trent.

„Ich wußte es eigentlich schon in den ersten zwei Minuten, nachdem Sie hierherkamen."

„Na, und — wer war's?" fragte Schön-June sichtlich irritiert.

„Sie, Miß Ellington!" erwiderte Trent. „Ihre Geschichte von der Handtasche klingt durchaus plausibel, und Sie brauchen jetzt nur noch zu gestehen, daß Sie statt des einen Cocktails deren zwei tranken, den einen, den Thorpe Ihnen kredenzte — den zweiten, nachdem Sie ihn erschossen hatten. Es war Thorpes Glas, das er sich für sich selbst noch eingeschenkt hatte. Da Sie sehr freigebig mit Ihrem Lippenstift umgehen, waren die Spuren davon auf beiden Gläsern zu sehen!"

„Aber das ist ja Wahnsinn!" rief Schön-June schrill. „Ich sagte Ihnen doch, daß Thorpe bereits tot war, als ich zurückkam. Ebensogut kann Darnell ihn erschossen haben. Und er hat ihn erschossen, ganz sicher."

„O nein, er hat ihn sicher nicht erschossen", erwiderte Trent bekümmert. „Thorpe lebte noch, als unser Jazzonkel ihn verließ, und er war auch nicht tot, als Sie, Miß Ellington eintrafen. Der Taxichauffeur ist Zeuge, daß Thorpe selbst die Haustür hinter Darnell schloß — während Sie draußen im Dunkeln standen und warteten, bis Darnell im Auto davonfuhr...." Trent kicherte. „Die Sache ist doch wirklich einfach: Bis zu dieser Minute hat die Öffentlichkeit noch nichts über den Mord erfahren, niemand, die Polizei ausgenommen, weiß davon — folglich konnte bis zu Ihrem Eintritt in dieses Zimmer nur der Mörder von Thorpes Ende wissen. Und Sie allein, Miß Ellington, wußten davon, als Sie herkamen."

Schön-June verzog spöttisch den roten Kamelienmund. „Was Sie nicht sagen! Und woher wissen Sie, daß ich es wußte?"

„Aus dem kleinen Fehler, der Ihnen unterlief", erwiderte Trent bedauernd, „als Sie eingangs auf meine Frage nach Thorpe in der Vergangenheitsform reagierten. Ohne ihr Wissen um Thorpes Schicksal vorzeitig preiszugeben, antworteten Sie prompt: „Ich **kannte** ihn kaum!"

Trent seufzte. Es fiel ihm immer wieder schwer, eine reizvolle Mörderin zu überführen.

„Mylord waschen sich doch?"

Von Ferdinand Silbereisen

Lord Asburn, welcher wegen seines Reichtums, aber auch gleichzeitig wegen seines Geizes bekannt war, wohnte einmal einem von der Fürstin Metternich geleiteten Wohltigkeitsfest in Wien bei

„Wollen Sie bitte diese goldene Zigarettendose kaufen?" fragte die Fürstin mit einladendem Lächeln den Lord.

Er schüttelte ablehnend den Kopf. „Ich rauche gar nicht", erwiderte er.

„Dann vielleicht diesen Federhalter aus Silber und Ebenholz?" schlug die Fürstin vor.

„Danke vielmals. Meine Korrespondenz erledigt mein Sekretär!"

„Aber dann doch wohl eine Bonbonniere gefällig?"

„Bedauere, Süßigkeiten verderben die Zähne!"

Da nahm die ratlose Fürstin einen Karton Seife in die Hand und fragte mit maliziösem Lächeln: „Mylord waschen sich doch wohl?"

Jetzt mußte der in die Enge getriebene alte Geizkragen wohl oder übel seinen Geldbeutel ziehen.

Süßes Geheimnis

Im Hause ist irgend etwas los, sogar die Kinder spüren es, und als Peter, der Siebenjährige, ganz unten im Kleiderschrank nagelneue Babywäsche entdeckt und den Vater fragt: „Pappi, was soll denn das?" da hilft es nun wirklich nichts mehr, und der Vater vertraut ihm das süße Geheimnis an. „Ja, Peter, du wirst eine kleine Schwester bekommen oder einen Bruder. Aber nichts verraten, verstanden?" Peter ist Feuer und Flamme, und natürlich wird er schweigen wie das Grab, Ehrenwort!

Am nächsten Tag geht er mit der Mutter spazieren und seltsam, sie tut etwas, was sie noch nie getan hat: Sie fragt den Peter, welche Jungen- und Mädchennamen er am schönsten findet. Hermann? Wilhelm? Sieglinde? Dorothee? Max? Ingeborg?

Peter entscheidet sich für Hermann und Ingeborg, aber kaum ist er wieder im Haus, rast er ins Arbeitszimmer des Vaters: „Du, Pappi", flüstert er, „Mutti muß **was gemerkt** haben!

Hans Riebau

Der Hausschlüssel

Von Karl Fuß

Als Cornelia sich verheiratete, sagte der Vater am Hochzeitstag zu ihr: „Hier, liebes Kind, gebe ich dir den Hausschlüssel, den du als erwachsenes Mädchen immer gehabt hast — nimm ihn in dein neues Leben mit: du sollst immer das Gefühl haben, daß du zu jeder Stunde im Elternhaus ein- und ausgehen kannst wie bisher!" Die Mutter nickte unter Tränen dazu.

Cornelia lächelte über die sentimentale Anwandlung der Eltern, sie war sehr glücklich als junge Frau und wußte, daß sie jetzt kraft natürlicher Gesetze anderswohin gehörte: in die Arme und in das Haus des Gatten. Aber sie nahm den Schlüssel dankend an — er war immerhin ein Stück Heimat, das man in Ehren zu halten hatte. Und als sie eines Tages unangemeldet die Eltern besuchte, war es ihr doch eine innige Genugtuung, den Schlüssel, **ihren** Schlüssel aus der Handtasche zu holen, leise die Haustür zu öffnen und plötzlich vor den freudig Überraschten zu stehen.

Als dann Krieg war und ihr Mann Soldat werden mußte, da kam sie oft zu den Eltern — und sie fand Vaters Geschenk gar nicht mehr sentimental. Wie beglückend war das Bewußtsein, jederzeit den Schlüssel zum Haus — und zum Herzen der Eltern zu haben. Der geliebte Mann war ja fort, würde er je wiederkehren?

Nein, er kehrte nicht wieder. Als sie die Nachricht von seinem Soldatentod erreichte, fiel trostloe Einsamkeit über ihr Herz. Die erste Linderung verspürte sie, als sie ihre Trauer zu den Eltern trug und mit ihrem Schlüssel das Haus öffnete. Nein: sie war doch nicht ganz verlassen, solange dieses Stückchen Eisen ihr noch eine Zuflucht aufschloß

Sie nahm ihr Schicksal tapfer auf sich wie so viele Frauen. Unerträglich fast wurde es ihr nur, als sie eines Tages wieder die Eltern aufsuchen wollte und mit dem Schlüssel in der Hand vor Ruinen stand. Das Tor dazu war noch da, aber es klaffte weit offen. Unter den Trümmern lagen die Eltern. Vom Heim ihrer Kinder- und Jungmädchenjahre war ihr nur der alte Schlüssel geblieben.

Auch das Haus, in dem sie selber wohnte, wurde bald darauf durch die Kriegsfurie zerstört; mit knapper Not entging sie dem Tode.

Sie hätte den Schlüssel nun wegwerfen können, aber sie bewahrte ihn sorglich auf und trägt ihn seitdem immer bei sich. Er erscheint ihr wie ein Unterpfand kommenden Glücks. Das unansehnliche Stück Metall hat die tiefsten Kräfte ihres Geistes und ihrer Seele geweckt — sie wird nicht nachlassen, bis sie eines Tages wieder ein eigenes Heim hat, hinter dem sie die Tür zuschließen kann. Und der alte Schlüssel muß dann dazu passen...

Das Südseemädchen Aloya

Von Joseph Baur

Auf der Südsee-Insel Wakauri, in Mister Bihardys Hotel „St. Regis", hatte ich das Vergnügen, mit Herrn Otto Quendli aus Zürich, Wein und Früchte en gros, bekannt zu werden. Er begleitete mich oft, wenn ich unter den Eingeborenen fotografierte, und auf diese Weise lernten wir Aloya kennen.

Aloya war eine besonders auffallende Inselschöne. Ich hielt sie für eine Kreolin. Wenn sie, die leuchtende Hibiskusblüte im üpprig gekräuselten Haar, mit klangvoller Naturstimme Lieder zur Hawaizither sang, erlag auch der nüchternste Geschäftsmann dem einschläfernden Zauber des Südseeparadieses. Herrn Quendli allerdings machte die Sache mehr zu schaffen als mir. Bei ihm war das Herz beteiligt, und ein Herz ist schwerer zufriedenzustellen als eine Kamera. Ich ermunterte ihn, etwas geschehen zu lassen. Und er, der von sich aus nie ein Wort über diese Angelegenheit gesprochen hätte, nahm meine Mitwirkung erfreut und dankbar an.

In einer klaren Mondnacht verließen wir Mister Bihards Hotel. Herr Quendli trug eine Flasche Whisky bei sich. Alle Schläfrigkeit des Tags war vergangen, wach war das tönende, duftende, wirre Leben der tropischen Nacht. In dieser Wunderwelt dachte man gar nicht daran, daß es vielleicht zu spät sei für einen Besuch bei einer Dame, oder gar, daß man sich etwa vorher anmelden müsse. In Aloyas Hütte brannte Licht, das war bei Eingeborenen eine Seltenheit und gefiel uns nicht besonders. Herr Quendli wischte sich den Schweiß von der Stirne und blieb ein wenig zurück.

Aloya war nicht allein. Schon von weitem hörten wir sie laut sprechen, ganz entgegen ihrer sonstigen melodisch ruhigen Art. Vorsichtig schlichen wir uns an das Fenster. Verblüfft sahen wir, daß sich Aloya von der Hotelfriseuse die Haare kräuseln ließ. Bisher hatte ich Südseelocken immer für echt gehalten. Aloya hatte einen modernen Schlafanzug an und benahm sich ganz wie eine Dame, lässig und ein wenig müde. Mit der Friseuse unterhielt sie sich in einer Sprache, die mir völlig unbekannt war. Herr Quendli blickte mit staunend aufgerissenen Augen in die Hütte und nahm mit sichtlich gespitzten Ohren Aloyas Worte auf. Nachtschmetterlinge kletterten über sein kurzgeschorenes Haar. Plötzlich wandte er sich ab und ging davon. Ich folgte ihm kopfschüttelnd.

Er saß nicht weit von der Hütte im Gras und trank schon wieder aus der Whiskyflasche. Meine Frage, ob er diese seltsame Sprache kenne, löste ein lautloses Gelächter aus. Und ob, sagte er dann, er werde doch Schwyzer Dütsch verstehen. Die Hotelfriseuse sei Schweizerin.

So. Ja, aber Aloya? Wieso verstehe die Schweizerisch und was habe sie gesagt?

Herr Quendli kämpfte mit einem neuen Lachanfall. Dann machte er mir klar, daß Aloya, wie er dem Gespräch zweifelsfrei entnommen habe, aus Zürich stamme und von Mister Bihardy für gute Dollars als Südseemädchen engagiert sei. Sie sei freilich mit ihrer Tätigkeit recht unzufrieden, aber ein Kontrakt binde sie noch für längere Zeit.

Ich muß sagen, ich war sehr enttäuscht. Herr Quendli dagegen schien aufs angenehmste überrascht und plötzlich von allem Liebesschmerz genesen. Lachend nahm er seine halbgeleerte Flasche und ging kühnen Schrittes voran in Aloyas Hütte.

Ich hörte ihn drinnen vergnügte Worte sagen, die ich wieder nicht verstand. Es folgte ein Augenblick Stille und dann ertönte lautes, dreistimmiges Gelächter. Betrübt dachte ich an meine schönen Aufnahmen, und daß hier wahrscheinlich alle Südseemädchen von Mister Bihardy engagiert waren. Langsam ging ich zurück ins Hotel. Dort trank auch ich einen Whisky.

Mit dem nächsten Schiff sagte ich Wakauri Lebewohl. Auch Herr Quendli war an Bord. Aber nicht mehr allein. Er reiste jetzt in Begleitung einer eleganten, tiefgebräunten jungen Dame, die ihr schwarzes glattes Haar sehr apart trug: Fräulein Aloysia, alias Aloya, genannt Loisi.

Herr Quendli hatte sie von ihrem gehaßten Kontrakt losgekauft und ihr einen weit besseren dafür geboten. Ich nehme an, daß er auf einem Schweizer Standesamt unterzeichnet wurde.

Regenzeit im Walde

Von Friedrich Schnack

Eines Tages befiel Schwermut den Wald. Die Bäume winkten nicht mehr mit lächelnden Blattblicken aus Gründen und Dämmerungen, sie machten ernste Schattengebärden, abweisend entflohen die krummen Wurzeln. In trübe Seelenstimmung tauchten die Fichten, unwirsch starrten die Kiefern, die Tannen versteiften sich in düsterer Verhaltenheit, Schwärze überfloß die Wacholderbüsche, selbt die sanften Lärchen waren von schwerem Gedankendunkel durchtränkt. Alle Bäume lauschten empor in die dumpfe Stille des Himmels.

Plötzlich setzten sich Wolken in die Wipfel. Der Weg durch den Wald verlöschte. Die Mooskissen verloren ihren Goldglanz. Die Käfer verschwanden, in ihre Astnester und Baumhöhlen huschten die Vögel. Das Getier suchte seinen Unterschlupf bei den Wurzeln, den pelzigen Flechtenmähnen und in den Geröllöchern, denn die Wolken hoch oben in den Wipfeln schmetterten durch das Gezweig vereinzelte dicke Tropfen, die aufplatzten wie saftige Beeren aus einer Regentraube.

Die Windstimme begann eifrig zu flüstern, redete auf die Zweige ein, die Tannenwedel, auf die Blätter, die sich schüttelten. Aufregende Gespräche, unwillige Windworte durchsummten das Gehölz. Ein fremder Geist war hereingekommen und wühlte die Seele des Waldes auf. Die Baumgesichter empfingen ihn mit gerunzelten Brauen, starren Stirnen, ungemütlichen Mienen. Das Gebüsch sträubte und bückte sich, indessen eine Handvoll Trommeltropfen darüber hinsprühte. Die kleinen Waldblumen aber duckten sich tief unter die Faltengewänder des Dickichts.

Von allen Seiten schossen jetzt Zuglüfte in den Wald. Pfeifend rannten sie von den Hügel und rissen die Waldtüren und Blättervorhänge auf. Sie hasteten über die Lichtungen, und die Rehe gingen ihnen mit wilden Sätzen aus dem Weg. Sie stampften über das Heidelbeerkraut, preschten durch das Dschungel der Farne, die gleich einer grünen Vogelschar auf dem Waldboden mit Schwingen schlugen, und rollten strudelnd abwärts.

Wasserschnüre stürzten vom Himmel, mit Regenseilen wollten die Wolken den Wald fesseln. Es brummte gereizt, stieß mit rissigen Muskeln und Fäusten derb um sich. Die bejahrten Bäume schalten in den Aufruhr, vor Zorn grollten die Eichen. Mancher Baum war ein Krieger und erprobt in vielen Sturmkämpfen: er hieb in die Zuglüfte und warf die Regenschnüre triefend aus seinem Astwerk. Sturm- und Windhörner erklangen. Das Laub schäumte und zischte.

Sebastian war in das Haus geflüchtet und schaute durch die Scheiben. Der Wind stürmte übers Dach und ratterte in den Schindeln. Aus den Wolkenlüften brandeten Gießbäche und plätscherten über Wurzeln, Steine und Grasbüschel. Der fleischige Leib des Waldes, getroffen von den Peitschenhieben und Faustschlägen des Sturmes, ächzte. Aufgespießt hing der tote, graue Himmel in den Baumspitzen und auf den Astpflanzen, aus tausend Löchern wurden Wasserstürze gespien.

(Entnommen dem Roman „Sebastian im Wald" von Friedr. **Schnack**, dessen Geschichte eines jungen Mädchens „Der erfrorene Engel" wie auch die Gedichtsammlung „Die Lebensjahre" kürzlich in fast bibliophiler Aufmachung im Köselverlag zu München und Kempten erschienen.)

Wieder zurück nach Chicago

Stammheim. Vor kurzem konnten wir über den Empfang des Deutschamerikaners Christian Kirchherr in seinem Heimatort Stammheim berichten. Seit dem Himmelfahrtstag weilte der frühere Stammheimer in seiner Heimat, umsorgt von seiner 80jährigen, noch rüstigen Mutter, umgeben von seinen Verwandten und früheren Kameraden. Er interessierte sich vor allem für den Wiederaufbau Stammheims und die Entwicklung des ganzen Kreises.

Nun ist sein Abschiedstag näher gerückt. Ueber Paris fährt Herr Kirchherr nach Le Havre, um dort mit einem Schnelldampfer die Ueberfahrt nach New York anzutreten.

Was lag da für den alten Liederkränzler, der vor 28 Jahren in die Neue Welt auszog, näher, als seinen letzten Abend mit seinen Sangesbrüdern zu verbringen. Nach einem Ständchen, an dem sich viele Bürger beteiligten, wurde ein gemütlicher Abend im Gasthaus zur „Linde" abgehalten. Vorstand Pfeiffle vom Liederkranz wünschte dem Scheidenden alles Gute und viel Glück für die Zukunft. Herr Kirchherr dankte in bewegten Worten für die gutgemeinten Wünsche und hob hervor, daß das Deutsche Lied sich auch in Amerika echt und gut erhalte und über manche schwere Stunde hinweghelfe. Manch fröhliches Wort und Lied erklang noch zu Ehren des Scheidenden.

Hunde werden Wächter und Gehilfen

Stammheim. Die neugegründete Ortsgruppe vom Verein für Deutsche Schäferhunde (SV.) hat in einer Mitgliederversammlung am 3. Juni beschlossen, die bereits begonnenen Uebungen mit Deutschen Schäferhunden in der nächsten Zeit zu erweitern, d. h., auch Hundebesitzern der umliegenden Ortschaften die Möglichkeit zu bieten, mit ihren Hunden an der Abrichtung zu Gebrauchshunden unter Anleitung eines Uebungswartes teilzunehmen.

Es kann wohl in allen Dörfern und Städten festgestellt werden, daß eine große Zahl von Hunden ungezogen sich auf Straßen und Plätzen tummelt, oft die Schuld an Verkehrsunfällen trägt, Kinder und Erwachsene auf der Straße belästigt und verletzt und wildernd in Feld und Wald großen Schaden anrichtet.

Unsere Hunde sind befähigt sich anzueignen, was für einen zuverlässigen Begleiter, Beschützer, Wächter und Gehilfen erforderlich ist. Vertrauen und Liebe von Mensch und Tier bilden die Grundlage zum Erfolg, deshalb wird ohne Peitsche und Schläge die Unterrichtszeit für Hund und Herr eine Freude sein, wovon sich auch Gäste bei einem Spaziergang zum Galgenberg morgen vormittag überzeugen können. Durch die Abrichtung will die Ortsgruppe zeigen, wie die Tiere erzogen werden sollen. Neben den praktischen Uebungen werden stets auch kurze Vorträge die Teilnehmer über Aufzucht, Pflege und Haltung der vierbeinigen Freunde aufzuklären. E.

Ein Obstgroßmarkt geschaffen

Loffenau. Auf Initiative von Bürgermeister Eiermann (Loffenau), Bürgermeister Bender (Staufenberg) und Kreisbaumwart Scheerer (Neuenbürg) wurden die beiden Gemeinden Loffenau und Staufenberg zu einem Obstgroßmarkt zusammengeschlossen. Die Erzeuger müssen sich verpflichten, alles anfallende Obst gut sortiert an eine Sammelstelle abzuliefern.

Trinkt mehr Milch!

Nach genauen botanischen Ermittlungen wachsen auf einer bunten, saftgrünen Wiese über 494 verschiedene Pflanzen und Kräuter. Der berühmte Botaniker Linné hat nun die Frage geklärt, ob die Kuh wahllos sämtliche Pflanzen und Kräuter frißt. Er ist dabei zu einem interessanten Ergebnis gekommen. Nach seinen Beobachtungen werden 276 verschiedene Kräuter gefressen, während die übrigen unangetastet bleiben.

Wir erkennen daran, daß die Kuh, die Spenderin der köstlichen, gesunden Milch, einen wählerischen Charakter besitzt. Sie stellt sich also ihre Speisekarte so zusammen, wie es ihr paßt, wie es ihr am besten bekommt.

Bei uns im Schwabenland ist die Vegetation besonders vielgestaltig. Unsere Wiesen sind überaus saftig und kräuterreich. Das ist die Ursache, weshalb württembergische Milch, Butter und Käse so aromatisch gut sind und wirklich fein munden.

Die kleine Rechtsbelehrung

Wenn etwas unverlangt ins Haus geschickt wird

Im Briefkasten an der Wohnungstür findet Frau Lotte eines Tages 50 Rasierklingen. Ihr Erstaunen ist berechtigt, denn diese bartfeindlichen Stahlplättchen sind so ziemlich das letzte, was sie braucht. Sie ist Witwe, ein Mann ist nicht im Hause — wozu also? „Irgend jemand wird sie schon wieder abholen", denkt sie und legt die Klingen einstweilen in den Schreibtisch.

Drei Wochen später findet sich ein freundlicher Herr ein und will Geld haben: 2 Mark für die 50 Rasierklingen. Frau Lotte denkt natürlich nicht ans Bezahlen, denn sie hat ja nichts bestellt. Die Firma könne ihre Ware zurückhaben, das sei aber auch alles. Der Besucher beruft sich auf einen kleinen Zettel, der bei den Klingen lag: Frau Lotte hätte das Päckchen zurückgeben müssen, wenn sie auf das Angebot nicht eingehen wollte. Jetzt sei nichts mehr zu machen, der Betrag sei fällig. Der Mann ist nun gar nicht mehr freundlich, aber Frau Lotte ist es auch nicht. Sie fordert ihn energisch auf, mitsamt den Rasierklingen zu verschwinden, und das ist die einzig richtige Antwort.

Viele Firmen haben es sich in der letzten Zeit angewöhnt, Waren unverlangt ins Haus zu schicken. Sie tun das nicht etwa aus Menschenfreundlichkeit, sondern ganz einfach, um ihren Umsatz zu steigern. Die „Kunden" sind selten erbaut von solchen Geschäftsmethoden. Sie merken, daß ihnen hier etwas aufgedrängt werden soll. Selbst wenn sie es gebrauchen könnten, was ihnen zugeschickt wird, ziehen sie es vor, sich den Lieferanten selbst auszusuchen.

Soviel steht fest: Niemand braucht eine Ware zu kaufen, die er nicht bestellt hat, und wenn nicht gerade Rückporto beiliegt, braucht er sie auch nicht zurückzuschicken. Es wäre vom unfreiwilligen Empfänger wirklich zuviel verlangt, wollte man ihm zumuten, die Kosten für die Rücksendung zu tragen. Die Versandfirma darf sich in diesem Falle also nicht wundern, wenn sie von der Angelegenheit nichts mehr hört. Will sie die Ware wieder zurückhaben, so muß sie selbst für die Abholung sorgen.

Andererseits darf der Empfänger die Sendung aber auch nicht einfach in den Mülleimer werfen. Er muß sie „verwahren", wie es im Gesetz heißt. Dabei haftet er jedoch nur für die „Sorgfalt in eigenen Angelegenheiten" Frau Lotte ist also nicht verantwortlich zu machen, wenn die Klingen etwa im Schreibtisch zu rosten beginnen, bevor sie abgeholt werden. Hebt sie die Packung dagegen unter dem Abwaschtisch an einer besonders feuchten Stelle auf, dann handelt sie „grobfahrlässig". In diesem Falle müßte sie ebenso wie bei einer vorsätzlichen Beschädigung oder Vernichtung die Klingen ersetzen oder — was auf dasselbe herauskäme — bezahlen.

Unsere Kreisgemeinden berichten

Dem Flößertag entgegen

Altensteig. Der Südd. Rundfunk wird am Flößertag, der am Sonntag, dem 17. Juni, in Altensteig stattfindet, eine Reportage von der Floßfahrt senden.

Das Heimatmuseum in Altensteig hat das naturgetreue Modell eines Floßes erworben. Das Floß ist vier Meter lang und wurde von dem Betriebssattler Müller in Rotenbach hergestellt.

Flößerfest auch in Neuenbürg?

Neuenbürg. Auf einer außerordentlichen Versammlung des Fremdenverkehrsvereins Neuenbürg wurde u. a. der Vorschlag besprochen, in der Zeit vom 4. bis 6. August dieses Jahres ein Flößerfest durchzuführen. Nachdem auf der Enz einst die Flößerei in hoher Blüte gestanden habe und noch bis 1912 betrieben worden sei, habe eine solche Veranstaltung auch heimatkundliche Bedeutung. Die technische Durchführbarkeit des Projekts sei bereits erprobt worden. Aus 70—80 Stämmen sollen acht Störe gebaut werden, deren Zusammenbau und Fahrt der Flößerveteran Bott aus Calmbach selbst leiten will. Drei Ausschüsse werden nun das Projekt vor allem nach der finanziellen Seite hin weiter bearbeiten.

•

Althengstett. Das Farrenstallgebäude wurde dieser Tage angerüstet, um die so dringend nötige Instandsetzung an der Außenfront durchführen zu können. Die Schindelverkleidung wird ausgebessert und erhält einen neuen Anstrich. Das Gemeindegebäude in der oberen Gasse wurde von Karl Schöffler, Maurer, käuflich erworben. Mit den Erneuerungsarbeiten soll sofort begonnen werden. — Jakob Laupus, Schreiner, vollendet heute in geistiger und körperlicher Frische sein 75. Lebensjahr. Wir gratulieren und wünschen einen frohen Lebensabend.

Wildberg. Unter großer Beteiligung der Bevölkerung und in Anwesenheit des Architekten und Erbauers, Dipl.-Ing. Breitling (Tübingen) sowie des Kreispflegers Sternbacher (Calw) in Vertretung des Landrats, konnte letzten Samstag, nachdem 6 Monate seit Beginn der Arbeiten vergangen sind, das Richtfest des Schulhaus-Neubaues mit Turn- und Festhalle gefeiert werden.

Rohrdorf. Unter zahlreicher Beteiligung der Gemeinde wurde der älteste männliche Einwohner des Ortes, Herr Gottlieb Schanzenbach, welcher im Alter von nahezu 90 Jahren verstorben ist, zu Grabe getragen.

Ebhausen. An den ersten beiden Flüchtlingshäusern auf dem Reutiner Frauenhof konnte dieser Tage Richtfest gefeiert werden.

Altensteig. In den letzten Wochen konnte Frau Graf vor einer Prüfungskommission die 2. Dienstprüfung als Lehrerin mit Erfolg ablegen. Die bestandene Prüfung ist die Voraussetzung zu einer späteren Anstellung als ständige Lehrerin.

Altensteig. Bei der Allgemeinen Deutschen Pudelausstellung in Stuttgart errang in der Klasse Kleine Pudelhündinnen die schwarzhaarige „Aida v. Schloßberg-Nagold" (Besitzerin Frau Poldi Füssel, Altensteig) den 1. Siegerpreis mit der Note „vorzüglich" und eine goldene Medaille.

Schömberg. Der Männergesangverein „Germania" führt am 1. Juli in Schömberg ein Sängertreffen durch. Die Gesangvereine von Unterreichenbach, Bauschlott, Calmbach, Oberkollbach und Höfen haben ihr Erscheinen schon zugesagt.

Langenbrand. In den letzten Tagen war das Jagdglück wiederum unsern Förstern hold. Diesmal konnte Revierförster Laux einen ausgewachsenen Keiler mit dem Karabiner zur Strecke bringen.

Waldrennach. Vergangenen Sonntag wurde hier die neue Turnhalle eingeweiht.

Engelsbrand. Letzte Woche traf der hiesige Förster in der Nähe des Aussichtsturmes eine Rotte junger Wildschweine. Mit seinem Stock erjagte er einen der Frischlinge und brachte ihn an einem Strick angebunden nach Hause. Schon am ersten Abend brannte das seiner Freiheit beraubte Tier wieder durch. Ein Hund kam jedoch auf seine Spur und brachte den Ausreißer wieder zurück. Das 14 Tage alte Wildschweinchen, ein Keiler, hat sich jetzt mit seiner neuen Umgebung abgefunden und fühlt sich ganz wohl. Es zieht allerdings Kartoffeln der Milchflasche vor.

Calmbach. Nach Renovierung der für ihn bestimmten Dienstwohnung zog der schon länger erwartete Lehrer Maisenbacher, aus Egenhausen kommend, hier als weitere ständige Lehrkraft an der Volksschule auf. Für ihn wurde der außerplanmäßige Lehrer Rentschler nach Egenhausen versetzt.

Birkenfeld. In geistiger und körperlicher Frische durfte Frau Anna Strölin, Witwe, ihren 87. Geburtstag begehen.

Conweiler. Altkirchenpfleger Karl Vischer wurde dieser Tage 82 Jahre alt. Der Altersjubilar, der 33 Jahre hindurch das Amt des Kirchenpflegers versehen hat, treibt heute noch zusammen mit seiner Frau seine Landwirtschaft um und legt selbst überall mit Hand an.

Dennach. Der Besitzer des Sägewerks im Holzbachtal, Albert Pfrommer, wurde anläßlich seines 70. Geburtstages zum Ehrenbürger der Gemeinde Dennach ernannt.

Dobel. Im Landhaus Betz ist ein Kinderheim eingerichtet worden, in dem Jungen und Mädchen von 5 bis 14 Jahren Pflege und Betreuung finden. Die ärztliche Leitung hat Dr. med. Eppinger (Dobel), außerdem ist eine geprüfte Krankengymnastin vorhanden.

Herrenberg wünscht Kreis-Neueinteilung

Herrenberg. Der Herrenberger Gemeinderat hat auf Anregung von Bürgermeister Schick beschlossen, an die Staatsregierung den Antrag zu stellen, bei der möglichen Bildung des Südweststaates den früheren Kreis Herrenberg wiederherzustellen. Die Neubildung des Kreises erfordere eine Abrundung durch Einbeziehung von Gemeinden, die zur Zeit noch zu Nachbarkreisen gehören. Eine Neueinteilung der Kreise in Nordwürttemberg sei ohnehin unumgänglich, weil die Selbstverwaltungsbezirke zu groß seien.

Der Sport am Sonntag

Bezirksklasse

Altburg — Langenalb I
Altburg II — Langenalb II
Altburg A-Jgd. — Calw B-Jgd.

In diesem letzten Punktespiel kämpfen beide Partner lediglich noch um eine Verbesserung ihres Tabellenplatzes, wobei die Gäste die Chance haben, wieder zum zweiten Tabellenplatz aufzuschließen, was ihnen aber auf dem schwierigen Altburger Gelände kaum gelingen dürfte. Sollten die Platzherren mit ihrer normalen Stammelf antreten können, wird als Abschluß der diesjährigen Pflichtrunde ein Heimsieg erwartet.

Pfälzer Handballbesuch in Hirsau

Der TSV. Wernersberg, der schon im Frühjahr in Hirsau zu Gast war, wird heute mittag zu einem Freundschaftsspiel in Hirsau eintreffen. Heute abend treffen sich die Hirsauer Sportler mit ihren Gästen zu einem gemütlichen Beisammensein im Kursaal, diesmal nicht in Form eines schwäbischen Abends, sondern zu einem reinen Tanzvergnügen. Die Freunde und Gönner des Handballsports von Hirsau und Umgebung sind dazu herzlich eingeladen, ebenso zu dem am Sonntag um 14 Uhr auf dem Platz in Hirsau stattfindenden Spiel TSV. Hirsau — TSV. Wernersberg.

Freundschaftsspiele in Bad Liebenzell

Bad Liebenzell. Der Sportverein Bad Liebenzell empfängt am kommenden Sonntag die Propaganda-Elf sowie die Alte-Herren-Mannschaft des 1. FC. Pforzheim zu Freundschaftsspielen. Da in den Reihen der Gäste bekannte Spieler mitwirken, wie z. B. Fischer, Häuslein, Wünsch u. a., dürften diese Treffen ihre Anziehungskraft nicht verfehlen.

Gottesdienstordnung

Evangelische Gottesdienste in Calw

3. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 10. Juni: 8.00 Uhr Christenlehre (Töchter), 8.00 Uhr Frühgottesdienst (Höltzel), 9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Geprägs), 9.30 Uhr Gottesdienst im Krankenhaus (Höltzel), 10.45 Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch, 13. Juni: 7.15 Uhr Schülergottesdienst, 8.15 Uhr Betstunde, 20.15 Uhr Männerabend. — Donnerstag, 14. Juni: 20.00 Uhr Bibelstunde.

Katholische Gottesdienste (Stadtpf. Calw)

4. Sonntag nach Pfingsten, 10. Juni 1951: Diasporasonntag: 7.00 Frühgottesdienst, anschließend Christenlehre, 9.30 Hauptgottesdienst (Deutsch!), 11.15 Christenlehre, 19.00 Abendandacht. — Montag: 8.45 Gottesdienst in Bad Teinach. — Dienstag und Freitag je 6.15 Pfarrgottesdienst. — Mittwoch: 7.00 Schülergottesdienst. — Donnerstag: 6.00 Jugendgottesdienst. — Samstag: 7.00 Gottesdienst im Kinderheim.

Methodistenkirche (Ev. Freikirche)

Sonntag, 10. Juni, Calw: 9.30 Uhr Gottesdienst im Zelt (Missionar Hopf, Bethel); 14 Uhr Festgottesdienst zum Kreissingetag d. Christl. Sängerbundes (Programm 50 Pfg., Vorverkauf im Zelt); 20 Uhr Vortrag: „Die Tragödie der Liebe" (P. E. Hammer). — Mittwoch, 15 Uhr Kinderstunde im Zelt (Schw. Maria). — Donnerstag, 15 Uhr Bibelstunde im Zelt. — Alle Werktagsversammlungen der Landstationen fallen aus.

Wunderschönes Haar

„Mein Haar sah'schlimm aus", schreibt Frl. Käthe Elsner, Schwarzenbach, „es bekam weiße Spitzen und brach ab. Ich versuchte alles Mögliche, nichts half. Und nun, nach je zwei Flaschen Diplona-Haar-Nährkur und Diplona-Haarextrakt ist mein Haar völlig geheilt! Meine Friseuse staunt, und meine Arbeitskolleginnen beneiden mich um mein schönes gesundes Haar!" — Aber Diplona muß es sein! Sie erhalten Diplona in Ihrer Drogerie oder Parfümerie!

in CALW: Salon Odermatt, Bahnhofstraße; Salon Kohler; in NAGOLD: Drogerie Letsche; Salon Böckle; in ALTENSTEIG: Salon u. Parfümerie Otto Günther; in HERRENBERG: Salon Zinser, Tübinger Straße 11; in CALMBACH: Parfümerie u. Salon Bockstedt; in ALPIRSBACH: Kloster-Drogerie Götz; in DORNSTETTEN: Parfümerie u. Salon C. Klumpp; in OBERNDORF: Parfümerie u. Salon Rebholz, Kirchstraße; in FREUDENSTADT: Zentraldrogerie gegenüb. dem Kurtheater, Stadt-Drogerie u. Parf., Marktplatz 3, Fachdrogerie H. Keil, Parf. u. Salon F. Wälder: PFALZGRAFENWEILER: Parf. u. Salon Hähr.

Hausfrauen **ACHTUNG!** Hausttöchter
Wie kann ich meinen Abendtisch reichhaltiger und schöner gestalten?
Am Dienstag, 12. Juni 1951, findet im Gasthaus z. „Bürgerstüble" nachmittags von 3—6 Uhr und abends von 8—11 Uhr ein
Kaltplattenkurs statt.
Man zeigt Ihnen die Zubereitung von Mayonnaise, Italienischem Salat, Heringsalat, das Anrichten von Wurst- und Käseplatten u.a.m. Zur Kostprobenverteilung bitte Dessertteller und Gabeln mitbringen. Überall volle Zufriedenheit. Unkostenbeitrag DM 2.—
H. GEISELMANN, Küchenchef.

Hallo 311
Empfehle meine
4—5- und 7-Sitzer
offen und geschlossen
Auto-Schmid, Calw.

Tailfinger Trikotwarenfabrik sucht für den Kreis Calw gut eingeführten
Vertreter/in
zum Besuche v. Privat-Kundschaft. Bewerbungen nur mit Lichtbild umgehend u. C 976 an die Calwer Zeitung.

Elektr. Heißmangel
sehr billig zu verkaufen. Angebote unter C 981 an die Calwer Zeitung.

Spiegelschrank
und guterhaltene
Nähmaschine
zu kaufen gesucht. Angebote unter C 977 an die Calwer Zeitung.

KAUFHAUS MERKUR
PFORZHEIM, Zähringer-Allee
UNSERE HAUSMARKEN

KÖLNISCH WASSER „ALTES STIFT" französisch, Juchten, Lavendel, 80% Alkoholgehalt Flasche DM 1.00 2.00 3.00	HAUTKREM „ALTES STIFT" fettend, für Sport und Massage Dose 45 Pf.	111 RASIERKLINGE Schwedenstahl 0,10 mm 10 St. 30 Pf.
HAARWASSER „ALTES STIFT" Birke, Portugal, 50% Alkoholgehalt Flasche DM 2.00 3.85	ZAHNKREM „ALTES STIFT" Pfefferminzgeschmack, schäumend Tube 35 Pf.	222 RASIERKLINGE Schwedenstahl 0,08 mm 10 St. 60 Pf.
	RASIERKREM „ALTES STIFT" stark schäumend Tube 65 Pf.	333 RASIERKLINGE Schwedenstahl 0,08 mm 10 St. 90 Pf.

30—40 Zentner schönes
Weizen- und Haber-Stroh
per Ztr. DM 1.20, sofort abzugeben.
Ernst Zeile, Sattlermeister, Sindelfingen, Wettbachstr. 37
Tel.-Nr. 2109 Amt Böblingen.

Kleines ländl. Anwesen
in einem Ort Nähe von Calw im Auftrag zu kaufen gesucht.
Angebote erbeten an
Karl Bodamer, Bad Liebenzell.

Gute Vertretung
für Industrie, Behörden, Anstalten usw. vergibt solide, alte Firma.
Bewerb. m. Lichtb. u. Lebenslauf unter C 972 an die Calwer Zeitung.

Ackerheu
(Rot- und Ewig-Klee), neue Ernte, z. verkauf. Morof, Calw, Lederstr. 48.

Motorrad
Ardie 125 ccm, sehr gut erhalten, verk. Richard Gwinner, Würzbach.

Motorrad NSU
200 ccm, zu verkaufen.
Unterreichenbach, Kapfenhardter Straße 39.

Sonnige
3—4 Zimmerwohnung
in Calw, Hirsau od. Liebenzell geg. Abstand, große Mietvorauszahlung od. Baukostenzuschuß bald gesucht. 2½-Zimmerwohnung in Calw kann abgegeben werden. Angebote unter C 979 an die Calwer Zeitung.

Stadt Calw

Zu dem am Mittwoch, dem 13. Juni 1951 stattfindenden

Vieh- und Schweinemarkt

wird herzlich eingeladen.

Es gelten folgende Bedingungen:

1. Beim Auftrieb sind Ursprungszeugnisse vorzulegen, aus denen hervorgeht, daß die Herkunftsbestände während der letzten sechs Monate nicht an Maul- und Klauenseuche erkrankt waren und nicht im Sperr- und Beobachtungsgebiet liegen.
2. Für Rinder aus dem 15-km-Umkreis vom Maul- u. Klauenseuchegebiet ist der amtstierärztliche Nachweis zu erbringen, daß die Tiere vor frühestens 14 Tagen und längstens vor 6 Monaten mit MKS-Vakzine (Typ AB) schutzgeimpft sind.
3. Personen aus dem Sperr- und Beobachtungsgebiet ist der Zutritt zu den Märkten verboten.

Calw, den 6. Juni 1951 — Stadtpflege

Stadt Calw

Vergebung von Bauarbeiten

Die Stadt Calw hat unter Zugrundelegung der VOB. folgende Bauarbeiten zu vergeben:

Für die Erstellung der Gewerbl. und Kaufm. Berufsschule an der Badstraße die

Entwässerungs-, Isolierungs-, Beton-, Eisenbeton-, Maurer-, Zimmerer-, Dachdecker-, Schmiede- und Flaschnerarbeiten sowie die Ausführung der *Blitzschutzanlage.*

Umbauter Raum ca. 9500 cbm.

Die Unterlagen können ab Montag, den 11. Juni 1951, auf dem Stadtbauamt, Zimmer Nr. 14, eingesehen werden. Leistungsverzeichnisse über die verschiedenen Baumaßnahmen werden zum Selbstkostenpreis abgegeben.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis 18. Juni 1951, 17 Uhr, beim Stadtbauamt abzugeben. Zu diesem Zeitpunkt erfolgt die Angebotseröffnung. Der Oeffnung der Angebote können die Unternehmer beiwohnen.

Calw, den 7. Juni 1951. — Stadtbauamt

EINLADUNG

zur

ordentlichen Generalversammlung

am Sonntag, den 17. Juni 1951, nachm. 3 Uhr im Saalbau Weiß in Calw

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht
2. Bericht des Aufsichtsrates
3. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates
4. Beschlußfassung über die Verwendung des Reinertrages
5. Wahlen zum Aufsichtsrat
6. Beschlußfassung über ein Bauvorhaben

Anträge müssen bis spätestens 13. Juni 1951 abends beim Vorstand eingereicht sein.

Calw, Lederstr. 5, den 9. 6. 1951

Konsumgenossenschaft Calw
e. G. m. b. H.

Der Aufsichtsrat - Vorsitzende
W. WEBER

Für Calw und nähere Umgebung
wird von altbekanntem Versicherungsunternehmen ein ehrlicher, gewissenhafter

Inkassovertreter

gesucht, der in der Lage ist, den vorhandenen Bestand weiter auszubauen. Bewerbungen erbeten unter C 975 an die Calwer Zeitung.

Südmilch - Erzeugnisse, frisch und gut

Bei uns im Schwabenland sind die Wiesen überaus saftig und kräuterreich. Deshalb geben unsere Kühe besonders aromatische, vitaminreiche Milch. Diese köstliche Milch, pasteurisiert und keimfrei, ist ein wunderbares Getränk für Jung und Alt.

Aus dem großen Kraftquell Milch werden die vorzüglichen Südmilch-Erzeugnisse gewonnen. Südmilch-Butter . . . Südmilch-Käse sind Spitzen-Qualitäten . . . immer frisch + gut. Das weiß jeder Kenner.

SÜDMILCH

Südmilch-Erzeugnisse aus dem Schwabenland!

Sinds die Haare?
Geh zu Odermatt

Sonntag, 10. Juni, 19 Uhr, Saalbau Weiss, Calw

Handharmonika-Konzert

der Musikschule Frey, Calw unter Mitwirkung von Heinz und Klaus Gengler. Eintritt DM 1.—

HOTEL GERMANIA
BAD LIEBENZELL

Heute ab 20 Uhr
TANZABEND

Sonntag 15—18 Uhr
KONZERT

Halbtagshilfe

in klein. Haushalt in Calw gesucht. Angeb. u. C. 979 an die Calwer Ztg.

Ihre Vermählung geben bekannt

ROLF WENGERT
CHRISTEL WENGERT
geb. Wloka

Calw, 9. Juni 1951

KURHOTEL HIRSAU

Sonntag, 10. Juni, 15 Uhr

Tanz-Tee

KURSAAL HIRSAU

Sonntag, 10. Juni 1951, 20 Uhr

Tanzabend

(Der Tanzabend am Samstag fällt aus)

DIE KURVERWALTUNG

Männergesangverein „Eintracht" Ottenbronn

Der Verein ladet zum *Sängerfest*
verbunden mit Fahnenweihe
am morgigen Sonntag, **den 10. Juni 1951**, anläßlich des **25jährigen Jubiläums** herzlich ein.

13 UHR FESTZUG

Anschließend **Vorträge der Gastvereine** und **Massenchöre**

Vergnügungspark — Ab 19 Uhr **TANZ**

Energischer, zielbewußter Herr als verantwortlicher

Einkäufer

in der Holzindustrie **gesucht.**

Jüngere Herren, die für diesen gut dotierten Posten ihre ganze Schaffenskraft einsetzen wollen, bewerben sich unter KL. 7044/2 durch

Westdeutsche Anzeigengesellschaft, Köln
Schildergasse 32—34

Auto-Volz, Hirsau

Tel. Calw 327

Dienstag, 12. Juni Abfahrt 14 Uhr
Bad Teinach - Zavelstein - Wildbad
Fahrpreis einschl. Bef.-St. DM 3.50

Donnerstag, 14. Juni
Abfahrt 8 Uhr
Schwarzwald-Rundfahrt nach Baden-Baden
Fahrpreis einschl. Bef.-St. DM 8.-

Samstag/Sonntag 30. 6. / 1. 7. auf mehrfachen Wunsch d. herrliche
2-Tagesfahrt in die Schweiz
an den Vierwaldstätter See
Fahrpreis einschl. Bef.-Steuer und Paß DM 30.-
Meldeschluß Samstag, 16. Juni

Mittlere Teigwarenfabrik

sucht tüchtigen unverheirateten Werkmeister. Bäcker wird bevorzugt, kann auch angelernt werden. Kost und Wohnung im Betrieb.

Leichtmotorrad

125 ccm, nur gut erhalten, gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter C 982 an die Calwer Zeitung.

Kalbin

34 Wochen trächtig sowie
1 jähriges Rind
verkauft — Aichele, Holzbronn.

Kindermädchen gesucht
Kurhotel Hirsau

Dieser gefällige, solide

Wohnzimmer

f. kl. u. Kleinstwohnungen geschaffen

Schrank 140 cm, echt Nußbaum, Ausziehtisch u. 4 Polsterstühle, das in ganz kurzer Zeit über 40 mal verkauft wurde, ist zum erstaunl. Preis von

DM 560.— ohne Anrichte
„ 695.— mit Anrichte

prompt mit übl. Zahlungserl. (Raten bis 18 Monate) lieferbar bei

MÖBELHAUS
FIRNHABER
Stuttgart, Calwer Straße 36

Grundstück

2 Morgen, in schöner Lage (Zavelstein) unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Angebote unter C 980 an die Calwer Zeitung.

5jährige Milchziege

verkauft. Wer, sagt die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

Ein Beispiel

Nur ein entzückendes!

Dieses elegante Sommerkleid ist nur eines aus der Fülle unserer Angebote die wir für Sie bereithalten.

Kommen Sie doch einmal anprobieren.

Auch Sie werden von unserer reichen Auswahl überrascht sein.

Kurt Erber
MODEHAUS

PFORZHEIM — Am Sedanplatz

Täglich von 8—18 geöffnet!

Aufnahmeprüfung in die Mittelschule Calw

Die Aufnahmeprüfung findet am Montag, 2. Juli 1951, im Schulhaus Badstraße, statt. Beginn 8 Uhr. Anmeldung der Schülerinnen bis 30. Juni, jeweils nachmittags auf dem Rektorat.

Dr. Helber, Rektor.

---

lieber Milch - als Medizin!

Es ist noch keinem Wissenschaftler gelungen, eine kleine, bescheidene Gänseblume nachzubauen, obwohl man weiß, wie ihr Pflanzenleib beschaffen ist, aus welchen Stoffen sie besteht.

Es ist auch dem fähigsten Forscher noch nicht geglückt, einen einzigen Tropfen Milch künstlich herzustellen. Daran erkennen wir: Milch ist ein besonderer Lebensstoff der unübertrefflichen Natur. Milch ist reine Sonnen-Energie und enthält viele wertvolle Bausteine für den Organismus, um die Gesundheit zu fördern. Trinken Sie immer viel Milch; sie macht widerstandsfähig und gesund!

Trinke täglich Milch!

SÜDMILCH

WELTFIRMA sucht zum Verkauf ihrer führenden Markenprodukte an größere Kfz.-Halter für den Bezirk Calw, Altensteig einen

Vertreter

mit guten Beziehungen zu den genannten Abnehmerkreisen. Geeigneten Herren bietet sich bei hohen Provisionen Dauerexistenz. Angebote unter C 976 an die Calwer Zeitung.